

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13093. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Inseratenpreis: Die 7 gelbte Kolonelleise oder deren Raum 1.00 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gelbte Seite 1.70 M., Reklame-Kolonelleise 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Nachnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der Fall Kronstadts.

Berlin, 19. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Das Berliner Tageblatt meldet vom 18. März aus Helsingfors: Im Laufe des letzten Nachmittages wurde Kronstadt in Vage u. n. h. a. r. Um 10 Uhr nachts wuchsen die Ströme der Flüchtlinge an. In der Grenze trafen rund 5000 ein, darunter gut ausgerüstete Truppenteile, das Revolutionskomitee von Kronstadt selbst und der Artilleriechef. Der Grenzkommandant sandte Teile eines Regiments aus, um die zusammengebrochenen Menschen und die Waffen einzusammeln. Das amerikanische rote Kreuz leistet dabei tätige Hilfe. Nach einer unverbürgten Nachricht sollen die Kriegerische Petropawlowsk und Sewastopol gesprengt sein. Der Todeskampf Kronstadt dauerte am 17. von 4 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Zwischen den Russischen und den eingedrungenen Kommunisten begann ein Blutbad. Um 7 Uhr morgens waren die Kommunisten wieder aus Kronstadt vertrieben. (?) Tausende Truppenmassen waren 60 000 Mann stark, die Kronstädter Belagerung zählte ungefähr 16 000 Mann.

Stockholm, 18. März. (L. V.) Wie bereits gemeldet, haben die Sowjettruppen gestern Kronstadt im Sturm genommen. Nach Helsingfors-Meldungen sollte am Mittwoch die gesamte verfügbare Artillerie in Petersburg und in den Küstenforts mit stärkstem Feuer gegen Kronstadt und seine Batterien an. Am Donnerstag, morgens 3 Uhr, erfolgte der erste Infanterieangriff über das Eis im Schutze des Nebels von drei Seiten her. Die zum Sturm angeführte 7. Sowjetarmee und andre Truppen, im ganzen etwa 60 000 Mann, trieben den Angriff bis an die Stadt selbst vor; einer Abteilung roter Offizierschüler gelang es, zeitweise in sie einzudringen. Trotzdem war um 9 Uhr vormittags nach heftigem Kampfe der erste Angriff abgeblieben. Um 1 Uhr mittags schickten die Sowjettruppen mit einem neuen Angriff an. Um 8 Uhr abends war die Stadt völlig in ihrer Hand. Ein großer Teil der Aufständischen ist über das Eis nach Finnland geflohen; am Freitagmorgen waren dort bereits 7000 Flüchtlinge gezählt worden. Die finnischen Meldungen lassen erkennen, daß Trocki den Angriff aufs gründlichste vorbereitet hatte, daß ein Freßschlag ausgeschlossen war.

Die Berliner Sowjetmission über die Pace.

OE. Die in Berlin erscheinende russische politische Zeitschrift Nowyj Mir veröffentlicht folgende Erklärung: „Auf Grund von am 16. März erhaltenen Meldungen des Volkskommissars für Auswärtiges Tschitcherin teilt die Berliner Vertretung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik folgendes mit: In Moskau und in Petersburg ist es nach wie vor ruhig. Die Nachrichten über Aufstände in Meskou (Wosow), Orel, Minol, Kurel u. a. sind erfunden. Die Liquidation des Kronstädter Aufstandes geht deshalb langsam vonstatten, weil man keine Zerstörungen in der Stadt anzurichten wünscht. Die zerstörteste unorganisierte Bandenbewegung in einigen ländlichen Ortschaften geht ohne politische Parolen vor sich und ist ausschließlich gegen die Getreideablieferung, Veranlagung gerichtet. Man muß über den unerhörten Misanthropen, der in letzter Zeit in allen Ländern gegen Rußland geführt wird, staunen.“

Die Lage im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet.

Rattowik, 19. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Gestern früh hat sich hier ein bedauerlicher Zwischenfall angezogen. Der Vertreter der Volkszeitung, Herr Georg, wurde von zwei Kriminalpolizisten aus dem Bette geholt und dem französischen Kreiskommandant zugeführt. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet eine Notiz, die Herr Georg vor einigen Tagen in seiner Zeitung veröffentlicht hatte und durch die sich der Kreiskommandeur getroffen fühlte. Ohne jede Veranlassung verhaftete der Kommandeur den Berichterstatter und schlug ihm ins Gesicht. Die Vertreter der Presse haben daraufhin ein Telegramm an die internationalisierte Kommission in Opatowitz gerichtet, in dem gegen diese Brutalität Protest erhoben und Sühne gefordert wird. Ein gleichlautendes Telegramm ist der Regierung übermittelt worden.

Abgesehen von diesem Zwischenfall und ähnlichen Vorkommnissen dieser Art, die bei der nationalen Erregung der Volkstreue nicht zu verwundern sind, ist die Ruhe im Abstimmungsgebiet im allgemeinen aufrechterhalten worden. Es ist anzunehmen, daß morgen die Abstimmung nicht gestört werden wird. Die internationalisierte Kommission, das muß anerkannt werden, trifft ihre Maßnahmen in vollster Objektivität und versucht sie ebenso durchzuführen. Es sind erhebliche Truppenverrägerungen nach Oberschlesien gebracht worden. Für die politische Reife der Bevölkerung ist es kein erfreuliches Zeichen, daß ihre Abstimmung militärisch geschützt werden muß, aber unter den gegebenen Umständen ist etwas anderes nicht möglich. Den Nachrichten über Putzschabsichten, die sowohl von deutscher, wie von polnischer Seite verbreitet werden, darf man keinen Glauben beimessen. Es kommen zwar Zwischenfälle vor, aber daß von irgendeiner Organisation die Rede sein kann oder gar von der planmäßigen Vorbereitung irgendeines Putzsches, daran ist nicht zu glauben.

Polnische Siegesmeldungen aus Riga.

Berlin, 19. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Riga wird gemeldet: Zwischen der polnischen und russischen Friedensdelegation ist es zu einer Einigung gekommen. Sie

beruht in den Hauptstreitfragen des Goldschages und des Eisenbahnmateriale auf folgenden Grundzügen: Nach Artikel 13 des Vertrages zahlt Rußland an Polen spätestens in einem Jahre nach der Ratifikation des Friedensvertrages 30 Millionen Rubel in Goldmünzen oder in Goldbarren, als Ersatz für das weggeführte Eisenbahnmateriale wird die Sowjetregierung das gesamte normalspurige Materiale zurückstellen und den Rest mit dem Gesamtbetrag von 27 Millionen Goldrubel, zahlbar entweder in Metallmünzen oder in gleichwertiger Ware, begleichen. Sämtliche von der früheren russischen Regierung nach der ersten Teilung Polens nach Rußland verschleppte Kunstwerte werden von der Sowjetregierung innerhalb zwei Jahre den Polen zurückgestellt. Die Ratifikation des Friedensvertrages soll nach der getroffenen Vereinbarung 30 Tage nach der Unterfertigung und der Austausch der Ratifikationsurkunden nach weiteren 15 Tagen erfolgen.

Die künstlichen Meldungen, die seit gestern über den Abschluß des russisch-polnischen Friedensvertrages austauschen, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen, Polen hat ein großes Interesse daran, wenige Tage vor der ober-schlesischen Abstimmung den endgültigen polnisch-russischen Friedensschluß bekanntzugeben, weil die Gefahr eines polnisch-russischen Krieges in Oberschlesien sehr realistisch für Polen wirken würde. Bisher stammen aber alle Meldungen über den Frieden zwischen Polen und Rußland aus polnischer Quelle, eine Bestätigung von russischer Seite ist noch nicht erfolgt.

Militärischer Wahnsinn.

München, 19. März. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Unser Parteitagen in München, Der Kampf, veröffentlicht einen Brief des Major a. D. Paul v. Rautenberg aus Imst in Tirol an einen Münchner Gesinnungsfreund. In diesem Brief heißt es: „Wenn unser bedrücktes Volk auch in London die Rakanalle nur ein weiteres energieloses Nein zurufen muß, so ist das gleichbedeutend für einen Entscheidungskrieg, den ein einiges Deutschland immer noch nicht zu fürchten braucht, ebensowenig, wie Spanien nach 1808. Und zu diesem Kampf, der Ende April beginnen würde, wenn Polen mit Gewalt Oberschlesien zu nehmen versucht, das mit circa 55 Prozent für uns stimmen wird, brauchen wir doch sehr viel Waffen. Es ist also politische Dummheit, noch weiter die Waffen wegzumerfen, wie es der gute deutsche Michel jetzt unklugerweise vornimmt, wobei auch französische Agenten mithelfen. Wehrlos sein heißt eben hilflos sein. Und bei diesen kaum zu vermeidenden Kämpfen werden sich wieder die bayerischen Soldaten als die besten Infanteristen zeigen, und diese werden wieder wie im August 1914 die Franzosen einfach über den Haufen rennen, ohne Mitleid, namentlich bei westlichen Überfällen, die das eigene Land begünstigen muß.“

Die „Berurteilung“ des Soldatenschinders Hiller.

Berlin, 19. März. (L. V.) Im Prozeß gegen den Oberleutnant Hiller wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautet: Die Berufung des Gerichtsherrn gegen das Urteil des Kommandantengerichtes wird in den ersten beiden Fällen zurückgewiesen. Der Angeklagte wird wegen Mißhandlung eines Untergebenen in einem Fall zu einer Festungshaft von fünf Monaten verurteilt, die unter Einbeziehung der siebenwöchigen Festungshaft in eine Gesamtkstrafe von sechs Monaten Festung umgewandelt wird. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Zurückweisung der Berufung erfolgt ist, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Erneute Verlegung des Kesselprozesses?

Der seit drei Tagen vor dem Schwurgericht des Landgerichts I verhandelte Prozeß gegen den Hauptmann von Kessel wegen Meineides erlitt gestern eine unerwartete Unterbrechung. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Weinert, der noch am Donnerstag die vielsündigen Verhandlungen zu Ende geführt hatte, erlitt bald nach der Sitzung in seiner Wohnung einen schweren Schwächeanfall, verbunden mit hohem Fieber. Er darf nach ärztlicher Anordnung das Bett nicht verlassen, hofft aber, heute die Verhandlung fortzuführen zu können. Da kein Hilfsrichter zugezogen ist, würde, wenn die Erkrankung des Vorsitzenden von ernsterer Natur und längerer Dauer sein sollte, mit einer erneuten Verlegung des Prozesses zu rechnen sein. Nach der Strafprozeßordnung darf eine Verhandlung nicht länger als drei Tage ausgesetzt und muß am vierten Tage wieder aufgenommen werden. Im vorliegenden Fall müßte demnach die Verhandlung spätestens am Montag fortgesetzt werden. Sollte das nicht gehen, so würde der ganze Prozeß zu späterer Zeit wieder von neuem begonnen werden müssen.

Massenausperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 18. März. Heute ist die von den Arbeitgebern angekündigte Aussperrung in Kraft getreten. Sie betrifft 50 000 Arbeiter vornehmlich der Textil- und Eisenindustrie. Alle Vergleichsverhandlungen sind abgebrochen worden.

Der Abstimmungskampf in Oberschlesien.

Noch bei keiner Wahl ist so stürmisch um die Stimmen der Bevölkerung gekämpft worden wie bei dieser Abstimmung. Hüben und drüben hat es nicht an den verwerflichsten und niedrigsten Methoden der Agitation gefehlt. Es wurde gelogen, verleumdert, bestochen, bedroht, geschmeichelt; alle Register der Ueberrückungskunst waren ausgezogen, alle Segnungen des Himmels wurden den Gläubigen und alle Flagen der Hölle den Widerstrebenden in Aussicht gestellt. Seitdem die internationalisierte Kommission ihres Amtes waltet, sind aber wenigstens die gewaltsamen Mittel der Befehrhung seltener geworden.

Man kann sich leicht vorstellen, daß sich in diesem Lande der nationalen Gegenläufe, die von beiden Seiten noch verschärft worden sind, für sozialistische Erwägungen nur wenig Raum blieb. Trotz Krieg und Revolution ist dieses Gebiet, das zum Teil eine hochentwickelte Industrie hat, von der sozialistischen Arbeiterbewegung erst an der Oberfläche erfaßt worden. Die Ausschungen des ober-schlesischen Proletariats gegen seine kapitalistischen Peiniger, die wir in den letztvergangenen Jahren wiederholt erlebt haben, entsprangen nicht sozialistischer Erkenntnis, sondern dem impulsiven Drange einer unorganisierten Masse nach sofortiger Beseitigung ihres Elends. Auch der „Spartakus“-Aufbruch, dem Hörtling keinen wenig beneidenswerten Ruhm verdankt, trug diesen Charakter. Bei dem Mangel an sozialistischer organisatorischer Durchbildung des ober-schlesischen Proletariats mußten alle diese Bewegungen bald wieder zusammenbrechen.

So ist es auch erklärlich, daß die Unabhngige Sozialdemokratie sich bisher in Oberschlesien noch nicht recht entwickeln konnte, und daß die wenigen, aber hoffnungsvollen Reste unserer Organisationen sich nach der Spaltung fast ausnahmslos den Kommunisten angeschlossen, die den auf sie hörenden Arbeitern alles das versprochen, was wir ihnen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse nicht geben konnten. Inzwischen ist aber die kommunistische Bewegung in Oberschlesien klglicherweise zusammengebrochen, und das haben sie ihrer nrrischen Paroleausgabe zu danken. Die Berliner Zentrale befahl, daß man für Sowjetrußland stimmen sollte, die ober-schlesischen Kommunisten predigten dagegen Stimmenthaltung. Darüber kam es zum tollsten Durcheinander, und den Schluß bilden einige armselige Parteirücker, trotz des von den Kommunisten in Oberschlesien aufgebauten umfangreichen Beamtenapparates.

Die Unabhängige Sozialdemokratie hatte sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß sie es als internationale sozialistische Partei den einzelnen Abstimmungsberechtigten selbst überlassen müsse, ob sie sich für Deutschland oder für Polen entscheiden wollten. Trotzdem dürfen wir aber die Abstimmungsaktion nicht so auffassen, daß wir uns jeder Stellungnahme dazu zu enthalten hätten. Wir haben zu untersuchen, ob durch den Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland oder durch seinen Verlust an Polen die Interessen des ober-schlesischen Proletariats, die Interessen der deutschen Arbeiterklasse und schließlich die Interessen des internationalen Sozialismus am besten gewahrt werden. Diese Stellungnahme hat mit Nationalismus nichts zu tun, im Gegenteil, sie führt uns aus den Niederungen der nationalen Verbebung auf die Höhe wahrer sozialistischer Erkenntnis.

Deutschland wie Polen sind Länder mit kapitalistischer Wirtschaft und Staatsverfassung. Aber deswegen wäre es doch nicht zu sagen, daß die ober-schlesischen Arbeiter von Deutschland ebenso wenig wie von Polen zu erwarten hätten. Deutschland hat eine hochentwickelte Wirtschaft, die in vielen ihrer Zweige reich zur Sozialisierung ist. Die Arbeiterbewegung ist trotz der Spaltung ihrer politischen Organisationen der ausschlaggebende Faktor auch unter der Heglerung des Bürgerturns. Die deutsche Arbeiterklasse muß zum herrschenden Faktor in Deutschland werden, wenn sie sich auf dem Boden gemeinsamer Aktionen zur Durchführung der sozialistischen Forderungen wieder zusammenschließt. Eine bürgerliche Regierung kann in Deutschland gegen die Arbeiterklasse vorübergehend eine kleinliche Nadelstichpolitik treiben, niemals aber kann die Arbeiterklasse aus der politischen Entwicklung Deutschlands ausgeschaltet werden.

Die polnische Staatswirtschaft ist noch weit mehr gerüttelt als die deutsche. Selbst wenn Polen Oberschlesien bekommt, so könnte es seine Wirtschaft nur mit ausgedehnter Hilfe des ausländischen Kapitals aufbauen. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß die Verwirklichung sozialistischer Forderungen nicht abhängig ist von dem etwaigen guten Willen der polnischen Bourgeoisregierung, sondern verhindert werden muß durch die Profitinteressen des ausländischen Kapitals. Dazu kommt, daß die Arbeiterbewegung in Polen nicht nur organisatorisch, sondern auch in ihrer sozialistischen Erkenntnis über die ersten Anfänge noch nicht hinausgekommen ist. Und bisher hatte sich schon mit

Wie Briand sich die deutschen Zahlungen vorstellt.

Paris, 16. März. Die Kammer setzte die Beratung über die Interpellation betreffend das Ergebnis der Londoner Verhandlungen fort. Ministerpräsident Briand stellte fest, daß auf dem rechten Ufer der französischen Flagge an der Seite der englischen und belgischen wehe. Diese gemeinsame Handlung bekundete den Willen, Deutschland zu zwingen, daß es seine Verpflichtungen erfüllt. Die Geste am Tage, nach dem man die Zwangsmassnahmen angeordnet habe, habe ihren moralischen Eindruck nicht nur auf die Verbündeten, sondern auch in der ganzen Welt gemacht. Die militärische Zwangsmassnahme sei die, die Frankreich verlangt habe; sie sei ergiebig und koste wenig.

Briand erklärte, es sei nicht richtig, daß Deutschland nur zahlen könne durch den Nutzen, den es durch die Ausfuhr erziele. Deutschland habe unterzeichnet, es müsse bezahlen, nicht nur durch die erzielten Gewinne, sondern mit seinen gesamten Mitteln. Man habe das Recht, sich an die betreffenden Männer der deutschen Industrie, des deutschen Handels und der deutschen Finanzen zu wenden und ihnen zu sagen: Durch den Vertrag, den Ihr unterzeichnet habt, habt Ihr Euch mit Eurem gesamten Vermögen verpflichtet. Ihr sprecht von auswärtigen Anleihen, aber Ihr habt andere Zahlungsmittel, die Bergwerke, die Eisenbahnen, die Domänen. Ihr müßt alle eure Zahlungsmittel mobilisieren. Als Einnahmequellen Deutschlands müssen herangezogen werden. Der Gedanke einer Zusammenarbeit mit Deutschland, den der Abg. Senneff habe, werde von den besetzten Gebieten zurückgewiesen.

Die Ausfuhrabgabe in Frankreich.

Paris, 17. März. Die Regierung hat gestern in der Kammer vom Gesetzentwurf über die Erhebung der 50prozentigen Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren, die nach Frankreich eingeführt werden, eingebracht.

Die Ausfuhrabgabe in England.

London, 16. März. Im Unterhause erklärte Chamberlain, er sei bereit, den 31. März als letzten Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Reparationsbill anzunehmen. Dieses Datum wurde in die Bill eingefügt.

Die eifrigen Arbeiter gegen die Sanktionen.

München, 18. März. (M.) Die gegen Deutschland beschlossenen Sanktionen haben nicht die Billigung der eifrigen Arbeiterschaft gefunden, wohl davon das deutsche Proletariat am meisten betroffen wird. Im ganzen Lande wurden am Dienstag große Massenversammlungen einberufen, die einen nahezu vollständigen Aufruf der gesamten Arbeiterschaft zur Folge hatten. Die Zahl der in München in den Versammlungen erschienenen Arbeiter wird auf über 15000 geschätzt. Es sprachen vier Redner, die in scharfen Worten die neue Besetzung deutscher Gebiete verurteilten und die sofortige Aufhebung forderten. Die Versammlungen nahmen einen durchaus ruhigen Verlauf. Am Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, welche die Einsetzung einer internationalen Friedenskommission zum Zwecke der Revision des Versailler Vertrags unter Mitwirkung der internationalen Arbeiterschaft und die sofortige Aufhebung der Sanktionen im Ruhrgebiet fordert.

Protest Frankreichs gegen eine Rede Secrétis.

Paris, 17. März. (L.) Der französische Gesandte in Berlin hat Herrn v. Saniel einen offiziellen Protest der französischen Regierung wegen einer Rede, die vom General v. Secrétis vor Offizieren der Reichswehr gehalten worden sei, überreicht. Diese Rede gebe einen tendenziösen Bericht über die Konferenz und enthalte eine verkehrte Beurteilung der Verhandlungen, an denen General v. Secrétis teilgenommen habe.

Militär Bonar Laws.

London, 17. März. (Ment.) Im Unterhause teilte Lloyd George mit, daß Bonar Laws aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten sei. Diese Mitteilung erregte im Unterhause große Überraschung.

London, 17. März. Der Militär Bonar Laws ist für die gesamte Zukunft der Konflikte von größter Bedeutung. Wie veranlaßt wird die unionistische Partei am Montag eine Sitzung abzuhalten, um den Nachfolger Bonar Laws zu wählen. Daillie kommt, wie bekannt, Chamberlain in Betracht. Der Nachfolger Bonar Laws wird wahrscheinlich auch als Führer des Unterhauses und als Stabschef des ersten Ministers auftreten.

Berlin, 16. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Paris: In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß durch den Rücktritt Bonar Laws aus dem englischen Kabinett eine Veränderung in der englischen Politik zu erwarten sei. Man hält sogar die Stellung Lord Georges für erschüttert und befürchtet, daß durch die Aenderung der englischen Politik die in London erzielten Ergebnisse allmählich wieder in Frage gestellt werden könnten.

Nur vorübergehend?

London, 18. März. In der Rede, die Lloyd George gestern bei einem politischen Essen gehalten hat, teilte er mit, daß der Rücktritt Bonar Laws nur vorübergehend sein werde.

Keine Mobilisierung in der Tschechoslowakei.

Prag, 16. März. Nach dem Prager Tageblatt richtete im Wehrausschuss des Senats der tschechoslowakische Senator Kriehoban an den Kriegsminister die Anfrage, ob es wahr sei, daß ein Teil des tschechoslowakischen Heeres mobilisiert wäre und ob die Regierung überhaupt die Absicht habe, zu mobilisieren, und zu welchem Zweck. Der Kriegsminister Gustaf erwiderte: Es ist kein Heeresteil mobilisiert. Im Gegenteil, wir sind unter dem Stande. Auch ist es nicht wahr, daß im Grenzgebiet eine Division konzentriert ist.

Forderungen des bairischen „Ordnungsblocks“.

Der bairische Ordnungsblock hat den mit ihm gemauert arbeitenden waterländischen Verbänden ein Schreiben zugesandt, in dem es u. a. heißt: Die Reichsregierung fordert die Auflösung der bairischen Selbstbehörungsorganisationen. Wir Bayern fordern aber eine Reichsregierung, die uns und unsere Bedürfnisse ebenso gut vortritt, wie unsere eigene Landesregierung. Eine Schmach ist es, wenn nun die Reichsregierung dem Feinde Zugeständnisse macht, für die keinerlei Verpflichtungen mehr bestehen. Wir bitten die im Reichsrat abgegebene mannhafteste Erklärung unserer bairischen Regierung und wir fordern, daß auch die Reichsregierung aus Männern zusammengesetzt ist, die ein deutsches Herz im Leibe und einen Begriff von Würde haben. Diese Forderungen der bairischen „Ordnungsfreunde“ sind für die Regierungsmänner in Berlin, die doch sicher meinen, auch gute deutsche Patrioten zu sein, recht schmeichelhaft.

Die Karpathen-Tragödie.

In der weiteren Beweisaufnahme sagte der Sachverständige Professor Dr. Krause aus: Als ich Hiller untersuchte, stellte ich fest, daß er 1916 ein nervöser, gereizter Mensch war. Zu dieser Erregung tragen seine Kopfverletzungen zweifellos bei. Er ist eine

psychopathische Persönlichkeit von typischer Erregbarkeit. Es kann seine Rede sein, daß der Angeklagte geistig normal ist, aber nicht zu impulsiven Handlungen. — Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld: Glauben Sie, daß der Angeklagte im Affekt nicht gewußt hat, was er tat? — Professor Dr. Krause: Nein, er hat sicher die Verantwortung seiner Handlungswelt. Der Sachverständige kommt zu dem Schluß, daß § 51 keine Anwendung finden kann.

Dann wird der Schloffer Dethmann vernommen, der bei der 12. Kompanie Krankenwärter war. Der Zeuge war von Dr. Müller krank geschrien, aber Hiller zerriss den Krankenstuhlfuß. Hiller behauptete, daß Helmhate nicht krank sei, sondern nur nervös. — Vorl.: War Helmhate sehr krank, als Sie ihn zur Katrine führten? — Zeuge: Er wirkte ganz stark, er war krank. — Vorl.: Sahen Sie, daß Hiller den Helmhate geschrien hat? — Zeuge: Den Helmhate nicht, aber bei anderen sah ich es. — Vorl.: Helmhate soll auf Befehl kein Essen bekommen haben? — Zeuge: Das weiß ich nicht.

Die Behauptung des Angeklagten, daß er keine Schuld daran trage, wenn Helmhate nichts zu essen bekommen habe, wurde durch die Vernehmung des berechnigen Bataillonsadjutanten v. Samnig widerlegt, der ausfragt, daß die Kompanien für ihre Verpflegung zu sorgen hätten. — Verteidiger: Hatten Sie den Eindruck, daß Helmhate Hunger hatte? Zeuge: Jawohl.

Zeuge Bischoffswedel schwärzt über die Vernehmung aus, daß die Vernehmung der Arrestanten Sache der Kompanie gewesen sei. — Zeuge Kappe: Helmhate war sehr krank und mußte auf Katrine geführt werden. Der Angeklagte beschimpfte Helmhate und gab ihm einen Stoß. Das Helmhate nichts zu essen bekam, war auf einen Kompaniebefehl zurückzuführen. — Zeuge Knäusel: Helmhate war sehr krank und wurde von zwei Soldaten aus dem Erdbloch geholt. Hiller schrie: Wüßt du laufen, du Schwein. In das Mistloch noch nicht verreckt. Trete ihm doch in den Arsch! Mit diesen Worten trat der Angeklagte dem Helmhate ins Gesicht. Zu einem Bischoffswedel sagte Hiller: „Sorgen Sie dafür, daß die Seele nichts zu essen und zu laufen bekommen!“ Schließlich ging ich weg, um nicht länger das widerliche Schauspiel ansehen zu müssen. Nach dem Tode Helmhates bestellte ich Hiller in seinem Unterstand Kleider aus. Unterarzt Müller kam in den Unterstand und unterhielt sich mit Hiller über den Tod Helmhates. Müller hatte ein Schriftstück vor sich. Als Todesursache Helmhates wurde damals von Müller gesagt: „Tod durch Erstickung, Wiederbelebungsversuche durch Ueberbleiben mit Säure erfolglos.“

Hiller sagte: „Wir müssen uns vorsehen, daß uns bei dieser Geschichte niemand an den Wagen fahren kann!“ Der Unterarzt hielt es für bedenklich, daß Helmhate nichts zu essen erhalten hatte. Hiller sah damals ein, daß er einen Fehler gemacht hatte. Diesem Zeugen verfuhrte der Verteidiger nachzuweisen, daß er im früheren Prozeß anderslautende Aussagen gemacht habe. Der Zeuge verwahrt sich ganz energisch dagegen, denn es gäbe nichts zu verheimlichen oder zu vertuschen. Der Vorsitzende stellt an Hand des Protokolls fest, daß der Zeuge früher genau dieselben Angaben gemacht habe.

Unterarzt Müller sagt aus, daß er nicht glaube, einen Bericht im Sinne der Aussagen Knäusels gemacht zu haben. — Zeuge Sieber: Ich schützte den Angeklagten als brutalen und herrischen Vorgesetzten. Der Zeuge hat ebenfalls gesehen, daß Hiller dem abgeordneten Helmhate ins Gesicht geschlagen hat, und zwar so, daß er blutete. Der Zeuge behauptet weiter, bestimmt sich erinnern zu können, daß Hiller verboten hat, Helmhate Essen und Trinken zu reichen. Hiller wäre öfter betrunken gewesen und hätte die Mannschaften durch nachlässigen Warmhalten.

Die Aussagen des letzten Zeugen verfuhrte der Angeklagte zu entkräften mit der Behauptung, der Zeuge sei nicht sehr gebildet und von Beruf Bergmann. Er habe sich die Aussagen einstudiert. Zeuge Jiemer, der nach dem Tode von Helmhate zur Kompanie des Angeklagten gekommen war, teilt mit, daß er gesehen habe, wie Hiller einem gewissen Bissel mit dem Gewehr über den Rücken geschlagen habe, und zwar derart, daß der Rücken abbrach. — Zeuge Hoppe: Als Helmhate abgeordnet war, rief er Hiller nach, er sei unfähig. Hiller antwortete: Halt die Schnauze, du Lügner. Helmhate schrie darauf: Ich denke, es herrscht im Felde Kameradschaftlichkeit. Nach diesen Worten des Helmhate führte ich Hiller auf den Soldaten, schlug ihm ins Gesicht und trat ihm in die Schenkelbeine. — Zeuge Kleinböhl: Als ich zur Kompanie kam, fiel mir der Ton des Angeklagten auf; die Leute wurden geschrien. Im Arreststall wimmerte Helmhate und schrie, daß man ihm helfen solle. Als Helmhate aus dem Loch heraus geholt wurde, konnte ich als Laie feststellen, daß Helmhate sehr krank war.

Die Zeugen v. Gilsa, v. Hake, Hauptmann a. D. Sieg, Rahr, Mehnert und Weber können zur Sache selbst keine wesentlichen Angaben machen. Sie sind Kameraden des Angeklagten und schützten ihn als schneidigen und schlichten Offizier.

Zeuge Hammer, der Onkel des verstorbenen Helmhate, glaubt, daß die Behandlung den Tod des Helmhate beschleunigt habe. Die Eltern des Helmhate treffen eine gewisse Schuld, daß sie es zugegeben hätten, daß Helmhate Soldat wurde. Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch verlag.

Die Zusammenfassung des mecklenburgischen Landtages.

Berlin, 18. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der Vorwärts meldet aus Mecklenburg: Infolge noch unausgeklärter Verhältnisse im amtlichen Wahlbureau sind falsche Wahlergebnisse entstanden. Fest steht bereits, daß die Sozialdemokraten 28, die Deutschnationalen 15, die Volkspartei 12 Mandate erhalten. Die Linksparteien einschließlich der Demokraten haben 34 die Rechtsparteien 33 Mandate erhalten. Die Bekanntmachung des definitiven amtlichen Resultats soll am Sonnabend erfolgen.

Die rote Fahne beschlagnahmt.

Berlin, 19. März. (M.) Kriminalbeamte beschlagnahmten gestern in der Redaktion der roten Fahne die noch vorhandenen Nummern der gestrigen Morgenausgabe. Anlag hierzu gab der Anwalt: „Eine klare Antwort“, in dem die Arbeiter zur Selbstbewaffnung aufgefordert werden.

Verfassungsberatung im polnischen Parlament.

O. E. Warschau, 17. März. Die Sejmung, die den ersten Bestimmungen bei der Beschließung der polnischen Verfassung gewidmet war, dauerte von 6 Uhr abends bis 1/2 Uhr morgens. Die Opposition hatte dreißig sachliche und fünfzehn redaktionelle Amendements eingebracht und verlangte jedesmalige namentliche Abstimmung. Diese technische Diskussion wurde nach dem Muster der wülfsten Kammer im ehemaligen Wiener Parlament durch eine „aktive Diskussion“ unter Anwendung von Redebüchern, Tischglocken, Pfeifen, Trompeten und Handglocken abgehandelt. Von 120 Artiteln sind erst 10 erledigt. Die allgemeine physische Ermüdung begünstigt die erneut unternommenen Kompromißverhandlungen.

Wie Oesterreich geholfen werden soll.

Finanzkontrolle durch den Völkerverbund. London, 18. März. Gestern wurden dem österreichischen Bundeskanzler die Beschlüsse der Entente über die Oesterreich zu bewilligende Unterföhrung mitgeteilt. In etwa zwei Wochen soll sich eine Finanzkommission des Völkerverbundes versammeln, um einer Gesellschaft von Banken die Ausgabe einer Anleihe für Oesterreich vorzuschlagen, wofür mehrere Staatsmonopole als Sicherheit

bienen sollen. Die vier Großmächte verpflichten sich, Zahlungsausschüsse für jene Summen zu bewilligen, welche der Friedensvertrag von St. Germain vorsieht. Sie wollen vorläufig auch auf die Rückzahlung von Kapitalien und Zinsen für jene Verpfändungen verzichten, welche Oesterreich seit dem Zusammenbruch erhalten hat. Es wird aber ausdrücklich betont, daß diese Schulden Oesterreichs bestehen bleiben und daß nur ein Zahlungsausschuss bewilligt wird. Die Finanzkommission des Völkerverbundes wird sofort die kleinen Oesterreich zu verhaften haben, namentlich die Zölle erheben und die Ergebnisse des Zollmonopols kontrollieren. Die Mitglieder werden auch bei den österreichischen Nachfolgestaaten dahin wirken, daß auf der Konferenz von Porto Rejo weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die wirtschaftliche Lage Oesterreichs zu erleichtern.

Ein polnisch-rumänisches Bündnis.

In Bukarest wurde zwischen dem polnischen Außenminister Fürsten Sapieha und dem rumänischen Generalstabchef Rosjowachowitsch ein Defensivbündnis abgeschlossen, in dem sich die beiden Staaten ihren gegenseitigen Bestand gegenseitig gegen jede Bedrohung, von welcher Seite sie auch komme, garantieren. Rumänien erkennt die Bestimmungen des Abzuges Friedens zwischen Polen und Rußland an. Von den wirtschaftlichen Voraussetzungen sind zu erwähnen: ein freier polnischer Transitverkehr durch Rumänien und eine Freizone im Hafen von Braila.

Bombenattentat in Serbien.

Nach Blättermeldungen aus Cetinje hat dort gestern nachmittag der Klerikalführer Socolow zwei Bomben gegen den Palast des gemessenen Königs Nikita von Montenegro geworfen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Der Grund des Attentats war die Veranstaltung einer großen Feier für den verstorbenen König von Seiten seiner Verwandten. Man erwartet ähnliche Demonstrationen gegen solche Totenfeiern in Belgrad.

Deutschland.

Deutsche Nationalisten vor dem französischen Friedensgericht.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden standen als Angeklagte der Parteileiter Jend und von der Deutschen Volkspartei, Stadtverordneter Weber, Sekretär Anding und Rechtsanwalt Kilde. Die beiden ersten Angeklagten erlitten wegen Verletzung von Versäufungsbestimmungen, die auf die Erhebung Preußens nach dem Tilsiter Frieden Bezug nahmen und dadurch Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen und die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet haben sollten, 5 bzw. 4 Monate Gefängnis. Anding und Kilde waren angeklagt, das Thema einer Wahlversammlung, in der Straßmann sprach, falsch angegeben zu haben. Sie erhielten je 1500 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis.

Der Arch in der bairischen Königsparlei.

Die die Dona aus München beruht, dürfte der 20. März die endgültige Spaltung der bairischen Königsparlei bringen. In München besteht bekanntlich die Gruppe von Meyer, Graf Graf Bothmer, in Regensburg die Gruppe Graf. Die letztere erklärt nun alle in München gefassten Beschlüsse für ungültig und beruft sich für den 20. März eine Versammlung der Gruppenmitglieder nach Altenberg ein.

Bastentlassung des Kommunisten Vater. Der frühere Postleipräsident von Magdeburg, der Kommunistenführer Vater, der wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Bildung bewaffneter Haufen verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden. Die Strafverhandlung gegen ihn und seine Mitangeklagten beginnt nächsten in Stendal.

Bon Rah und Fern.

Schwere Explosionskatastrophe.

Berlin, 18. März. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich gestern im Munitionslager in Scherborn bei Erfurt, in dem Reissammantikion entzündet wird. Ungefährend dadurch, daß einer der Arbeiter, die leere Hülsen verladen, rauchte, fiel ein Schuppen mit Schiffsammantikion in die Luft. Da in der Nähe des Schuppens schwere Seeminen liegen, ist ein Teil der Stadt aufs höchste gefährdet. Es scheint, daß die meisten Arbeiter sich haben retten können, bisher werden fünf vermisst.

Berlin, 18. März. Gestern explodierte in der Ralfseunenstraße in einem Munitionslager, in dem große Vorräte alter russischer Gewehrmunition lag, ein Lager von Zündhütchen und letzte das ganze Munitionslager in Brand. Die Explosion war so stark, daß die Wände einstürzten. Zwei Arbeiter, die auf dem Lagerplatz beschäftigt waren, wurden durch Sprengstücke verletzt.

Eisenbahnunglück in Schlefien. Breslau, 18. März. Im Bahnhof Dohrnfurth ereignete sich nachts ein Zusammenstoß. Ein Güterzug fuhr um Mitternacht einem anderen in die Flanke. Beide Güterzüge waren bis 10 Uhr vormittags verunruhigt. Das zweite Güterzuge bis 4 Uhr nachmittags wieder frei sein. Sieben Güterwagen wurden größtenteils zerstört. Zugführer Veltmann wurde getötet.

Abbruch eines italienischen Vulkan. Rom, 18. März. Der Stromboli (Liparische Inseln) befindet sich in großer eruptiver Tätigkeit.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Helmut Fleischer in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Billel, Vordorfer-Verlag, Leipzig. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei „Menschel“ Leipzig.

Nervöse

nervös und körperlich Ermüdete werden wieder zu gesund und arbeitsfähigen Menschen durch eine Kur mit dem mild-phosphoräuren Kalziumpräparat Capholactin. Stets neue Anerkennungen. 252 Tabletten für 4 Wochen 4 10.-, für Kinder 4 12.- in allen Apotheken.

VIALONGA
Wurmpillen-Zäpfchen-Balsam
anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer. Erhältlich in allen Apotheken.

Denk an die Brenzspende für Oberkloster
Annahmestellen:
Hofmann-Bureau, Poststr. 20, Postfachkonto Nr. 51722 Leipzig, sowie jede Bank, Sparkasse, Zeitung.
Diese Nummer umfasst 20 Seiten.



Zu Ostern

tritt die Anschaffung von

Knaben- und Jünglings-Kleidung

für viele Familien in den Vordergrund der Interessen.

Wir empfehlen für Knaben:

Kittel-Anzüge ≡ Trikot-Anzüge ≡ Einknopf-Anzüge
 ≡ Schlupf-Blusen-Anzüge ≡ Kieler-Anzüge ≡
 Jacken-Anzüge ≡ Norfolk-Anzüge ≡ Knaben-Mützen
 ≡ Knaben-Blusen ≡ Knaben-Hosen ≡
 Covercoat-Paletots ≡ Flausch-Schlüpfen
 ≡ Homespune-Ulster ≡

Für Jünglinge:

Sacco-Anzüge ≡ Norfolk-Anzüge ≡ Sport-Anzüge
 Covercoat-Paletots ≡ Homespune-Schlüpfen
 Gabardine-Mäntel ≡ Loden-Mäntel
 Gummi-Mäntel ≡ Sport-Hosen

Bei der Auswahl unserer Artikel sind wir stets bestrebt, immer nur das Beste zu bringen, auch legen wir auf eine wirklich sachgemäße, dauerhafte Näharbeit besonderen Wert.

Unsere Preise sind der heutigen abwärts gehenden Konjunktur angepasst. Sie haben dadurch die Gewähr, bei uns nur dauerhafte moderne Qualitäten zu wirklich niederen Preisen einzukaufen.

Man beachte unsere Schaufenster.

Bamberger & Hertz

Leipzig Augustusplatz



Damen-Konfektion

Covercoat-Mäntel modernste Form 825.00, 650.00, 475.00, 298.00 **248.00**
 Wetterfeste Mäntel (sport, marine, grün, weinrot, schwarz) **275.00**

Befondere Gelegenheit:

Seiden-Chiffonblusen auf Taill, Crepe de Chine-Blusen . . jede Bluse **98.00**

Wäsche / Schürzen

Taghemden aus gutem Hemdenstoff mit 2750
 Schürzen **2750**
 Nachthemden sterckig ausgefalten, 6950
 mit breiter Schürze **6950**
 Tändelschürze mit Träger aus Stoff, 1350
 mit Schürze-Gin- und -Ansch **1350**
 Unterhosen aus feinem Stoff, ringum 1450
 mit Schürze garniert **1450**

Modewaren / Stickereien / Spitzen

Blusenkragen weiß mit blauen Band 5.75
 garniert **5.75**
 Mod. Richelieu-Kragen in eleg. 9.75
 Mustern **9.75**
 Matrosenkragen mit eleganten 12.50
 Stickerei-Adorn **12.50**
 Robespierre-Kragen in Opal u. 12.50
 Glasstoff **12.50**
 Falkenkragen mod. Schälform . . . 16.50
 Tüllspassen weiß 5.75
 Jabots mit eleganter Spitze 8.50
 Schalkragen lange Form aus Nips . . 13.50
 Schalkragen Glasstoff mit Stoffaum . 9.75

Ladigürtel 100 cm lang 2.45
 Ladigürtel mit weitem Polpel 4.75
 Holzperlgürtel elegante Stoffführung 18.50

Spachtelzäpfchen für Blumen Meter 85
 Tüllspitzen elegante Muster, 8 cm breit 5.25
 Meter **5.25**
 Tüllvolant 45 cm breit 15.00
 Baumwolltüll 100 cm breit, weiß 16.50
 Meter **16.50**
 Klöppelecken rein Leinen für Appli- 2.75
 kation **2.75**
 Stickerei-Languette pers. Madapol- 1.75
 am **1.75**
 Madapolam-Stickerei eleg. 5.75
 muster, ca. 8 cm breit, m. pallend. Einsch. Meter
 für Blumen, ca. 65 cm 7.50
 breit **7.50**
 Jabotspitzen ca. 15 cm breit, elegante 9.50
 Muster **9.50**
 Taffetband in vielen Farben, 11 cm breit, 8.50
 Meter 13.50, 7 1/2 cm br. Meter
 Kunstseidenes Band in allen 3.50
 modern. 4 cm br., Meter 5.50, 2 1/2 cm br. Meter

Besonders billiges Lebensmittel-Angebot

Am Montag bis Mittwoch dieser Woche werden in bekannter erstklassiger Beschaffenheit direkt aus dem Waggon ab Bahnlager in Mengen von mindestens 10 Pfund abgegeben:

1a weiße Perlbohnen Pfund Mark **1.50**
 1a gelbe Viktoria-Erbse Pfund Mark **1.70**
 1a Rangoon-Vollreis Pfund Mark **2.40**
 1a amerikanisch. Tafelreis Pfund Mark **2.70**

Täglich von 12-5 Uhr

Brandenburger Strasse

Speicher VI, Luke 6

Tanzalbum „Für Diele und Salon“

26 moderne Tänze **16 50**
 unter anderem: Wilm-Wilm (Fogtrot) — Leighton, Honolulu (Dneslep) — A. Delos, Keul' muh ich mein Mädel haben! (Dneslep) — Bnjacco, Tiph-Siep (Dneslep) — E. Ohlsen, Polosblumen (W. u. J.) — W. Goebe, Lied vom schwachen Ständchen a. d. Dplte. „Ihre Soheit — die Tänzerin“ (Dneslep) — J. Gilbert, Es kommt ein Tag im schönen Mai (Fogtrot), und andere mehr.
 Die 26 Tänze im einzelnen würden ca. 156 Mark kosten.
 Im Album zusammen nur

Steingut
 Ehteller gerippt, tief und hoch 2.25
 Ehteller glatt, Zwiebelmuster, tief oder hoch 2.95
 Abendbrotsteller glatt, Zwiebelmuster 2.75
 Satz Schüsseln Satz 6 Stück **14.50**
 Bratenplatten ca. 34 cm groß, mit 9.75
 bunter Rante **9.75**
 Salats edlig, bunte Rante 6.50

Glaswaren
 Weingläser glatt 3.95
 Rotweingläser mit Band 5.75
 Likörgläser glatt 2.25
 Bierbecher mit Band 2.95
 Teebecher mit Band 2.75
 Kompotteller 1.25 = Schüsseln 1.45

Porzellan-Tassen mit bunter 3.75
 Rante, mit Untertasse, hohe Form **3.75**
 Porzellan-Küchengeräte 195.00
 22teilig, bunt **195.00**
 Kaffee-Service edlig, bunt 95.00

Alumin.-Eßlöffel 95 = Kaffeeöffel 55 = 17.50
 Eimer 28 cm m.ß. 17.50 verzinkt
 28 cm m.ß. 16.75
 Aufwaschwanne 3lnh, rund, mit 17.50
 Reißhebel, ca. 40 cm Durchmesser **17.50**

Ostertüten

Schokoladeneier, Dessertler, Drageeier, Pappmaché-Kafen, Pappeter in vielen Preisen und Größen.

Ostertütenbücher und -Karten in größter Auswahl.



Gebrüder.
 Vorverkauf Kirhus Bulch, Theaterkaffe 1. Stock.

Jeden Montag
 Dienstag, Mittwoch
Gardinen-Verkauf
 zu Fabrikpreisen
 in
L. Gohlis, Linden-
thaler Straße 56, II.
 Telefon 51031.

Frühjahrs-Neuheiten
 sind eingetroffen
 Herren- u. Damen-Rostlume
 Kleider- und Blusen-Stoffe
 verkauft preiswert
Leonhardt
 Gohlis, Gothaer Str. 20, I.

Höhen-
Sonne
 Homöopathie
 Kräuterkruren
 Radium
 u. vielbewährte
 Heilfaktoren
 z. individuell.
 Behandlg. von:
 Rheuma
 Gicht, Ischias
 Herz-Nerven-
 u. Frauenleiden
 Arterienverkalkung
 chron. Katarrhe, Asthma etc.
 Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-,
 Nieren- u. Blasenkrankh.
 u. Langjahr erfolgreich Praxis
 Institut P. Schybert
 Humboldtstr. 5, Leipzig
 Sprechz. Woch. 9-5U.

4000 Zentner
Saatkartoffeln
 Frühe Kaiserkrone, Finken-
 krone, Späte Doctava, Ori-
 ginalaat; Präsident Krüger,
 Silesia, Ceres, Zimbale,
 Woltmann, Wptofate, hat
 abzugeben
Wilhelm Heinz
 Kartoffelgroßhandlung
L. Lindenau
 Demmeringstr. 63. Tel. 43509

Schwaben
 Matzen, Säufe, Matten
 vernichtet unter Garantie
 „Linksol“ gebrauchsfertig
 Desinf. u. Ungez. Vernicht.
 R. Pinks, Humboldtstr. 16

Fussbodenlack
 Möbellack
 Emaillelack
 Leinölfirnis
 liefert preiswert in bester
 Verarbeitungsqualität
Alfred Siebert, Blücher-
 str. 39
 Inserate sind nicht an die
 Redaktion, sond.
 an die Expedition, abzugeben

Slünz • Rest. Stern-
burg-Quelle
 Heute Sonnabend u. Sonntag
 2 große Stab-Abende.
 Freundschaft ladet ein
 Max Schindler.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. März.

Parteiangelegenheiten.

Stadtverordneten-Fraktion.

Die Fraktionsitzung fällt am Montag aus und findet am Mittwoch, nachmittags 1/4 Uhr, im Rathaus, Zimmer 300, statt.

Thonberg-Neureudnik. Montag, den 21. März, abends 7 Uhr, im Restaurant 'Alle Kr. 1', Vortrag: Die deutsche Revolution von 1848.

Wühlig-Wählig. Montag, abends 7 Uhr, Frauenabend. Vortrag des Herrn Richter Füge.

Wühlig. Die Kranzniederlegung am Grabe des Genossen Schröder findet morgen, Sonntag, unter Beteiligung der Sänger statt. Die Mitglieder treffen sich um 9 Uhr am Stern.

Gruppenrat 4, Chemie. Montag, den 21. März, abends 7 Uhr. Sitzung im Kartell, Zimmer 104.

Sozialausschuss der Gruppe 12. Montag, den 21. d. M., abends 7 Uhr, Sitzung im Kartell, Zimmer 101.

Die städtischen Volksschulen zu Leipzig in der Schuljahre 1918/19 bis 1919/20.

Der städtische Schulrat, der am 16. Oktober 1919 zum erstenmal zusammentrat, übergibt der Öffentlichkeit den Bericht über die beiden Schuljahre 1918-1920. Bisher war das die Aufgabe der Direktorenkonferenz. Die Befestigung dieser Körperchaft bedeutet einen nicht hoch genug zu schätzenden Sieg des Selbstverwaltungsgedankens der Lehrerschaft, die in diesem für die Gestaltung des Schulwesens so außerordentlich wichtigen Gebilde überhaupt keine Vertretung besaß. Durch die Revolution wurde diese Rechtslosigkeit der Lehrerschaft beseitigt. Auf Grund des Uebergangsgesetzes vom 22. Juli 1919 verschwand die Direktorenkonferenz, die oft genug einen Bremsstein für den Fortschritt bildete. Von ihrer letzten Tätigkeit ist aber doch rühmlich hervorzuheben das Gutachten über die Hebung und Vereinfachung des Leipziger Volksschulwesens, das sie im Jahre 1918 abgab, als die Stadtverordneten, einem Antrag Wichmanns folgend, den Rat ersuchten, statt der bisherigen Volks-, Bürger- und höheren Bürgerschulen eine einheitliche allgemeine Volksschule zu schaffen. Dieses Gutachten bildete mit den Vorschlägen des Leipziger Lehrervereins die Grundlage für die gegenwärtige Ausgestaltung des Leipziger Volksschulwesens.

Der Bericht widmet der Schulleitung und Verwaltung 9 Seiten, den äußeren Schulverhältnissen 10 Seiten, dem Gesundheitszustand 23 Seiten, dem sittlichen Verhalten der Schullugend 23 Seiten, dem Unterricht und der Schulleitung 38 Seiten und bietet darin eine reiche Fülle des Wissenswerten und Interessanten, wovon wir in nachfolgenden Besprechungen das Wichtigste mitzuteilen gedenken. Angehängt sind noch ein zehnjähriger Bericht über die Volksschule als eine kurze Darstellung der Aufgaben des Leipziger Volks- und der geistlichen Kinder.

Die früheren Verhältnisse der Volksschule.

Am Schuljahre 1918/19 gab es in Leipzig 66 Volksschulen (6 Ketzere- und 16 Bürgerschulen, 1 Freischule, 41 Bezirksschulen und 2 Hilfsschulen), anherdem 4 Fach- und Fortbildungsschulen für Knaben und eine für Mädchen und die Schule für Frauenberufe. Oftern 1919 wurde mit der Einführung der allgemeinen Volksschule die Stadt in 52 Schulbezirke zerlegt und jedem Bezirk ein Gebäude zugewiesen, die Schulanfänger wurden nach den neuen Bezirkseinheiten verteilt, die übrigen Kinder besuchten aber größtenteils die alte Schule, auch wenn sie nicht im Bezirk lag, weiter. Es bestanden neben den 52 Schulen noch 8 ohne eigenen Bezirk weiter, die nach und nach frei werden und für andere Zwecke verwendet werden sollen. Solange es jedoch noch Wohnschulen gibt, ist an die Freigabe der dringenden (für die Frauenberufsschule, das Heimatmuseum, das Schulmuseum, Fortbildungsschulen, Pflanzschule und vieles andre) benötigten Gebäude nicht zu denken.

Die baulichen Veränderungen beschränken sich in den beiden Jahren nur auf Ausbesserungen und Ausflüchtigungsarbeiten und Wiederherstellung der vom Militär benutzten Gebäude. Wie das Militär darin gehandelt hat, zeigt deutlich der Bericht der 36a Volksschule: „Das Schulgebäude war durch die Belagerung arg verwüstet und beschaffen. Es waren Dienen herausgerissen, Schränke und Tische demoliert, das physische Kabinett beraubt, Vorhänge entwendet, Vorhänge verbrannt, Wände beschmutzt, verschlossene Räume erdröhen verfallen und Schulleitung entwendet.“

Zu Militärzwecken mußten im Jahre 1918/19 immer noch 7 Schulgebäude hergegeben werden, und 1919/20 wurden vier Schulgebäude in die herabgelassenen Notwohnungen umgewandelt und die neueste Leipziger Schule bis 1. Mai 1920 für Lazarettzwecke eingerichtet. Oftern 1921 soll in ihr nun allmählich der Volksschule eröffnet werden — wenn man mit den jetzt neun Monaten verzögerten Wiederherstellungsarbeiten fertig wird!

Die Zahl der Schüler in den Volksschulen betrug am 1. Januar 1918 80 484, am 21. Dezember 1919 77 647; es d. h. am Ende 1919 2021 Kinder weniger die Volksschule. Ob natürliche Ursachen oder die Abwanderung nach den Privatschulen den Rückgang herbeiführten, konnte der Berichterstatter aus dem vorliegenden Material nicht feststellen. (!)

Die Zahl der Klassen, der Schüler und die Klassenstärke ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Table with 4 columns: Datum, Kinder, Klassen, Klassenstärke. Rows show data for years 1914 to 1919.

Die Steigerung der Kinderzahl im Jahre 1915 erklärt sich aus der Einverleibung von 5510 Kindern aus Schönfeld und Rodau. Trotzdem fehlen Ende 1919 immer noch 84 Klassen an dem Stande vom 1. 1. 1914! 53 Klassen hätten mehr vorhanden sein müssen, wenn die Klassenstärke die gleiche sein sollte.

Charakteristisch dafür, wie sehr die soziale Lage der Eltern die Leistungsfähigkeit der Kinder beeinflusst, wie vor allem die Proletarierkinder zurückbleiben, weil ihre Eltern aus Mangel an Zeit und an eigener besserer Bildung ihnen nicht helfend und fördernd zur Seite stehen können, ist die Tatsache, daß Oftern 1919 das Ziel der 1. Klasse erreicht wurde in den höheren Bürgerschulen von 90,61 Prozent, in den Bürgerschulen von 93,04 Prozent, in den Bezirksschulen aber nur von 78,17 Prozent der Schüler. Oftern 1920, als die allgemeine Volksschule vorhanden war, betrug die Prozentzahl der aus der 1. Klasse Entlassenen fast genau den Durchschnitt der obigen drei Zahlen, nämlich 82,03 Prozent. 7982 Kinder wurden nämlich aus der 1. Klasse entlassen, 1292 (12,56 Prozent) aus der zweiten, 492 (4,44 Prozent) aus der dritten, 82 (0,84 Prozent) aus der vierten und 3 (0,03 Prozent) aus der 5. Klasse. Solche Eigenheiten fallen ja nun weg, sie werden in Sonderklassen, die parallel mit den Normalklassen laufen unterrichtet. Immer mehr drückt sich aber die Einsicht Bahn, daß es falsch ist, die in irgendeinem Maße minder-

befähigten Kinder in Sonderklassen zu unterrichten. Richtiger scheint es vielmehr, sie in der allgemeinen Klasse zu lassen und in den betreffenden Fächern durch Sonderkurse zu fördern.

In der Lehrerschaft macht sich immer mehr das Bestreben geltend, nicht nur diese Sonderklassen, sondern auch die Zweiteilung in 8- und 9stufige Klassenzüge wieder zu beseitigen. Es würde wahrscheinlich ebenso leicht möglich sein, die in einem Maße Hochbegabten durch Sonderkurse ihren Fähigkeiten entsprechend besonders zu fördern. Auf diese Weise würde die allgemeine Volksschule nicht nur für alle gemacht und die Zweiteilung vermieden, die letzten Endes, wie das oben angeführte Beispiel beweist, doch nur eine soziale Differenzierung ist. Am liebsten ist die Verschleidenartigkeit der Begabung auch nach dem Gradmesser für den Wert und die Höhe der Begabung.

Auf 16 Seiten gibt der Bericht eine Fülle statistischer Tabellen, von denen wir nur herausgreifen wollen, daß am 31. Dezember 1919 an den Volks- und Hilfsschulen und der Uebungsschule am Lehrerseminar vorhanden waren: 2074 Klassen (910 Knaben, 858 Mädchen und 208 gemischte Klassen), 1901 Unterrichtsstunden ohne Pausen, Zeichen- und Turnspiele, 1543 Stunden und 14 Hilfsschüler, 16 Turnlehrer und 35 Zeichenlehrer. 12 Lehrer waren zu diesem Zeitpunkt noch im Heeresdienst. Lehrerinnen waren beschäftigt 225 ständige und 23 Hilfsschülerinnen, 18 Turnlehrerinnen, 7 Zeichenlehrerinnen, 185 Lehrerinnen für Nadelarbeiten und 46 für Hauswirtschaftsunterricht. Die Volks- und Hilfsschulen besuchten am 31. Dezember 1919 insgesamt 78 830 Kinder, nämlich 38 417 Knaben und 40 413 Mädchen.

Von den Leipziger Volksschullehrern waren 845 zum Heeresdienst einbezogen. Daraus allein kann man sich schon ein Bild machen, wie schwer der Krieg den Unterricht geschädigt hat. 129 Lehrer sind nicht zurückgekehrt, 4 sind dauernd dienstunfähig und 56 wurden schwer kriegsbeschädigt.

Das wahre Gesicht.

Aus den Kreisen der Arbeiterturner und Sportler wird uns geschrieben: Die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen behaupten immer, völlig neutral zu sein und Millionen organisiert Arbeiter glauben es ihnen, indem sie dort Mitglieder sind oder die Veranstaltungen jener durch Massenbesuch moralisch und materiell unterstützen. Was es mit der Neutralität in Wirklichkeit aussieht, zeigen trotz aller Vorsicht nach der Revolution doch zahlreiche „Ausrufer“. „Woh! das Herz voll ist, daß's läuft der Mund über.“ So bracht im Dezember 1920 das wissenschaftliche Zentralorgan des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele folgendes hübsche „neutrale“ Gesicht:

Wann ist's soweit?

Sie jauchzen Freiheit, aber sind gefesselt, Des Erbfeinds Spott klagt ihnen wie Mist; So liegt in Gift und Nebelgang gebettet Die Republik!

Sie säugen, was Jahrhunderte errichtet, — Geseh der Gasse hat ein rauh' Gesicht — Im Massensturz verflücht und vernichtet liegt Wehr und Pflicht.

Wir wollen still die blutige Wunde tragen Ergeben in den heil'gen Born der Zeit; Einst soll es dämmern, soll es herrlich tagen: Wann ist's soweit?

Die Landstreu, die sie blutig schlingen, Die Helmschilde, die man trieb zu Haus', Die deutsche Art, die sie zu Grabe tragen, Wann stehen sie auf?

Einst, wenn vernarrt der Zwietracht Atemwunde, Dann steht die „Freiheit, die ich meine“, ein, Dann bete, Volk, in deiner Räuterungsstunde Die Wacht am Rhein!

Wie Adlerflug rauscht's auf durch Heim und Fernen: Borbet, vorbei die Kaiserlose Zeit! Und Bismarckfeuer tragen's zu den Sternen: Es ist soweit!

Dr. K. Thinius (M.-L.-B.).

„Körper und Geist“ ist freilich nur für die Führer der bürgerlichen Sportverbände bestimmt. Das Gesicht zeigt damit, was Geistes Kinder jene sind, die da behaupten, daß jedermann ihren Organisationen angehören könne, undschabel seiner politischen Gesinnung. Arbeiter wacht auf! Unterstützt nur die Arbeiterorganisationen durch Betritt und Besuch. Am Sonntag, dem 20. März, können wir wieder die Probe machen. Zu gleicher Zeit haben die bürgerlichen Fußballer ein Votalspiel (früherer Kronprinzempokal) und die Arbeiterfußballer ihr Kreismeisterschaftsspiel zwischen Dresden und Leipzig auf dem Leipziger Gemeinde-sportplatz. Hier wie dort wird mindestens gleich guter Sport geboten. Wer geht zu jenen, deren Führer die „Kaiserlose Zeit“ durch „Bismarckfeuer“ verdrängen wollen? Wer geht dahin, wo Gefinnungsgenossen in politischer Zielklarheit um wahren Volkssport ringen?

Zur letzten Stadtratswahl.

Kreisshauptmann Lange schreibt uns: Die Wahl zweier besoldeter Stadträte in Leipzig hat nachträglich zur Erörterung in der Presse geführt. Die Allgemeine Städteordnung, die vor 80 Jahren Geseh wurde, enthielt die Bestimmung in § 194: „Für die auf Lebenszeit angestellten Ratsmitglieder erhalten Besoldung.“ Dieser Grundsatz ist sinngemäß auch in die Revidierte Städteordnung von 1873 übernommen worden.

Diese Bestimmung ist viel angefochten und wird in der künftigen Gemeindegeseh-Legung keinen Platz mehr finden. Es fehlt nicht an Beispielen, wo diese, ohne große Opfer einer Stadtmeinde nicht zu lösenden Verhältnisse sehr unangenehm kein können. Adererseits besteht bereits in anderen Staaten, wie in Preußen, Bayern u. a. d. Möglichkeit, „besondere Dienstverträge“ zu vereinbaren, die Wahl auf bestimmte Frist oder auf Lebenszeit vorzunehmen, und es wird niemand behaupten können, daß dort weniger gute Kräfte den Stadtgemeinden zur Verfügung gestanden hätten.

Das kommende Geseh wirft vielleicht seine Schatten voraus und der Wunsch, es heute schon als Grundlage von Wahlhandlungen zu benutzen ist verständlich, aber nicht angängig.

Solange ein Geseh besteht, kann es nicht durch eine Vereinbarung als nichtbestehend betrachtet werden.

Heute ist noch zwingende Bestimmung der § 86 der Revidierten Städteordnung:

Alle besoldeten Ratsmitglieder werden in der Regel auf Lebenszeit angestellt. Es kann jedoch durch Ortsstatut vorgesehrieben werden, daß die Wahl zunächst auf sechs oder auf zwölf Jahre erfolge. Wird solchensfalls ein Ratsmitglied nach Ablauf der Zeit, auf welche es zunächst gewählt worden ist, wieder gewählt, so gilt diese Wahl auf Lebenszeit. Wird dasselbe aber nicht wiedergewählt, so ist ihm die Hälfte seines vorherigen Dienstvertrages als jährliche Pension zu gewähren.

Nun hat die Stadt Leipzig von dem Recht, zunächst auf Zeit ihre besoldeten Ratsmitglieder zu wählen, Gebrauch gemacht. Im Ortsstatut vom 23. Oktober 1909, also nicht aus dem vorigen Jahrhundert, heißt es in § 82:

Alle besoldeten Ratsmitglieder werden zunächst auf sechs Jahre gewählt.

Die Wiederwahl gilt auf Lebenszeit. Wird ein Ratsmitglied in eine höhere Stelle gewählt, so gilt die Wahl auf Lebenszeit usw.

Kann sich nun eine Stadtverwaltung über ihre eigenen Gesehe hinwegsetzen? In diesem Falle möglicherweise ohne nachteilige Folgen, wie aber, wenn eine Gemeinde sich z. B. über die Bestimmung des Gesehes vom 17. Juni 1919 in § 8 hinwegsetzen würde, nach welcher durch Ortsstatut zu bestimmen ist, daß und in welcher Weise die Grundsätze der Verhältniswahl anzuwenden sind. Es würde sich jede Minderheit ganz energisch dagegen wenden, daß ein bestehendes Geseh durch Verabredung umgangen würde.

Wollte die Stadt die Wahlen nicht mehr vornehmen auf Lebenszeit, dann konnte sie das eigene Ortsstatut ändern und dazu nach § 136 der Revidierten Städteordnung vom Ministerium die Dispensation von den Bestimmungen in § 86 einholen.

Die Frage ist also nicht Wahl auf Lebenszeit oder befristet, sondern: Können durch Verabredungen bestehende gesetzliche Bestimmungen des Staates und der eigenen Gemeinde außer Kraft gesetzt werden; und das dürfte wohl verneint werden müssen, denn was heute bei einem Geseh möglich ist, kann morgen bei jedem andern (Arbeiterstatut usw.) auch gemacht werden.

Bestehende Gesehe und Bestimmungen soll man aufheben oder durch neue, zeitgemäße ersetzen, dazu aber sind die gesetzlichen Körperchaften da, nicht aber kann es in das Bestehen einzelner Verwaltungskörper gestellt werden, je nach Wunsch und Bedarf Gesehe zu beachten oder sich darüber hinwegzusetzen.“

Wenn der Kreisshauptmann die Ansicht vertritt, die Stadt hätte ihr Ortsstatut ändern und dazu Genehmigung vom Ministerium einholen müssen, so muß anerkannt werden, daß es nicht besser gewesen wäre, diesen Weg zu gehen. Nachdem der Rat erfahren hatte, daß bei den Stadtverordneten keine Neigung bestand, die Stadträte auf Lebenszeit zu wählen, hätte er mit einer Änderung des Ortsstatutes auch die formellen Schwierigkeiten in kurzer Frist beseitigen können. Aber diese Unterlassungs-fünde des Rats rechtfertigt nicht die Entscheidung der Kreisshauptmannschaft.

Nach allen der Wahl vorangegangenen Erörterungen müßten die Stadtverordneten bei ihrer Wahl annehmen, daß es keine Wahl auf Lebenszeit sei. Auf diesen Willen der Wähler müßte die Kreisshauptmannschaft bei ihrer Entscheidung Rücksicht nehmen. Dann hätte sie höchstens dazu kommen können, die Wahl der Stadträte für unanfällig zu erklären, so daß die Stadt Gesehenheit hatte, den formellen Bedenken der Kreisshauptmannschaft zu entsprechen. Niemals hätte sich aber die Kreisshauptmannschaft unter der Leitung eines Sozialisten dazu verstehen dürfen, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde dadurch aufzuheben, daß diese Wahl ohne weiteres als auf Lebenszeit vollzogen erklärt wurde. Zudem hat sich ja die Kreisshauptmannschaft bei ihrer Entscheidung auf alles andre, nur nicht auf das Ortsstatut der Stadt Leipzig bezogen.

Dem Pfarrer wird's schwummerig!

„Er“ schreibt uns: Auf Grund von § 11 des Prozeßgesehes vom 7. 5. 74 suche ich die Schriftleitung der Leipziger Volkszeitung, in ihrer nächsten Nummer folgende Berichtigung aufzunehmen:

In der Stadtverordnetenitzung vom 18. 3. hatte die unabhängige Fraktion einen dreiteiligen Dringlichkeitsantrag zum Mieterschutz der Manerschen Häuser eingebracht. Nach Erhebung des ersten Teiles durch die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Rothe fanden noch zwei Teilanträge zur Abstimmung, von denen der erste dahin ging, den Rat zu ersuchen, durch die Vertreter der Stadt im Verwaltungsrat einzuwirken, die gegen die Mietsleiter des Mietersrats ausgesprochene Kündigung der Wohnungen zurückzunehmen, der zweite dahin, zu veranlassen, daß in eine nochmalige Prüfung der Mietsleiterungen eingetreten werde, zu der auch der Mietersrat zu hören ist, also eine gültige Einigung anzubahnen. Am 17. 3. 21, Beilage 1, schreibt die Leipziger Volkszeitung in einem Bericht über die Stadtverordnetenitzung mit Bezug auf meine Abstimmung zu diesen beiden Anträgen: „Der Gesehliche stimmte natürlich mit einigen seiner Freunde gegen die Anträge der USP., die mit großer Mehrheit zur Annahme gelangten.“ Ich stelle hiermit fest, daß diese Behauptung unrichtig ist und daß ich nur gegen den ersten, aber für den zweiten der beiden Teilanträge gestimmt habe, ebenso wie die übrigen meiner Parteigenossen.

Pfarrer D. Jeremias, Stadtverordneter.

Dem Pfarrer wird ob der Wirkung seiner reaktionären Taten langjam schwummerig, deshalb sucht er sie zu beschönigen. Er muß aber zugeben, daß er gegen die Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigungen gestimmt hat. Daraus kommt es aber gerade an, denn die Demonstration war eine Solidaritätskundgebung der Mieter mit dem Mietersrat, der brutal auf die Straße gesetzt werden sollte, weil er die Interessen der Mieter vertreten hat. Daß der Pfarrer für diesen rücksichtslosen Hinauswurf unangenehmer Mieter stimmte, scheint uns wenig vereinbar mit dem Grundsatz der christlichen Nächstenliebe. Aber davon verstehen wir offenbar nichts; der Pfarrer scheint aber auch nichts davon zu verstehen.

Aus den Ratsbeschlüssen.

Herr Stadtrat Graf hat darum nachgesucht, ihn mit Rücksicht auf seine Nebenleistung in seinem Privatbetrieb, die ihm eine pflichtgemäße Weiterausübung seines Amtes als unbesoldetes Ratsmitglied nicht mehr ermöglichte, von seinem Amte zu entheben. Dessen Geseh wurde stattgegeben. Der Ratsvorsitzende nahm dabei Berucksichtigung, dem Ausscheidenden, der seit Ende Januar 1919 dem Stadtverordnetenkollegium und nach seiner im Dezember 1919 erfolgten Wahl zum unbesoldeten Stadtrat seit Januar 1920 bis jetzt dem Ratskollegium angehört hat, Worte wärmerer Anerkennung und herzlichsten Dankes für seine der Stadt Leipzig geleisteten Dienste zu widmen.

Wiederherstellung der 40. Volksschule. Beschlossen wurde die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 220 000 Mk. zu der durch militärische Einquartierung und Benutzung als Notwohnungen nötig gewordenen vollständigen Wiederherstellung der 40. Volksschule.

Erhöhung des Ausgleichszuschlags der Ruheständler. Mit Rücksicht auf die Erhöhung des Ausgleichszuschlags bei den Beamten wird auch der Ausgleichszuschlag der Ruheständler mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab entsprechend erhöht.

Neuer Urnenhain im Südfriedhof. Genehmigt wurde die bei der Herstellung eines neuen Urnenhaines im Südfriedhof durch Solnerhöfungen erforderlich gewordene Nachverwilligung von 105 000 Mk.

Zur Anschaffung und zum Einbau eines Sand-Sterilisier- und Awarneapparates im Krankenhaus St. Georg wurden 20 000 Mark bewilligt.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Leipzig. Die Ortsgruppe hielt, wie man uns schreibt, am 12. März ihre Jahreshauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht, den der erste Schriftführer, Volksrat Dr. Finke, erstattete, war zu entnehmen, daß das Berichtsjahr reich an Arbeit und Erfolg gewesen ist. Das wichtigste Ereignis war die Erziehung eines Sächsischen Landesverbandes nach dem Vorbild der süddeutschen Staaten, in dem sämtliche Ortsgruppen Sachsen zusammengeschlossen worden sind. Damit ist die Aufführungs- und Belehrungsarbeit sowie die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

auf eine breite Grundlage gestellt und soll nunmehr in hiesiger
mündlicher und literarischer Organisiert werden. Verhandlungsleiter
ist Professor Dr. Golewsky-Dresden. Am 29. Juni veranstaltete
die Gruppe im großen Saal des Hospitalischen Universitäts-
instituts einen öffentlichen Vortrag des Geschäftsführers der
Berliner Zentrale Dr. Reichmann über „Das Lichtbild und der
Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten“ und am 10.
November wurden in den Kristallpalast-Lichtspielen „Welche
Wand“ der von der „Ma“ unter Mitwirkung der Gesellschaft zur
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hergestellte medizini-
sche Lehrfilm „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ vorgeführt
mit einem Begleitvortrag des Dr. med. Kurt Diehle von der hiesigen
Dermatologischen Universitätsklinik. Der Rat der Stadt
Leipzig hat diesen wichtigen Film, der den weitesten Bedürf-
nisgruppen zugänglich gemacht werden muß, von jeder Steuer
befreit, die Ortskontenstelle unterstützt ihn und auch die Ge-
werkschaften wenden ihm ihre Förderung zu. Besondere Auf-
merksamkeit ist andauernd den Fabrikvorlägen geschenkt worden.
Der Rat hat beschlossen, für diese letzteren Zwecke alljährlich einen
Beitrag in den Haushaltplan einzustellen. Die Versammlung
beschloß, beim Landesverband wegen nachdrücklicher Förderung
dieser Beiträge vorstellig zu werden. Auch die Verteilung der
Plakate zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist eifrig be-
trieben worden.

Lehrfilmvorführung. Die Elternräte sämtlicher Lindenauer
Volksschulen veranstalteten am Dienstag, dem 15. März, im
großen Saal des Deutschen Hauses einen Propaganda-Abend zur
Einführung des Lehrfilms in der Schule. Nachdem Herr Dr.
Hempel auf den Wert des Kinetographen als Lehrmittel hin-
gewiesen hatte, führte dies der Vortragende des Abends, Herr
Lehrermeister Rathmann, näher aus. Von dem Worte Kine-
matographie ging er über die Anschauung in das absolute Funda-
ment aller Erkenntnis über, wie die Schule alles aufbaut,
um den Kindern eine gute Anschauung zu vermitteln. Wie trotz
aller Fortschritte der Technik die Lehrmittel noch nicht das sind,
was die Schule braucht, und daß die Einführung der Kinetogra-
phie in die Schule eine bedeutende Förderung der Unterrichts-
arbeit bedeuten würde. Darauf wurden ungefähr 1000 Meter
Lehrfilme vorgeführt, um den Eltern zu zeigen, was in der Schule
an guten Lehrmitteln kinematographischen Aufnahmen geboten
werden kann. Nach Schluß der Vorführung wurde eine Samm-
lung veranstaltet, deren Reinertrag als Grundstock zum Ankauf
eines Kinetographenapparats für die Lindenauer Schulen dien-
en soll.

**Zu den Mitgliederversammlungen des Konsumvereins S.
Magd.** die am Montag und Dienstag, im Volkshaus, Drei
Mittag und Freitags abends stattfinden, haben auf das Mitgliederbuch
außer dem Mitglied auch die Frauen der Mitglieder Zutritt.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Wegen Erkrankung
der Sängerin mußte leider das angelegte Konzert ausfallen. Bisher
ist es nicht gelungen, einen Ersatz zu schaffen. Wir bitten des-
halb die Karten an uns zurückzugeben.

**Kostenlose Abgabe von holländischem Bohnengemüse an
Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene** auf die vom Ortsamt
für Kriegerversorgung ausgestellten roten, grünen, gelben, grauen,
braunen, blauen und weißen Bezugskarten. Die Abgabe erfolgt
in der Markthalle, Gallerie Stand 150, von Montag, den 21. März
ab. Näheres über die Abgabe wird täglich im Lebensmittel-
kalender bekanntgegeben.

Geht den Blinden Arbeit! Das Arbeitsamt Leipzig bietet
im Namen der blinden Bürger Leipzigs, Arbeiten, die von Blinden
ausgeführt werden können, auch ihnen zusammen zu lassen.
In Betracht kommen Rohstuhlfabrikation, Korbmacherarbeiten,
Büsten- und Besenbinden, Klavierstimmen. Bestes Material und gute
Ausführung wird gewährleistet. Aufträge werden wochentags
täglich von 8-4 Uhr im Stadt. Arbeitsnachweis für Blinde,
Stadthaus, Eingang Burgplatz, Zwischengeshöf; Zimmer 737
(Fernsprecher: Neues Rathaus Nr. 23) entgegengenommen.

Schülerfahrkarten. Für die außerhalb des ortslichen
Wohnortes am Orte ihrer Schule wohnenden Schüler werden vom
1. April 1921 an Schülerfahrkarten zum ermäßigten
Preis auf Entfernungen bis einschl. 100 Tariffilometer zur Fahrt
zwischen Schulort und Wohnort der Eltern oder Erzieher in 2. und
4. Klasse der Personenzüge ausgegeben. Die Schülerfahrkarten
gelten an einem Sonn- oder Festtag oder am Tage vorher zur
Fahrt nach dem Elternhaus, an demselben Sonn- oder Festtag
oder am Tage nachher zur Fahrt nach dem Schulort. Die Karten
werden auf Grund von Bescheinigungen der Schulleitung aus-
gestellt. Diese Bescheinigungen haben durch Ausfüllung von For-
mularen zu geschahen, die bei den Fahrkarten ausgaben erhältlich
sind.

**Die Leipziger Finanzämter wiederholen im Inferatentelle die
öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung** zur
Einkommensteuer und zur Kapitalertragssteuer. Die erste Bekannt-
machung soll bis jetzt noch wenig beachtet worden sein. Die Frist
zur Einreichung der Steuererklärungen läuft am 31. März ab.

Brennspiritus markieren. Das Generalkontrollamt schreibt uns: Die
gekennzeichnete Brennspiritusausgabe läßt die Aufhebung der noch be-
stehenden Beschränkungen für den Bezug von Brennspiritus und
damit den Fortfall des bisherigen Beschränkungs-Systems zu. In
Zukunft kann deshalb jeder Verbraucher seinen
Bedarf an Brennspiritus bei den bisherigen Ver-
kaufsstellen ohne Beschränkungen decken.

Staatlicher Kraftwagenbetrieb. Sonntag, 20. März, vorm.
12 Uhr, fährt ein Auto-Omnibus von Leipzig Hauptbahnhof nach
Aue über Chemnitz. Die Fahrpreise sind: Leipzig-Bad Lauscha
4 Mk., Chemnitz-Rochitz 7 Mk., Leipzig-Mittweida 10 Mk.,
Leipzig-Chemnitz 14 Mk., Leipzig-Aue 25 Mk. Die Gewächts-
betrag für jedes Stück bis 30 kg 8 Mk. für die ganze Strecke,
2 Mk. für jede Teilstrecke.

Lebensmittelkalender für Montag, den 21. März.

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Butter: Letzter Tag — bestellt mit Marke B
Landeslebkuchen Reihe A (125 Gramm).

**Kostenlose Abgabe von holländischem Bohnengemüse an
Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene** auf die vom Ortsamt
für Kriegerversorgung ausgestellten roten, grünen, gelben, grauen,
braunen, blauen und weißen Bezugskarten. Buchstabe A-B von
4-7 Uhr in der Markthalle, Gallerie, Stand 150 (ein Pfund).

**Schweinefleisch (hiesige Schlachtung) an Kriegsbeschädigte und
Kriegshinterbliebene** auf die vom Ortsamt für Kriegerversorgung
ausgestellten Bezugskarten, soweit nicht schon Schweinefleisch auf
diese Karten (Buchstabe C) bezogen worden ist, 9-3 Uhr auf dem
Schlachthof. Preis 10.70 Mk.

Britetts an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bei
der Firma Georg Werner auf dem Eisenburger Bahnhof (Nieder-
lage der Firma May & Co., Poststraße 10), auf die Gutscheine
des Ortsamtes für Kriegerversorgung: Nr. 2651-2875 von 8 bis
12 Uhr und 2876-3100 von 1 bis 4 Uhr. — Ferner durch die
Firma Georg Werner (Niederlage May & Co.) in Seilerhausen,
Benniglenstraße, auf Gutscheine Nr. 4001-4250 und Nr. 4701 bis
4900 von 8 bis 4 Uhr (je zwei Zentner).

Pollzeinachrichten.

Wer kann Angaben über nachstehende Unfälle machen? Frei-
tag, den 11. d. M., nachmittags gegen 1/4 Uhr, ist eine 61jährige
Frau aus Reichendach i. Schlef., die zum Besuch der Waise hier
weilte, an der Ecke des Thomaskirchhofs und des Ditttrichringes,
wo sie die Straßenbahnlinie 12 oder 13 besteigen wollte, von
einem aus der Richtung des Neuen Rathauses kommenden unbe-
kannten Radfahrer umgefahren worden. Eine andre Frau ist der
Umgekehrten, die früher über heftige Schmerzen in der rechten
Hälfte klagte und fast nicht mehr laufen konnte, beim Bestehen der
Straßenbahn beschliffen gewesen, während der Radfahrer, ohne sich
um die Verletzte zu kümmern, eiligt davon gefahren ist. — Ein-
ähnlicher Unfall hat sich fast zu derselben Zeit in der Kirchstraße

in L. Neustadt, an der Ecke der Mariannestraße, ereignet. Dort
wurde ein 12jähriger Knabe, der Sohn einer in der Bergstraße
wohnenden Witwe, der einen Handwagen zog, von einem jug-
endlichen Radfahrer angefahren, wodurch dieser zu Falle kam und den
Knaben mit sich riß. Hierbei geriet der Knabe mit seinem linken
Daumen so unglücklich zwischen die Kette und das Kettenrad des
Fahrrades, daß ihm das vordere Glied des Daumens abgequetscht
wurde. Ein Mann hat sich des Knaben angenommen und ihn zu-
nächst zu einem Arzt und dann in die Wohnung seiner Mutter
gebracht. Der Radfahrer, der nach Aussage der Schwägerin des Ver-
unglückten, die Zeugin des Unfalles war, kurz: Hosen getragen
haben soll, ist unerkannt entkommen. Wer zu diesen beiden Un-
fällen Anaben zu machen vermag, insb. andere auch solche, die
zur Ermittlung der beiden Radfahrer führen könnten, wird ge-
beten, sich baldigst bei der Kriminalabteilung oder der nächsten
Wache zu melden.

Heberfall auf einen Radfahrer! Am 11. d. M. abends kurz
nach 1/11 Uhr ist ein 18jähriger Volkswärter, der mit seinem Fahr-
rade auf dem Radfahrweg in der Reichenhainer Straße nach der
Stadt zu fuhr, in der Nähe des G. Hofes am Napoleonstein von
einem unbekanntem Manne, der über die Straße unmittelbar auf
ihn aufkam und den er nicht näher beschreiben kann, mit einem
harten Gegenstand ohne jeden Grund ins Gesicht geschlagen wor-
den, so daß er unterhalb des rechten Auges und an der Nase stark
blutende Verletzungen davongetragen hat. Der Täter ist darauf
wahrscheinlich in die Anläden verschwunden. Etwaige Beobach-
tungen zu diesem Vorfall teile man der Kriminalabteilung oder der
nächsten Wache mit.

Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarier- jugend Groß-Leipzig.

Mitteltagen der Gruppenleistungen: Heute, abends 7 Uhr:
Kursus Führer im Lehrling, Braustraße 17, pt. Jede Ortsgruppe
muß vertreten sein.

Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr: Theatervorführung im Alten
Theater, Pignollent. Karten sind hier alle Plätze noch an der
Kasse und im Hülfen-Kursus zu haben.

Am 24. März, abends 7 Uhr, hat unsere Gruppe Kleinzschocher
in Wälschere Feststätten ihre Schulentlassungsfeier. Alle Orts-
gruppen wollen erscheinen! Ihr aber Eltern und Erzieher in
Kleinzschocher verzeiht nicht eure Kinder an diesem Tage zu uns zu
schicken. Das Heim befindet sich Giechstraße 85.

Kassensammelarbeiten: Theaterkarten umgehend abrechnen,
Zettlungsgeber besser abfahren. Genossen und Genossinnen! Zeichnet
eifrig die Listen zur Oster-Agitation. Kriegsjahren kostet Geld,
selbst gegen den Kapitalismus.

Mit-Leipzig. Sonntag: Nachmittagspaziergang und Spielen.
Dienstag: Fragestunde. Freitag: Fahrt nach Raunhof,
Vandervereinsecht dalelbt. — Wöhler-Ehrenberg. Sonntag:
Heimabend. Mittwoch: Niederabend. — L. Connewitz. Sonntag:
Geselliges Feiernabend. Donnerstag: Vortrag des Genossen
Herr über Entwicklung in der Natur. — U. Bösen. Sonntag:
Konfirmandenfeier. Donnerstag: Diskussionsabend. — L. Eutrich.

Sonntag: Vortragsabend am Rindernachmittag im Gohlschützischen.
Abends 7 Uhr: Probe zur Frühlingfeier. Zutritt nur für Mit-
wirkende. Mittwoch: Heimabend. — U. Gohls. Sonntag: Spielen
im Eutricher Park, abends 8 Uhr im Heim. Mittwoch: Vor-
trag über Deutsche Literatur. — Großzschocher. Sonntag: Heiterer
Abend. Donnerstag: Frühlingfeier in Kleinzschocher. Freitag:
Heimabend. — L. Kleinzschocher. Sonntag: Niederabend. Donner-
stag: Frühlingfeier in Wälschere Feststätten in L. Kleinzschocher.
Regen Besuch von allen Ortsgruppen erwünscht. Freitag: Kon-
firmandenweihe im Heim. — Niederwölz. Sonntag: Heim-
abend. Donnerstag: Hauptprobe. Sonnabend: Frühlingfeier.

— L. Lindenau. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Uten. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über erste
Hilfe bei Unfallsfällen. — Paunsdorf. Sonntag, 1/2 2 Uhr:
Treffen an der Bahn zum Theaterbesuch, abends 7 Uhr: Heim-
abend. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — Plagwitz-Schleußig.
Sonntag: Sühnelagd. Abmarsch der Jäger um 1/2 7 Uhr von
der Schleußiger Kirche. Abmarsch der Jäger um 7 Uhr vom
Heim. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch, 1/8 12 Uhr:
Fragestunde. Sonntag: Nachmittagspaziergang nach dem
Connewitzer Holz. Donnerstag: Vortrag über Russland, Land
und Leute. Freitag: Sühnelagd am Nachmittag. — Schleußig.
Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unserer Frühlingfeier im Bahn-
hofshotel. Genossen und Genossinnen, bringe einen Konfir-
manden und dessen Eltern mit! Mittwoch: Vortrag des Genossen
Schaf. — Stötteritz. Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Wie
wird für unsere Bewegung agitiert. Vortrag des Gen. Halber-
stadt. — Uten. Sonntag: Sühnelagd. Frühe treffen sich um
7 Uhr, Jäger um 1/8 12 Uhr. Abends erweiterte Vorstandssitzung.
Donnerstag: Nieder- und Regitationsabend. — Thonberg. Son-
ntag, vormittags 8 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum Kirchen-
ausritt; nachmittags um 1/2 2 Uhr: Treffen auf dem Ostplatz zum
Theaterbesuch; Karten sind dabeilbst noch zu haben. Nachdem
Heimabend. Dienstag: Vorstandssitzung. Donnerstag: Frage-
stunde. — Wahren. Sonntag: Theaterbesuch. Treffen
1/2 2 Uhr an der Ute 10. — Rindergruppen, Wahren. Son-
ntag, früh 8 Uhr: Halbtagsausflug. Wir treffen uns früh an
der Schule. Dienstag, nachmittags 5 Uhr: Spielen. Treffen an
der Schule.

Wahren. Sonntag: Heimabend. Dienstag: Niederabend. —
Lindenau. Sonntag, früh 7 Uhr Auf zur Sühnelagd. Abends:
Spielen im Heim. Mittwoch: Vortrag. — U. Modau. Sonntag:
Heimabend. — U. Wälschere. Sonntag, 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum
Theaterbesuch. Abends 8 Uhr: Heimabend. Montag: Theaterprobe
beim Genossen Beer, anschließend Vorstandssitzung. Donnerstag:
Literarischer Abend. Teilnehmer an der Osterwanderung müssen
sich bis spätestens Sonntag beim Vorstehen melden. Fahrgeld
ist mitzubringen. — Uten. Sonntag: Heimabend. „Das Wandern“.
Beim 7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Treffen auf dem Markt zum
Spielen auf der Tunnelweide. Montag, 1/8 12 Uhr: Treffen am
Markt zur Bezirksversammlung. Mittwoch: Vortrag über

Handwaarenverehr sowie Aufstiege zu den Bahnstrecken hergestellt werden soll. Die Kosten für Reinigung und Beleuchtung des Turms ist beiden Gemeinden (Sommerfeld und Engelsdorf) zur Pflicht gemacht. Als einen Skandal kann man es bezeichnen, wie Herr Trampe in einem Schreiben über Reklamation der Arbeiterbeiträge und Gemeindegeldsteuer mit dem Gemeinderat umspringt. U. a. wirft er dem aus bürgerlicher Mehrheit bestehenden Gemeinderat vor, daß er nicht fähig wäre, einen Hauptplan aufzustellen und daß die Erhebung von Anstaltsbeiträgen und Gemeindegeldsteuer ein Produkt der Revolution sei. Man kann sehen, daß die Juristenweisheit des Herrn Trampe, ein „königlich preussischer“ Staatsanwalt, nicht weit her ist. Auf alle Einzelheiten des Schreibens des Herrn Staatsanwalts a. D. einzugehen, wälen wir unsern Lesern schenken, sonst könnten sie in Lehrsätze über die Weisheiten der ehemaligen juristischen Stühle des Kaiserstaates verfallen. Das Schreiben selbst ist ein neuer Akt der Steuerwillkür der Beherrschenden. Es ist bei der seltsamen Stellung dieses Herrn als „königlich preussischer“ Staatsanwalt auch nicht verwunderlich, daß ein Schreiben von ihm an die Amtshauptmannschaft im Eiltempo erledigt und an die Gemeinde mit dem nöthigen Kommentar zurückverwiesen wird. Im Gegensatz dazu betrachtete man die Erledigung einer Steuerreklamation eines Arbeiters — wie langsam zieht doch da der Amtsschimmel. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, den Bevormundungsversuch und die gehässige Schreibweise des Herrn Trampe sich energisch zu verweigern. Der Nachtrag zur Kirchensteuerordnung über Erhebung eines Zuschlags zur Grunderwerbsteuer wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen; desgleichen gelangte der Nachtrag zur Hundesteuerordnung in 2. Lesung gegen die Stimme des Kommunisten Voligt zur Annahme. — Die Gebühren der Leichenfrauen wurden um 100 Prozent erhöht. — Weiter soll mit allem Nachdruck gefordert werden, daß Herr Trampe seiner Ablieferung von Vertragsartikeln nachkommt, und zwar zu demselben Preise, wie die anderen Landwirte geliefert haben.

em. Naunhof. Stadtgemeinderatsitzung. Kenntnis genommen wurde von dem Bescheid des Arbeitsministeriums über die Ablehnung des hiesigen Antrages auf Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge für den Verlängerungsbau der Bismarckstraße. Der Zuschuß wird nur für Durchgangsverkehrsstraßen genehmigt. — Bei Einflechtungen ist beim Stadtgemeinderat in jedem Falle um Genehmigung unter Einreichung von Zeichnungen nachzusuchen. Dem Stadtgemeinderat steht die Entscheidung zu. — Den Bezug von Kohlen will die Gemeinde selbst in die Hand nehmen. — Der Stadtgemeinderat genehmigte die Grundfläche des Hilfsvereins für Unterbreitung Wohnungsloser. Wohnungslose Familien in Naunhof erhalten Wohnung, soweit solche vorhanden sind. Bisher ledige Personen, die heiraten, erhalten Wohnung, wenn beide Ehegatten am 1. 4. 1918 hier wohnten, und wenn der Ehemann mindestens 25 Jahre alt ist. Gegen Tausch gleichwertiger Wohnungen aus anderen Gemeinden bestehen keine Bedenken. — Der Grunderwerbsteuerertrag an die Kirchengemeinde in Höhe von 84.03 Mk. soll ausbezahlt werden. — Die Frage der Beamtenprüfungen soll mit Rücksicht auf die inzwischeneingegangene Prüfungsordnung des Sächsischen Gemeindetages an den Rechnungs- und Verfassungsausschuss zur nochmaligen Beratung zurückgeschickt werden. Den Rubrikanten sollen auf die vom Landesprüfungsverband zu gewährende Nachzahlung 50 Prozent ausbezahlt werden. — Man nimmt Kenntnis von der von der Firma R. O. Rogge eingereichten neuen Planung für Neubausbauten: Errichtung von 29 Häusern mit 38 Wohnungen, insbesondere von der Einreichung eines Gesuchs um Baufreigebühren. — Von der erfolgten Einreichung des Gesuchs um Fernhaltung der Lungenheilstätte nimmt man Kenntnis, ebenso von der Anberaumung eines Termins für den 7. d. M. — Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

em. Naunhof. Stadtgemeinderatsitzung. Die Geschäftsführung des Gemeindevorstands-Schiefer hat. bel. Prüfung durch die Amtshauptmannschaft als einwandfrei ergeben. — Für die Hofstraßenarbeiten sind 2025 Mk. bewilligt worden. — Der Wasserbrunnen im Grundstück Ritter, Albert-Dorfstraße, ist nach Auflockerung durch die Amtshauptmannschaft ohne Einreisen der Gemeinde in Ordnung gebracht, da aber das Wasser des Brunnens nicht einwandfrei erscheint, soll dasselbe vom Hygienischen Gesundheitsamt auf Kosten des Anwesenden untersucht werden. — Bandagen haben von 8 Stück neu angepflanzten Obstbäumen die Kronen abgetrennt; für die Ermittlung des Täters werden 100 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Der abgeänderten Hundesteuerordnung wird in zweiter Lesung zugestimmt, der Wohnungszusatzsteuer in erster Lesung. Auch der Eintrittssteuer- und Vermögenssteuer wird nach einer grundsätzlichen Erklärung der U.S.P.-Fraktion zugestimmt. — Die Musikinstrumentensteuer wird abgelehnt. — Die Vor schläge des Finanzausschusses bezüglich Anstellung von zwei Lehrern werden angenommen. — Dem Tarifvertrag der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird einstimmig zugestimmt. — Die notwendige Anschaffung eines neuen Geldschrankes wird anerkannt, es soll aber der Versuch eines möglichst billigen Einkaufs gemacht werden. — Für den Gemeindehausneubau soll die Herstellung einer Pumpenanlage einschließlich Handpumpe der Firma C. A. Wagner-Leipzig übertragen werden. — Dem tariflichen Lohnzuschlag für die Ofenseher und Wasserleitungsarbeiter im Gemeindehausneubau wird ebenfalls zugestimmt. — Die Aufstellung des Haushaltsplans für das kommende Jahr wird dem Finanz- und Verfassungsausschuss überwiesen. — Die Beschwerde des Orispfarrers Voligt gegen unsern Genossen Krone und den Gemeindevorstand, betr. Einführung von Dienststunden am Sonntag auf dem Gemeindevorstand zum Zwecke des Austritts aus der Landeskirche, muß als unbegründet zurückgewiesen werden.

werden. — Das Gesuch der Gemeindebeamten auf Auszahlung eines Rückkaufes laut Reichsbeschuldungsreform wird berücksichtigt. — Wegen der unerhöhten Preissteigerungen einiger hiesiger Landwirte, wie an die Einwohnerschaft verpachtetes Ackerland (4 bis 5 Jahre gegen das Vorjahr) wird einem Antrag unserer U.S.P.-Fraktion stattgegeben, die Arbeiterschaft in einer Bekanntmachung aufzufordern, diese mehr geforderte Pachtsumme vorläufig nicht zu zahlen. Die Gemeinde soll als Ueberwachungsbehörde das Pachtvertragsamt der Amtshauptmannschaft anrufen, um eine Entschädigung herbeizuführen. In der rigorosesten Weise wollen die Agrarier aus den Taschen der Ärmsten ihre Grundwert- und Anwartschaften herauspressen, begründen sie doch ihre Forderung mit der hohen Besteuerung durch die Gemeinde. — Hieraus nichtöffentliche Sitzung.

o-n. Gaußh. Deffsch. Zur Kirchenaustrittsbewegung. Der Kirche bangt es um ihre abtrünnigen Schäflein. In den Ortsblättern erläßt der Marinestadt o. D. Herr Wangemann eine Bekanntmachung, nach welcher er die in letzter Zeit zahlreicher werdenden Kirchenaustritte auf falsche „Gerüchte“ zurückführt und darauf hinweist, daß nur derjenige Kirchensteuer zu entrichten habe, der ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht. Das ist eine bekannte Tatsache; da aber jeder Arbeiter solches Einkommen bezieht, von dem ihm noch abendteils wöchentlich 10 Prozent vom Lohn als Steuerabzug gefürzt werden, so hat er noch abendteils ein ganz nettes Einkommen Kirchensteuer zu entrichten, die naturgemäß sich proportional steigert, wenn die Kirchenaustritte wie bisher weiter erfolgen. Die Arbeiterschaft hat nicht das geringste Interesse daran, eine Einrichtung mit ihrem lauer verdienten Lohn zu unterstützen, die nur zu ihrer Niederhaltung bestimmt ist und die den Arbeitern weiter nichts gibt als Lebensregeln, nach denen zu leben zuerst einmal die Diener der Kirche beibringt sein sollten. Darum muß auch für jeden denkenden Arbeiter die Parole weiterhin gelten, aufklärend zu wirken und seinen Klassengenossen zuzurufen: **Heraus aus der Kirche!** — Folgende Zahlen mögen ein Bild von den Kirchenaustritten der letzten Zeit geben. Im Jahre 1910 waren 71 Austritte, im Jahre 1920 gegen 73 Austritte zu verzeichnen. In diesem Jahre sind bis zum 20. Februar 32 Austritte erfolgt, die dann sprunghaft in die Höhe gingen und am 5. März die 58-Schicht mit 111 erreichten. Ingesamt sind bis zum 10. März 538 Austritte erfolgt, die sich durch die Einbeziehung von 120 Kindern auf 657 erhöhen. Darum nochmals Arbeiter, zerlegt das Herrschaftsinstrument der bürgerlichen Gesellschaft und selbst euren Austritt aus der Landeskirche sofort an. Das Standesamt nimmt Erklärungen hierzu täglich während der üblichen Geschäftsstunden entgegen. Wer am Tage nicht die notwendige Zeit aufbringen kann, sende seine Frau zur Abgabe der notwendigen Erklärung auf das Standesamt; der Beamte besetzt dann die Nachschenden in den Abendstunden zur Erledigung der notwendigen Formalitäten, so daß eine Einbuße an Arbeitszeit nicht entsteht. — Des weiteren sei noch an den am 15. März, abends 1/8 Uhr, im Alten Gaußhof stattfindenden Elternabend verwiesen, der vom Schulvorstand und der Lehrerschaft einberufen ist. Der Landtagsabgeordnete Lehrer Kratz wird über „Die weltliche Schule“ sprechen. Der Redner ist dafür bekannt, daß er den Stoff vollkommen beherrscht, und der Vortrag wird sicher dazu beitragen, daß die der Weltlichkeit der Schule noch zweifelnd Gegenüberstehenden eine bessere Einsicht erhalten.

hr. Gaußh. Marktschloßberg. Aus dem Gemeinderat. Beihilfen für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden können auch unlerem Orte zugebilligt werden. Das Verfahren ist zwar sehr umständlich, um aber Erfahrungen zu sammeln, beschließt der Gemeinderat, den gesetzlichen Zuschuß im Bedarfsfalle zu stellen. Die Erhöhung der Hundesteuer wird in zweiter Lesung angenommen. Dem Verein für Wohlfahrtspflege im Bezirk Leipzig wird ein kostenloses Darlehen von 30000 Mk. bewilligt. Der Verein eröffnet in Erlbach im Vogtlande ein Erholungsheim für Kinder. 500 Kinder können je vier bis sechs Wochen in diesem Heim jedes Jahr Erholung finden. Auf unsre Gemeinde entfallen ca. 80 Plätze. Eine Eingabe der Arbeitslosen wird zur Vorberatung an den Ausschuss verwiesen. Wenn auch die Forderungen der Arbeitslosen nur zu berechtigt sind, so ist es doch unmöglich, aus dem Handgelenk heraus eine Entscheidung zu treffen. Auch die Arbeitervertreter können nicht planlos arbeiten, sondern müssen mit der Lage der Gemeinden in finanzieller Hinsicht rechnen. Es könnte auch nichts schaden, wenn die Arbeitslosen die Arbeitervertreter von ihren Eingaben in Kenntnis setzten. Eine Angelegenheit der Notstandsarbeiter wurde ebenfalls dem Ausschuss überwiesen. Das Gesuch des Einzelverbandes der Kriegesbeschädigten um Zusammenstellung eines besonderen Fürsorgeausschusses wird dahin erledigt, daß dem Wohlfahrtsausschuss an die Hand gegeben wird, Vertreter dieses Verbandes nach Bedarf zu den Beratungen zuzuziehen. Die bisherigen Gemeindevorstände gelten als wiedergewählt. In Amerika sollen noch einige tausend Reichthümer für Deutschland stehen. Bei Zahlung von 2000 Mk. Unkosten wird eventuell derartige Reue an die Gemeinden abgegeben. Einer Anregung, die Kosten für einige Reue zu übernehmen, wird zugestimmt. Hieraus folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

r. Reulisch. Die Einführung der Lehr- und Lernmittelfreiheit wird teilweise nächste Ostern erfolgen. Es sollen zunächst für rund 1800 Schullinder die Schreib- und Zeichenmaterialien geliefert werden. Erforderlich sind 12 000 Schreibblätter, 7000 Rechenbücher, 3000 Zeichenblätter und 2000 Maleblicher im Gesamtwerte von 35 500 Mk. Für die Fortbildungsschüler werden benötigt 60 Hefte für Buchführung, für Rundschiff, für schriftlichen Verkehr und Tagebücher für insgesamt 1280 Mk., an einmaligen Ausgaben ferner: je 20 Maßschienen, Winkelbretter und

Zirkel im Werte von zusammen 600 Mk., für die Mädchenfortbildungsschule rund 400 Mk., also zusammen 17 080 Mk. Von Lieferung der gedruckten Bücher mußte man zur Zeit noch absehen. Der Schulortstand erhöhte die Beiträge für die Unfallversicherung der Volks- und Fortbildungsschüler von je 10 und 15 Pfg. auf je 20 und 25 Pfg. Dafür werden geleistet: bei Invalidität 6000 Mk., tägliches Krankengeld 2 Mk. und Begräbnisgeld 400 Mk.

Göhren. Vor einem Jahre wurde der Kriegerwitwe N. eine Wohnung durch das Gemeindevorstand bei Herrn Mühlberg in Göhren angewiesen. Die betreffende Wohnung war von Frau N. gemietet worden. Als nun Frau N. einzuziehen wollte, verhinderte dies Herr Mühlberg und nahm eine bessere Familie aus einem anderen Orte. Es wurde sofort bei der Amtshauptmannschaft (Miet-einigungsamt) Anzeige erstattet, von dort aber gegen Mühlberg nichts unternommen. Nun wurde der Frau N. eine andere Wohnung bei Herrn Ludwig-Göhren angewiesen. Auch dieser Herr nahm die Kriegerwitwe nicht, trotzdem zwei Wohnungen schon seit einem halben Jahre bei ihm leer stehen. Von der Amtshauptmannschaft wurde verfügt, daß Ludwig eine Wohnung an die Frau N. abzutreten hat, und sie am 15. Dezember 1920 diese beziehen sollte. Ludwig ließ aber die Frau nicht einzuziehen, er gab an, er brauche die zwei Wohnungen zum eigenen Bedarf. Es wurde darauf von einigen Ortsangehörigen erwirkt, daß die Amtshauptmannschaft eine Revision der Wohnungen in Göhren vornehmen ließ und der Herr Hausbesitzer Ludwig erneut von der Behörde aufgefordert wurde, Frau N., die eine seiner zwei leerstehenden Wohnungen beziehen zu lassen, weilerte sich auch jetzt noch, die Frau einzuziehen zu lassen und erklärte dem Gemeindevorstand: Es kann kommen wie es will, ich lasse gleich ein Maschinengewehr auffahren. Es wird erforderlich sein, daß die Behörde endlich gegen diesen rentierten Hauswirt einschreitet und ihm zum Bewußtsein bringt, daß in der letzten Zeit der Wohnungsnot er nicht frei über seine leerstehenden Wohnungen verfügen kann.

n. Großstädteln. Aus dem Gemeinderat. Beschlossen wird Einführung der Eintrittskartensteuer. Auf Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens soll 1920/21 zurückgekommen werden. Der 100prozentigen Erhöhung der Gebühren für die Leichenfrau wird zugestimmt. Für die Abberholungsstätte Tannenmühle wird ein einmaliger Beitrag von 300 Mk. für die Abgebrannten in Hammerbrück und Göppersdorf je 25 Mk. bewilligt. Der unerhebliche Ueberfluß aus der Nahrungsmittelkasse aus den Jahren 1919/21 soll zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken verwendet werden. Mit den erforderlichen Vorarbeiten für den Aufbau eines Dachgefälles auf das Gemeindevorstand Nr. 5011 der Ortsliste wird der Gemeindevorstand Herr Zimmermeister Schuhmacher beauftragt. Als Mitglieder für den zu bildenden Ortsausschuß für die Kriegesbeschädigten werden Herr Gemeindevorstand Karl Fiedler und der Gemeindevorstand bestimmt. Herr Terat Ruch, Ochs, ist von der Amtshauptmannschaft als wissenschaftlicher Fleischbeschauer für hiesige Gemeinde verpflichtet worden.

Wochenpielplan.

Neues Theater. Sonntag, 7 Uhr: Carmen; Montag, 7 Uhr: La Traviata; Dienstag, 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen; Mittwoch, 7 Uhr: Carmen (B. V.); Donnerstag, 7 Uhr: Der Troubadour; Freitag, keine Vorstellung; Sonnabend, 1/6 Uhr: Parsifal; Sonntag, 1/6 Uhr: Parsifal; Montag, 1/7 Uhr: Ein Maskenball.

Altes Theater. Sonntag, 1/3 Uhr: Pygmalion (B. V.); 1/3 Uhr: Anna Walewska; Montag, 1/3 Uhr: Das laute Geheimnis (B. V.); Dienstag, 1/3 Uhr: Anna Walewska; Mittwoch, 1/3 Uhr: Anna Walewska; Donnerstag, Freitag, Sonnabend: keine Vorstellung; Sonntag, 2 Uhr: Der kategorische Imperativ (U. B. V.); 1/6 Uhr: Faust; Montag, 2 Uhr: Pygmalion (U. B. V.), 1/6 Uhr: Faust.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Eine Nacht in Venedig (B. V.); 1/2 Uhr: Der erste Liebesgoldne Zeit; Montag, 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin (B. V.); Dienstag, 1/2 Uhr: Der letzte Walzer; Mittwoch, 1/2 Uhr: Der erste Liebesgoldne Zeit; Donnerstag, 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus; Freitag, keine Vorstellung; Sonnabend, 7 Uhr: Es zog ein Bursch' hinaus (Uraufführung); Sonntag, 3 Uhr: Die Frau im Hermelin (B. V.); 7 Uhr: Es zog ein Bursch' hinaus; Montag, 3 Uhr: Das Amerikan Girl (U. B.); 1/2 Uhr: Es zog ein Bursch' hinaus.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 11 Uhr: Vieslott von der Witz (B. V.); 1/4 Uhr: Lumpacivagabundus (Einheitspreis); 1/2 Uhr: Vieslott von der Witz; Montag, Dienstag, 1/2 Uhr: Vieslott von der Witz; Mittwoch, 1/2 Uhr: Nathan der Weise (Gastspiel Ludwig Willner); Donnerstag, 1/2 Uhr: Nathan der Weise (Gastspiel Ludwig Willner); Freitag, 7 Uhr: Rudder News; Sonnabend, 6 Uhr: Faust, der Tragödie erster Teil (Gastspiel Ludwig Willner); Sonntag, 11 Uhr: Tanggastspiel Erika Denison (Einheitspreis); 1/2 Uhr: Lumpacivagabundus (Einheitspreis); 6 Uhr: Faust, der Tragödie erster Teil (Gastspiel Ludwig Willner); Montag, 11 Uhr: Ratinke Ludwig Willner; Regitation klassischer Dichtungen, 2 Uhr: Vieslott von der Witz (Einheitspreis); 6 Uhr: Ratan der Weise, (Gastspiel Ludwig Willner); Dienstag, 7 Uhr: Vieslott von der Witz.

Kleines Theater. Sonntag, 1/212 Uhr: Morgenfeier (Bruno Tuerchmann, Ernstes und Heiteres), 7 Uhr: Reigen; Montag bis Donnerstag, 7 Uhr: Reigen; Freitag, 7 Uhr: Reigen; Sonnabend, 7 Uhr: Lor und Tod, hierauf: Die Geschwister; Sonntag bis Dienstag, 7 Uhr: Reigen.

Licht-UT-Spiele
Das kolossale
Nur für Erwachsene!
Der bekannte Sittenroman
Ihr Recht
Ein Werk von selten wuchtiger Wirkung.
Ein Gesellschafts- und Sittendrama,
das jeden fesselt, erschüttert und in
atemberauschender Spannung erhält.
In der Hauptrolle:
Die Doppelpängerin Lotte Neumanns
Hilde Wolter
Wichtige Durchgang
3 Akte Riebeckbräu
Hainstr. 19. Im Herzen der Stadt.

Licht-UT-Spiele
Doppelprogramm
Nur für Erwachsene!
Der vielgelesene Lud. Ganghofer-Roman
Der Klosterjäger
Jabelhaft herrliche Gebirgslandschaften,
aufgenommen unter größter Lebens-
gefahr in schwindelnder Höhe, bei
stärksten Gewitterstürmen. Die
schönsten Plätze Bayerns, wie
Königssee, Berglesgaden usw.
In der Hauptrolle:
Thea Steinbrecher u.
Fritz Greiner
Wichtige Durchgang
3 Akte Riebeckbräu
Hainstr. 19. Im Herzen der Stadt.

HALPAUS
RARITÄT
Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Permalton-Nähreextrakt
ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter
Extrakt von höchstem Nährwert für Gesunde und Kranke
in jedem Lebensalter. **Malz- und Nähreextrakt-Werke**
Aktengesellschaft, Braunschweig. Kleinig. Groß-
vertrieb für Kreisbauamt Leisnig **Paul Imroth,**
Leipzig, Eisenborfstraße 34, Fernsprecher 1752.

Kreide/Leim/Farben/Gips
Zement/Ancozor/Pinsel/Schablonen
Farben/Firniss
Fußbodenfarben u. Lacke/Torpenin
kauft man vortellb. b. **Foist, Rödelstr. 12, Tel. 40993**
Straß. 1 u. 8. Farbenanfert. jd. Wunsch entspr.!

Der Taugnichts.

Von Anton Tschadow.

Im Winter gab es wieder mehr zu tun, und meine Stimmung wurde lustiger. Keitlich war wieder vom Tode auferstanden, und wir arbeiteten zusammen in der Friedhofskirche, wo wir die Heiligenwand vor dem Bergolden zu grundieren hatten.

Die Tage verbrachte ich in dieser Stille, im Dämmer der Kirche, an den langen Abenden aber spielte ich Billard oder ging ins Theater auf die Galerie in meinem neuen Trikotanzug, den ich mir für das verdiente Geld gekauft hatte.

Eine Woche vor Weihnachten kam Doktor Blagowo zurück. Wir debattierten wieder miteinander und spielten an den Abenden Billard. Beim Spielen zog er sich immer den Rock aus, knöpfte das Hemd auf der Brust auf und gab sich überhaupt keine Mühe, wie ein fürchterlicher Summler auszusehen.

Nun kam meine Schwester wieder zu mir; so oft sie sich bei mir traf, taten sie sehr erstaunt, aber ihrem freudestrahlenden, schubdenkenden Gesicht konnte ich ansehen, daß diese Begegnung keine zufälligen waren.

„Hören Sie mal, warum besuchen Sie nie die Dollschnikow? Sie kennen Maria Viktorowna nicht, sie ist aber klug und sehr nett, eine einfache, gute Seele.“

„Ich erzählte ihm, wie der Ingenieur mich im Frühjahr empfangen hatte.“

„Anfian!“ lachte er. „Der Ingenieur ist Ingenieur, und sie ist ganz für sich. Nein, wirklich, mein Bester, Sie dürfen sie nicht kränken, besuchen Sie sie doch einmal. Wollen wir z. B. morgen abend zusammen zu ihr gehen. Gut?“

Er überredete mich. Am andern Abend zog ich meinen neuen Trikotanzug an und begab mich in großer Erregung zu der Dollschnikow. Der Diener ersah mich sehr weniger hochmütig und schredlich, und die Ausstattung weniger prunkvoll als an jenem Morgen, wo ich hier als Blittsteller erschienen war.

„Der liebe Doktor, wie bin ich ihm dankbar!“ sagte sie, mir einen Stuhl anbietend. „Ohne ihn wären Sie doch nicht gekommen. Ich langweile mich zu Tode! Mein Vater ist fort, hat mich allein gelassen, und ich weiß gar nicht, was ich in dieser Stadt anfangen soll.“

Dann fragte sie mich, wo ich jetzt arbeite, wieviel ich verdiene und wo ich wohne.

„Sie leben doch nur davon, was Sie selbst verdienen?“ fragte sie mich.

„Sie altfäulicher Mensch!“ seufzte sie. „Nies kommt, als ich vom Mühlgraben, von Langeweile, von seelischer Leere, und das alles ist unermesslich, wenn man gewohnt ist, auf fremde Kosten zu leben.“

Sie streifte mit einem kalten, ernsten Blick die Möbel, als wollte sie sie zählen, und fuhr fort:

„Im Komfort und den sonstigen Bequemlichkeiten steht irgend ein Rauber: sie ziehen selbst einen wüstenhaften Menschen allmählich herein. Vater und ich lebten einst armlich und einfach und nun sehen Sie, wie wir jetzt leben. Es ist doch wirklich unerhörte!“ sie suchte die Mäkeln, „wir verdienen an die zwanzigtausend Rubel im Jahre! Und das in der Provinz!“

(Berichtigung folgt.)

Führung durchs Bildermuseum.

Von Dr. A. Suhl.

VI. Tintoretto.

Von dem Vorzug, den die bildende Kunst gegenüber Dichtung und Musik haben soll, nämlich daß man ihre Werke auf einmal mit einem Blick erfährt, während Gedicht und Komposition im Nachhinein ihrer Teile verfolgt werden müssen — von diesem Vorzug haben wir bei unfern Führungen nicht viel verspüren können.

Der erste Blick läßt uns z. B. den Pinturicchio leicht nach und grau erscheinen und den Francia staunbar. Und: haben wir uns in den einen hineingelebt, so will uns der andre nicht gleich münden. Wir müssen uns immer erst in die innere Geschehnisse eines jeden Bildes einführen und so jedes gleichsam mit seinem Maße messen.

neuen Weg nachschreiten, nur darin sein Gesetz suchend, daß er uns in seiner Logik zum Kunstziel führe.

So sind wir dem Pinturicchio und dem Francia nahe gekommen. Wenden wir uns nun zu dem dritten Italiener, den wir hier noch betrachten wollen zu Tintoretto, Erwedung des Lazarus, so wird er uns vorerst gegenüber dem Francia gleichend und gegenüber dem Francia finstler erscheinen und gegenüber beiden wtr, überladen, forciert bewegt.

Dieser Weg ist ein dekorativer. Und eigentlich sollte man meinen, ist dieser große dekorative Venezianer schon von jenem Raibler, das unsre Museumschnellläufer eines Bildes würdigen, wo sie mal „hängen“ bleiben, ein Bild, auf das man nicht erst aufmerksam zu machen braucht, das sich selber „einführt“. Aber selbst das trifft nicht zu. Das trifft andre, Greiners Sirenen z. B. Deren Konkurrenz kann der Tintoretto natürlich nicht aushalten. Da ist er doch noch kleiner und viel unortstlicher ausgehängt und vor allem hat er gewisse innere Eigenschaften, die ihn „vor des Karren Lob“, wie der gute Helfer es hübsch beschreibt, schützen. Vor dem Greiner ist es möglich, daß zuft der Ged beim ersten Bild: Ihr Götter, wach ein Meisterstück! Ach, welcher Fuß! O wie geschickt sind nicht die Nägel ausgebrückt! Der erste ungeliebte Bild trifft nur den Gegenstand. Und der Greiner zielt in nichts andern als im Gegenstand und jener gegenständlichen Draperiedekoration, von der ich schon im Artikel Selbst sprach Tintoretto aber gibt etwas andres als Dinge und ihre Dekoration. Und doch ist auch er, wie gesagt, ein Dekorateur, und ein ganz markanter.

Sehen wir zu, wie dies, wie er organisiert, verfolgen wir hier an einem neuen bedeutenden Beispiel, wie diese andre, künstlerische Dekoration in Erscheinung tritt!

Der Tintoretto ist in Luzuren gemalt. Wir sprachen bereits von dieser Technik. Auch der Francia, den wir zuletzt betrachteten, ist so gemalt und sehr sorgfältig; alle Spuren der künstlerischen Tätigkeit sind verwischt, alle sogenannten Zufälligkeiten vermieden, mit eiserner Konsequenz scheinbar nur der Gegenstand entwickelt, ganz unpersönlich, als sei das gar nicht ein gemaltes Bild, als schaute wir die Dinge selbst. Ganz anders ist der Tintoretto in Luzuren gemalt. Diese große dekorative Bruntleinswand mit ihrem Meer von Figuren, Farben, Gesten, Lichtern dürfte wohl noch rarer fertig gewesen sein als die kleine heilige Famille des Goldschmidts. Da ist kein Bemühen, den Unselbstigen zu verbergen, kein vorsichtiges Entwideln. Man sieht fast noch den rötlichen Kontur, der die Figuren umreißt, Schatten und Licht werden in großen Flächen angelegt, in breiten Zügen fließt die Farbe über die Fläche, und in fortwährender Detaillierung formt Tintoretto — das Ganze in der Anlage vor Augen — viele einzelnen Felder in ihrer Eigenart und auf ihr gegenseitiges Verhältnis hin, stets das Wesentliche betonend, vor allem die Kontraste kräftig, immer noch ständig, unterstreichend, um zuletzt ganz in Belmananter mit passlosen großen Strichen die höchsten, leuchtendsten, energiegelichsten Akzente aufzusetzen. So ungefähr muß das verfahren worden sein. Es ist dies eine rasche, großzügige, freie Malerei, wie sie den Bedingungen der eigentlichen reicheren Dekoration entspricht, die ja fernwirkend, also kräftig und großzügig in ihren Farben und Formen und zugleich nicht wirklich nur einfach sein will.

Auf denselben Charakter, den die Malmanter zeigt, kommen wir, wenn wir die Zeichnung und Komposition für sich betrachten. Seltiger Kontrapost, große Linie herrscht in der Anlage und gegenseitiger Zuordnung der Figuren. Das Biered der Ausstellung ist letztlich, von rechts vorn gesehen, so daß die perspektivische Konstruktion statt einer gewissen symmetrischen Gleichmäßigkeit mannigfaltige Unerwartete, die Möglichkeit starker Akzente bietet. Der Christus rechts vorn z. B. wird die nächste und so größte Figur und bekommt auf der entfernteren linken Seite als Gegengewicht die ganze Szene um den Lazarus. Die Tiefenkonstruktion wird unterstrichen; auf ihrer Basis ohne alle naturalistische Scham komponiert. Das ist der Dekorateur, und der einer komplizierten, reicheren und heftigeren Art, als etwa der Pinturicchio. Die Manier ist persönlicher, bravouröser und bewußter.

Aber in dieser dekorativen Art spielt Tintoretto mit den Gegenständen, malt den Klang der Empfindung, nimmt nicht sein Theater ernst aus Draperien, Waden, Kleidern, Gesten, sondern gleitet über Formen, sanft Rhythmus, gibt Ausdruck, orregt. Tintoretto ist nicht „Heffnig“. Sein Christus z. B. hat vielleicht ein recht banales Gesicht und eine oberflächliche Zauberergeste. Aber diese Geste ist geformt (schön auch die helle ausgeputzte und die blau beschattete, in den Mantel zurückgreifende Hand), und das Gewand vor allem ist ganz herrlich gemalt in breiten erlebten Kasuben von Rosa und Licht, wohl das sorgfältig entwickelte Bild des ganzen Gemäldes. Tintoretto hat den Tiefinn des Formens, nicht den der Gegenstände, der Regisseuranordnung. Er spielt, und da ist lauter Heiterkeit. Er kennt nicht jenen toten Ernst, der sich an die steifsten Dinge verheißt, den, der etwa die Klingerische Kreuzigung geschaffen hat. Kalt, steif und leer schaut diese aus dem Treppenhaus zu uns herein; vor uns aber atmet stürmisches Entzücken, warme, reiche Kräfte. Tintoretto als Malmanter, seine Figurenkomposition, seine perspektivische Raumkonstruktion sind nichts als Mittel; sie können auch tot angewendet werden, gegenständlich, um des Theaters willen, und — einen Greiner erzeugen oder irgendeine andre Draperiedekoration, im besten und edelsten Falle einen von den großen Feuerbachs. Tintoretto aber abstrahiert. Daß er etwa das Räumliche empfindet, zeigt nicht seine perspektivische Konstruktion. Verfolgen wir aber, wie er das Bildchen Erde zwischen dem Christus, dem lagernden Michelangelosen Halbakt und der knieenden Frau in farbigen Flecken gestaltet — da ist Abstrahieren räumlicher Empfindung.

Und in diesem Sinne ist alles gemalt. Gleich z. B. der im Vordergrund lagernde Halbakt, der zusammen mit den Rücken lehrenden Gestalten den Abschluß des Bildes gegen den Betrachter hin zu markieren hat. Er ist in dem schroffsten Gegensatz von Schatten und Licht gestellt. Und doch sind diese Arme und dieser Rücken nicht harte Silhouette, sondern höchst lastig geformt. Noch sieht man die verschiedenen gelagerten Binsestriche, die dieses Bild Leben in dem fahlen Kolorit zwingend, in heftiger Plastik bilden. Ueberall wird man so in das dekorative Schema das Leben der anlehnenden Formung gegossen finden. Wenn man nur sucht. Von dem in die Tiefe untere Ecke leicht hineinkomponierten Hund bis zu dem herrlich stimmungsvollen, die dunklere Figurenreihe zusammenfassenden, ganz leicht hingestrichenen hellen Himmelsstück rechts oben, alle die Figuren in ihren Gewändern, die Zwischen die Körper die schweren Stoffe, die Gestalter — ein in den verschiedensten Farben und Nuancen ausschließendes wogendes Meer der Empfindung. Allerdings, nicht alles ist gleich gut gestaltet. Abgesehen schon von dem zu unbedeutend finstern Berg hintergrund, der ursprünglich anders ausgefallen haben mag. Unter den Köpfen ist es auffallend malerisch welche, der Greiner z. B. neben recht allgemein gezeichneten, wie die des Christus oder der Knieenden; auch das Fickel der rasiert aussehten Köpfer auf dem rechtslichen Kleid eben dieser Mädchenfigur will einem von wabem nicht recht organisch erscheinen, wie die etwas „gewurstelten“ Bulenfolien im rötlichen Gewand der hinter ihr sich zum Lazarus Neigenden. Aber aus der Distanz fühlen wir das Bild ordentlich ausprägen an jener Knieenden, formt die hinter ihr eine jener echt tintorettoischen schlanthen, reich bewegten, kraft-

voll anaxialen Gestalten, hören auch die mehr vagen Gestalter nicht. Für sich nicht interessant, haben diese schwächeren Details doch ihren organisch richtigen Platz. Die Hauptakte „sitten“. Und das entscheidet; vor allem bei solcher großzügigen dekorativen Malerei. Selbst das Nachdunkeln, jene heimliche Veränderung der Farben, die manchmal bis zur Umkehrung der Hellheitswerte geht, kann den stürmischen Funken solcher Malerei nicht auslöschen.

Es gibt Tintoretto's, die flüssiger, aufgehellter, leuchtender, aber auch wohl kühlicher im Kolorit sind. Unre Leipziger Komposition ist nicht ganz gleichmäßig belebt, dunkel im Grundton, aber wohl eben wegen des finsternen Grundes brennend in den Farben und reich im Aufbau, und die Stimmung hat etwas Tiefere, etwas Rembrandthafes, wie im einzelnen übrigens auch manche der Greientöpfe im Hintergrund, der im gelben Turban etwa und sein Widerspiel.

Es ist durchaus ein wichtiges Werk und gibt uns eine große Anschauung davon, wie eine prunkende Dekoration ein Kunstwerk sein kann wahrhaft tiefstimmigen, nicht nur toten äußeren Reichtum entfalten kann. Wir finden hier jene Vereinnahmung der „inneren Phantasie“ der in Formen erlebenden Kunst mit der „äußeren Phantasie“ der vielfältig gegenständlichen Draperie, jene Vereinnahmung, die das Wesen der künstlerisch zielenden Dekoration, des dekorativ streitenden Kunstwerks ausmacht. —

Diese großen Dekorateur in ihrer bravourösen Manier scheinen aus unmittelbaren momentanen Impulsen nur zu schaffen. Aber solche gar nicht einfach komponierten Dekorationen macht man natürlich nicht so ganz naiverweise. In dieser Hinsicht steht hinter der Bravour durchaus eine sichere Bewußtheit, ruhige Meisterlichkeit. Dieser monumental dekorative Weg Tintoretto's verlagert ein gutes Stück handwerklicher Bewußtheit. Selbst eine Berliner Skizze Tintoretto's, die in der Quintessenz jener Art gibt: schroffe Gegenätze, auch in der Bewegung, nur Schattenflecke und Lichtflecke, dies aber nicht in atmosphärisch aufgelösten, sondern in sonoren dekorativen Lokalfarben, Tiefenkomposition mit kräftigen Akzenten — selbst diese Skizze dokumentiert sofort den sicheren Dekorateur. Die ekklesiastische Stunde eines Van Gogh schafft anders. Aber mit dieser Meisterlichkeit des frühen Anordnens, phantasiereichen Dekorierens ist Tintoretto nicht am Ende. Da fängt er gleichsam erst an. Die andre Phantasie des impulsiven Erlebens in Formen hemächtigt sich des dekorativen Geistes, so daß nicht nur eine dekorative Zusammenstellung objektiver Farben und Figuren entsteht. Und das ist der Punkt, der vielen großen Dekorateur von unfern Greinern und Klingerern sehr wesentlich schwebt. Diese streben im Formsinne nach nichts als eben nach der Anordnung und Zusammenstellung, und das dekorative Gerüst füllt gegenständliche Abbildung. Sie haben nur das im Auge gefaßt, was das Handwerkliche, das sozusagen Berechenbare an so einem Tintoretto ausmacht. Das ist ihr Ziel. In dieser Ordnung wollen sie uns Gegenstände vorführen. Tintoretto zielt aber nicht dekorativ, er schreitet nur dekorativ. Und sein Zusammenhang ist nicht der äußere dekorative nur, der des handwerklichen Zusammenstellens, welchen Zusammenhang, als einen objektiven, der erste gegenständliche Blick schon erfährt; sondern sein wesentlicher Zusammenhang ist darüber hinaus einer des Erlebens in Formen, den nur das sich einfühlende Nacherleben paßt der subjektiv, nie endgültig ist, sondern immer neu erschaffen sein will vom Betrachtenden.

Man wolle mich nun aber nicht so mißverstehen, als könne Tintoretto etwa wirklich als ein Teil Greiner vermischt mit einem Teil erlebender Klingerer aufgefaßt werden. Was ich hier in Betracht zerpalten habe, hängt bei beiden unloslich zusammen. Tintoretto „ordnet“ schon von vornherein mit dem Ziel des Formenerlebens, Greiner mit dem der Zusammenstellung vor Gegenständen. Aber das Prinzipielle wird uns durch die begriffliche Ausinandersetzung klar: warum Tintoretto und Greiner beide Dekorateur und doch so himmelweit verschieden im Wesen sind; dieser im Grunde nur eine Art Flachmaler, jener ein Herz des Geistes ist. —

Ich sah den Tintoretto das letzte mal an einem sonnigen Tage. Da ersah ich er nicht so schroff in den Heftigkeitseigenschaften. Die Schatten sind gemildert. Selbst der schwarze Berghintergrund wird schumrig. Ein goldiger Ton kommt über das Bild. Es wird sehr farbig, eine Art Rosa dominiert, und noch die fernsten Köpfe bekommen ein volles und farbig formendes Emaille. Umrisse albis nicht mehr. Nur noch Leuchten und Bilden. Nebenbei kopiert gerade jemand. Der frische Terpentingruch steigt einem in die Nase. Man glaubt, er komme von dem Bilde vor uns. Daß dies mehr als dreihundert Jahre alt ist, verzieht man. fühlt es gleichsam frisch gemalt, hat eine lebendige aktive Beziehung zu dieser Tätigkeit des gestaltenden Empfindens, als wäre es noch vor uns; wir erleben das Formen! Welche Heiterkeit, welcher Tiefinn, welche Kräfte, welche Kraft!

Zwei Damen gehen vorüber. „Das ist wohl die Geschichte vom Lazarus.“ — „Ach ja, da oben steht auf dem Schilde.“ — „Das dort ist der Herr Jesus, und da ist der Lazarus, der hat drei Tage im Grabe gelegen, nun wollen wir aber mitgehen.“

Kleine Chronik.

Die Re'orte, das „literarische Kabarett“ Leipzigs, wurde mit neuem Programm neu eröffnet. Das Bild, das sich diesmal bot, war wieder recht bunt und uneinheitlich, aber doch im allgemeinen erfreulicher als zu Beginn des Unternehmens. Einzelne Leistungen wie die satirischen Moritäten Hans Dellis, die von Fritz Keiff vorgetragenen amerikanischen Dichtungen und Margarete Antonis ekklesiastische Verse dürften wirklich als literarische und ekklesiastische Kabarettstücke bezeichnet werden. Daneben freute man sich über Manfred Schajfers angenehmen Barrton und Karl Schert's Schnabahlpfe. Auch die Wiedergabe von Hans Sachs' „Heilighem Eilen“ war gut gelungen und passte in den Rahmen. Es erweckt den Anschein, als ob man sich seiner Ziele in der „Retorte“ allmählich bewußter wird. Pz.

Neue Operettentheater. Die 25. Aufführung des Lehten Walzers von Oskar Straus fand unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Ueber den Wert des Werkes braucht nicht noch einmal gesprochen zu werden, doch war es interessant zu sehen und zu hören, wie einem solchen Wiener Kapellmeister die leichte Tanzmusik in Fleisch und Blut übergegangen ist, so daß das Orchester unter seiner Leitung geradezu Rhythmus zu sprühen scheint. Diese Hingabe an seine Musik und die Befähigung dazu liehen den Versuch des Publitums immerhin berechtigt erscheinen. Pz.

Die Ausstellung Klingerischer Skulptur der Kunsthandlung H. J. Beyer u. Sohn, Leipzig, Ditttrichring 22, ist nun noch bis Ende dieses Monats täglich von 9 bis 6 Uhr geöffnet, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Da alle Werke aus Privatbesitz sind, ist eine Verlängerung dieser Kunstschau ausgeschlossen.

Die Nürnberger Katharinenkirche wird wieder Kunststätte. Die altberühmte Katharinenkirche, die einst den Nürnberger Meisteringern für ihre Gelongewettkämpfe diente und die heute als eine Art Schuppen für alle möglichen Dinge benutzt wird, soll ausgedummt und dem alten Zweck wieder nutzbar gemacht werden. Zunächst soll sie dem Philharmonischen Verein zur Ausprobung der Musik übergeben werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Herr Demobilisierungskommissar lehnt ab.

Die Demobilisierungskommissare weichen Schritt für Schritt vor den anstürmenden Unternehmern zurück. Die Zeit ist längst vorbei, wo sie dem sozial schwächsten Teil der Bevölkerung, den Arbeitern und Angestellten, einigen Schutz angebeihen ließen.

Einen typischen Beweis dafür erbringt das Verhalten des Demobilisierungskommissars zu Leipzig in Sachen des Tarifvertrages zwischen dem Leipziger Anwaltsverein und einer Reihe von Angestelltenorganisationen, der am 30. Juni 1920 infolge Kündigung der Gehaltsföge abgelaufen war. Der Schlichtungsausschuß fällte dann am 24. November einen Schiedspruch, dem dem Anwaltsverein die Verpflichtung auferlegte, sich mit den Angestelltenorganisationen zwecks Abschluß eines neuen Tarifvertrages in Verbindung zu setzen. Diesen Schiedspruch hat auch der Demobilisierungskommissar für verbindlich erklärt. Der Leipziger Anwaltsverein hat dagegen Klage vor dem Leipziger Landgericht erhoben, mit der er zurückgemessen worden ist, wogegen er abermals Berufung einlegte, so daß neuer Termin auf den 10. November 1921 anberaumt wurde. Danach hat der Schlichtungsausschuß am 16. Februar durch einen Schiedspruch den Parteien aufgegeben, bis 1. März 1921 den Tarifvertrag zu erneuern und damit abzuwähren, daß auch während der Vertragszeit Verhandlungen über die durch wirtschaftliche Umwälzungen sich notwendig machende Veränderungen der Gehaltsföge möglich sind.

Da sich der Anwaltsverein nicht dazu bereitgefunden hat, den Schiedspruch zu erfüllen, wurde der Demobilisierungskommissar angegangen, denselben als verbindlich zu erklären. Dieses Ansuchen lehnte aber der Demobilisierungskommissar ab. In dem abtönenden Entschluß heißt es u. a.:

„Die Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruchs (vom 24. November 20. Die Red.) vom 9. Dezember 1920 legt Nachdruck auf das öffentliche Interesse, das darin besteht, daß Tarifverträge abgeschlossen und darin die Arbeitsverhältnisse aller in einem Betriebszweige beschäftigten Arbeitnehmer möglichst gleichmäßig geregelt werden, und betont damit die Notwendigkeit für die widerstrebende Partei, sich zur möglichsten Erreichung dieses Zweckes mit den Gegenparteien in Verbindung zu setzen.“

Man sollte nun ohne weiteres annehmen, daß nun geübelt würde, auch der neuerliche Schiedspruch vom 16. Februar 21, der ja daselbe bezeugt wie der vom 24. November 20, diene dem öffentlichen Interesse und müsse deshalb für allgemein verbindlich erklärt werden. Doch weit gefehlt! Der Herr Demobilisierungskommissar macht hier einen logischen Salto mortale, indem er meint, der Schiedspruch habe nur die Bedeutung eines Vergleichsvorschlages, solange nicht die Parteien durch ihre freiwillige Unterwerfung unter ihn seine Verbindlichkeit herbeiführen. Anders verhalte es sich mit der von uns wegen ausgeprochenen Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruchs, die im vorliegenden Falle die zwangsweise Durchführung eines von einer Partei bisher zulässigweise nicht mehr anerkannten Tarifvertrages bedeuten würde. In einer solchen Maßnahme sehe es an einem öffentlichen Interesse zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens. Die Verbindlichkeitsklärung gehe in ihrem Umfange über die Rechtsvollkommenheiten des Demobilisierungskommissars hinaus, da in einer so weitgehenden Verpflichtung eine durch die Rechtsordnung nicht gerechtfertigte, einseitige Festsetzung des auch unter den heutigen Verhältnissen immerhin noch zu freier Betätigung berechtigten Vertragswillens der einen Partei erblickt werden müsse.

Die Beurteilung des Herrn Demobilisierungskommissars machte irgendeinem Unfalsadvokaten alle Ehre, läßt aber erkennen, daß der Herr nicht mit allzuviel sozialem Verständnis beschwert ist. Ganz abgesehen davon, daß es ohne Zweifel im öffentlichen Interesse liegt, das Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten, verkennt die Begründung vollständig, daß die Angestellten stets die wirtschaftlich Schwächeren sind, die des besonderen Schutzes bedürfen. Geradezu lässlich ist aber die Ansicht, daß eine Verbindlichkeitsklärung nicht erfolgen könne, solange noch eine der Parteien den Tarifvertrag nicht anerkannt habe. Ob sich wohl der Herr schon einmal überlegt hat, daß, wenn beide Parteien den Tarifvertrag anerkennen, eine Verbindlichkeitsklärung gar nicht notwendig ist? Die Unternehmerlogik greift immer mehr auch auf die Behörden über, die zum Schutz der Arbeiter und Angestellten wirken sollten.

Der Demobilisierungskommissar steht nach alledem auf dem Standpunkte, daß er wohl zur Not einen abgeschlossenen Tarifvertrag für allgemein verbindlich erklären kann, nicht aber einen Schiedspruch, der erst den Abschluß eines solchen fordert. Am 9. Dezember war er noch anderer Meinung. Jetzt verteidigt er sich hinter entgegenstehende Paragrafen. Das ist aber nur ein Mandäer, mit dem bezweckt werden soll, die Öffentlichkeit darüber hinwegzuführen, daß auch bei dem Demobilisierungskommissar der Rückschritt immer mehr Trumpf wird.

Tagung des Internationalen Metallarbeiterbundes

Nach dreitägigen Verhandlungen ist die Tagung des Zentralkomitees und Exekutivsausschusses des Internationalen Metallarbeiterbundes abgeschlossen worden. Es nahmen daran teil Delegierte aus Frankreich, Holland, Italien, Belgien, Deutschland, England, Ungarn, Österreich, der Tschechoslowakei, Luxemburg, Schweden und der Schweiz. Den Vorsitz führte Jän-Bern.

In der Stellungnahme zur Moskauer Gewerkschaftsinternationale wurde die russische Revolution einstimmig begrüßt und dem russischen Proletariat Unterstützung zugesichert. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Führer der kommunistischen Partei, von denen die meisten weder mit den wirtschaftlichen noch den politischen Verhältnissen der westeuropäischen Organisationen bekannt sind, für diese nur Beschimpfung und Spott übrig haben. Dies sei nicht der Wille des russischen Proletariats, sondern das Werk der despotischen Führer, die selbst der Arbeiterklasse die Wahrheit verschweigen. Deshalb könnten jene Metallarbeiterorganisationen, welche der Moskauer Internationale beitreten, nicht zugleich Mitglied des Internationalen Metallarbeiterbundes sein.

Gegen die in London beschlossene weitere Belegung deutscher Städte wird Einspruch erhoben, weil sie den Frieden verzögern und neue wirtschaftliche und militärische Konflikte provozieren. Das Komitee erklärt sich solidarisch mit der deutschen Arbeiterklasse, die gewillt sei, alle Kräfte zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete einzusetzen und die Pflicht einer Reparatur anzuerkennen. Ein Wiederaufbau der Produktion und der Konsumkräfte der Völker aller Länder bedinge die Internationalisierung der Kriegsschäden. Die allgemeine Abweisung des Militarismus sei zur Sicherung des Friedens in allen Ländern notwendig. Einem Statutenentwurf für den Internationalen Verband wurde grundsätzlich zugestimmt. Er soll demnächst dem Internationalen Metallarbeiterkongress, der auf den 20. Juli ds. Js. in Berlin angesetzt ist, vorgelegt werden. Die Landesorganisationen werden aufgefordert, die kämpfenden Verbände in Luxemburg und in Skandinavien finanziell und moralisch zu unterstützen.

Stellungnahme der Leipziger Zimmerer zur 3. Internationale. In der am 16. März d. J. im Pantheon stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Genosse Blottke über: Die Gewerkschaften und 3. Internationale. In seinem großzügig angelegten Referat schilderte der Redner die historische Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Aufgaben und die der sozialistischen Parteien. Er betonte die Notwendigkeit, die Antarktis-Gewerkschaftsinternationale zu erhalten, weil diese zur Zeit das einzige Bollwerk gegen die anstürmende internationale Kapitalistenklasse ist.

Genosse Schmidt als Korreferent brachte eine Reihe Zahlen zum Vortrag, die den Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft bezeugen ließen. Bemerkenswert ist, daß sich das Referat im wesentlichen auf litauische Bürgerlicher Mütter und der Arbeiterbewegung hütete. Die rote Gewerkschaftsinternationale Nr. 8 mit dem Sekretariat Was ist uns Moskauer? lieferte den weiteren Stoff. Als Kampfpunkte schlug der Redner den Offenen Brief der Kommunistischen Partei vor.

Die Ansprache bewegte sich bis auf einige unfröhliche Zwischenrufe in durchaus sachlichen Bahnen. Die Versammlung nahm sodann nachstehende Entschlieung an:

„Die am 16. März 1921 im Pantheon versammelten Zimmerer Leipzigs erklären: Die Gewerkschaften sind ein Zweig der allgemeinen Arbeiterbewegung, die den Sozialismus als Ziel hat. Im Laufe der Entwicklung der modernen Staaten spielen Kämpfe ökonomischer und politischer Art immer mehr zusammen. Dadurch wächst die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen. Die Wirtschaft im imperialistischen Zeitalter des Kapitalismus wird immer komplizierter, die Abhängigkeit jedes Landes von der wirtschaftlichen Lage der übrigen Länder immer stärker. Dadurch wird die Solidarität der Arbeiter aller Länder immer mehr Bedingung im Klassenkampf.“

Je größer die Organisationen der Arbeiter, je zielklarer ihre Arbeit, je strenger die Disziplin, desto größer die Macht, desto wirksamer der Kampf, desto umfassender der Erfolg. Die dem Antarktis-Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen internationalen Gewerkschaften bilden solche Organisationen, deren letzte Tagung in London klar erwies, daß ihr Weg vorwärts führt, daß sie in den Trümmern der Arbeiterorganisationen noch das mächtigste Bollwerk gegen die macht- und rachsüchtigen Kapitalisten ist. Ihre Zerstückelung bedeutet ihre Schwächung.

Deshalb lehnen die Versammelten die Gehängänge und unmarxistischen Wege ab, die seitens der Moskauer Internationale empfohlen werden. Sie weisen ihre Beschimpfung als „Gelbe“ mit Entrüstung zurück und erklären, jedem Versuch der Spaltung der Gewerkschaften entgegenzutreten zu wollen.“

Die Entschlieung der kommunistischen Genossen war mit der Annahme der Entschlieung Blottke erbedigt. Ein weiterer Antrag, der vom Leipziger Gewerkschaftssekretariat die Besichtigung des Kongresses der Fach- und Industrieverbände in Moskau verlangte, wurde ebenfalls abgelehnt. Einige Kommunisten glaubten das Abstimmungsverhältnis anzudeuten zu müssen. Man kann daraus sehen, wie die Genossen der Kommunistischen Partei unsere Kameraden einschätzen. Durch diesen zweiten Antrag, der daselbe wie der erstere bezweckte, wollte man nur Verwirrung anrichten und dadurch doch noch auf seine Rechnung kommen.

Kameraden und Gewerkschafts-genossen! Arbeitet mit voller Kraft für die Einheit und Geschlossenheit der Organisation. Nicht für einzelne, sondern für das Wohl der gesamten Arbeiterklasse müssen wir uns einsetzen.

Zentralverband der Zimmerer.

Zur Gauvorstandswahl im Buchdruckerverband.

Als Spitzenkandidat der rechtssozialistischen Liste fungiert der bisherige erste Bevollmächtigte Hesselbarth. Ist dies der rechte Mann zur Vertretung der Buchdruckerinteressen, tritt er überall rücksichtslos für die Kollegen ein oder kommt er den Unternehmern entgegen? Seine Freunde behaupten, es könne keinen besseren Vertreter der proletarischen Interessen geben als Hesselbarth. Eingemischte denken darüber freilich anders.

Während der Differenzen bei Vogel und Vogel, wo drei Betriebsratsmitglieder entlassen wurden, benahm sich Hesselbarth recht eigenmächtig. Er erklärte dem Unternehmer, er könne es ihm nicht verdenken, wenn er sich die weniger leistungsfähigen Kollegen vom Halse wäsche. Der Unternehmer verstand diesen Wink. Wohl andere Gründe gegen die Kollegen des Betriebsrats nicht vorliegen, behauptete er schlankweg, sie seien minderleistungsfähig und er könne sie sodach entlassen. Dabei stützte er sich auf den Ausspruch Hesselbarths.

Das Gewerbegericht verurteilte Vogel und Vogel zur Zurücknahme der Kündigung, weil Betriebsratsmitglieder ohne gesetzlichen Grund nur entlassen werden dürfen mit Einverständnis der Belegschaft und nachdem die Arbeitszeit auf wöchentlich 24 Stunden ermäßigt worden ist. B. und B. stülte daraufhin zwei Mann wieder ein, dem dritten aber, dem energischsten Vertreter der Buchdruckerinteressen, verweigerte er die Wiedereinstellung. Lieber lasse er sich einige hunderttausend Mark kosten.

Hesselbarth hat also dem Unternehmer direkt in die Hand gearbeitet. Und ein solcher Mann soll als oberster Vertreter der Buchdruckerinteressen gelten? Das kann nicht sein. Die Buchdrucker, die es ernst mit der Gewerkschaftsbewegung und ihren eigenen Interessen meinen, müssen es ablehnen, Hesselbarth als ersten Bevollmächtigten zu wählen. Nur die Kollegen der Liste

Glück-Süßig

bieten die Gewähr, daß die Buchdruckerinteressen rücksichtslos vertreten werden.

Der Kampf der Kommunisten mit „geistigen“ Waffen.

Die Ortsverwaltung Chemnitz des Deutschen Bauarbeiterverbandes geriet sich seit längerer Zeit als eine Filiale der RAPP und gab sich die rechtliche Mühe, den Deutschen Bauarbeiterverband aktionsunfähig gegen die Unternehmer zu machen.

Nachdem der Verbandsvorstand dem Treiben ein Ende bereite, indem er zum letzten Mittel, der Schließung, griff, um seinen Anordnungen, die in Uebereinstimmung mit dem Verbandsbeirat geschahen, Geltung zu verschaffen, löste er zugleich die entgegenwirkenden Kräfte aus. Das geschlossene Bureau des Verbandes wurde am Mittwoch durch kommunistische Bauarbeiter regelrecht gestürmt, die Türen erbrochen. Der Verbandsbeamte Töpfer wurde am Ausgang eines Ladens in der Stadt ergriffen und im Verlaufe der Dinge mißhandelt. Die dadurch von den Treibern erzwungene Verhandlungsbasis wurde von dem mißhandelten Beamten als zu schmal abgelehnt.

Ob den „Slogern“ die Erkenntnis ihrer schiefen Handlungsweise dämmert? Ob endlich den Massen das Verständnis kommt, daß sie sich und der gesamten Arbeiterschaft den denkbar schlechtesten Dienst erweisen?

Streit der Buchmacherinnen in Chemnitz.

Die Buchmacherinnen sind am Mittwoch in Streit getreten. Die Ursache dazu sind Lohn- und Tariffragen. In die Arbeiter und Arbeiterinnen ergeht die Bitte, Solidarität zu üben!

Der Arbeiterkampf in Luxemburg dauert fort.

Wie der Internationale Gewerkschaftsbund mitteilt, haben sich französische Truppen in den Abwehrkampf der luxemburgischen Arbeiterklasse eingeschaltet und der französische und belgische Gesandte sich für Abschaffung des Arbeiterschutzgesetzes erklärt. Zwischen hat das französische Militär die Betriebe wieder geräumt. Am 7. März fanden Verhandlungen zwischen der Regierung und Arbeitervertretern statt, bei denen Generaldirektor Pescatore er-

klärte, daß die Gesandten Frankreichs und Belgiens verlangt hätten, der Regierungsbefehl über die Arbeiterzuschüsse müsse solange aufgehoben werden, bis der militärische Angriff auf Luxemburg an Belgien vollzogen sei.

Zur Zeit sind 16 000 Arbeiter ausgebeutet. Der Auszug nach Luxemburg ist nach wie vor fernzuhalten.

Gegen die Moskauer Gewerkschaftsinternationale.

Nach einer Hausbesprechung aus Toulouse hat das Komitee der Parteimitglieder des Hochengebietes von Lyon (Südfrankreich) in seiner Hauptversammlung sich mit bedeutender Mehrheit für die Internationale von Amsterdam und gegen die Moskauer Internationale ausgesprochen.

Aus dem deutschen Bauarbeiterverband, Verwaltungsstelle Leipzig.

Dem Jahresbericht, der in der Generalversammlung den Generalversammlungsvertretern gedruckt ausgehändigt worden war, und der vom Vorsitzenden mündlich ergänzt wurde, entnehmen wir folgendes:

Die größte Enttäuschung, die unser Bezirksverein, sowie die gesamten Leipziger gewerkschaftlichen Organisationen im vorjährigen Berichtsjahre durchmachen mußten, war das Niederbrennen des Leipziger Volkshauses durch die Zeitstreikwilligen und die Reichswehr in den Kapp-Tagen, dem sämtliche im Volkshaus untergebrachte Gewerkschaften zum Opfer fielen. Nie wieder zu ersehende geistige und praktische Arbeit wurde vernichtet, darunter auch die ersten Unterlagen des Beginns der beruflichen Organisationen in Leipzig, auch die der Bauarbeiter. Der uns verloren gegangene Wert beträgt nach den heutigen Verhältnissen berechnet rund 300 000 Mk. Um das Volkshaus den Gewerkschaften wieder dienlich zu machen, bedarf es großer Geldaufwände. Aus diesem Grunde hat die Leipziger Arbeiterschaft beschlossen: „Jeder gewerkschaftliche Organisierte führt einen Tagesverdienst zum Aufbau des Volkshauses ab.“ Erfreulicherweise können wir feststellen, daß bis heute zirka 90 Prozent unter Kollegen ihrer Verpflichtung nachgekommen sind. Auch hat sich das Gewerkschaftssekretariat an den Deutschen Gewerkschaftsbund gewandt, und dieser erklärte an die gesamte Arbeiterschaft in Deutschland einen Aufruf zwecks Beihilfe zum Aufbau des Volkshauses. Der Erfolg ist freilich kein großer. Unser Hauptvorstand hat die Summe von 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre wie im vorhergehenden durchweg schlecht, demzufolge die Arbeitslosigkeit eine große. Die Maurer, die gezwungen waren, sich arbeitslos zu melden, blieben durchschnittlich 10—12 Wochen arbeitslos, die Erd- und Hilfsarbeiter 15—17 Wochen, und wenn sie in Arbeit gingen, dauerte diese kaum einige Wochen, weil zumeist nur Reparaturarbeiten in Frage kamen. Auf Grund dieser Verhältnisse gingen viele Kollegen ihrer Beschäftigung außerhalb Leipzigs nach (Witterfeld, Leuna, Meuselwitz und Bornaer Gebiet). Die durchschnittliche Zahl der täglich auswärts arbeitenden Kollegen betrug rund 2000. 4—500 arbeiteten in fremden Berufen.

Die Wächter, einen einheitlichen Tarif für ganz Sachsen zu schaffen, scheiterte. Es ist nur gelungen, 2 Bezirkstarife, je einen für Ost- und Westsachsen abzuschließen. Der Stundenlohn stiegerte sich im Jahre 1920 von 3.25 Mk. auf 6.70 Mk. für Maurer und von 8.15 Mk. auf 6.46 Mk. für Hilfsarbeiter. Die Steigerung des Stundenlohnes der übrigen Gruppen ist die gleiche. Bemerkenswert ist, daß der Stundenlohn der Tiefbauarbeiter dem der Hochbauarbeiter gleichgestellt ist.

In der Durchführung des Tarifvertrages ergaben sich die größten Schwierigkeiten bei der Entlassung von Delegierten (Delegiertenauschlußmitglieder). Die Unternehmer versuchten, den Passus im RTB, wo es heißt, das Amt des Beauftragten der Arbeit ohne weiteres, wenn die Arbeit auf der Arbeitsstelle, für die er bestellt ist, sich ihrem Ende nähert, oder sobald sie beendet ist, auf die Delegiertenauschlußmitglieder zu übertragen. Beauftragterweise fällte auch das Haupttarifamt im September eine beschließliche grundsätzliche Entscheidung. Wir vertreten den Standpunkt, daß, wenn die Delegiertenauschlußmitglieder die Befugnisse eines Gesamtbetriebsrates im Sinne des Betriebsrätegesetzes haben sollen, sie auch den Schutz dieses Gesetzes, der ihnen durch § 86 gegeben ist, genießen müssen, das heißt: daß unsere Delegierten bezw. Delegiertenauschlußmitglieder nur entlassen werden können mit Zustimmung der Delegierten oder wenn sie sich ein großes Vergehen haben zuschulden kommen lassen.

Unser Standpunkt hat sich der Leipziger Schlichtungsausschuß angeschlossen und hat ein Urteil gefällt, das zu unsern Gunsten ausfiel. Dieses war nur möglich, weil unser Tarifvertrag noch nicht für allgemein verbindlich erklärt war. Eine Anregung an den Hauptvorstand auf Abänderung der grundsätzlichen Entscheidung des Haupttarifamts hinzuwirken, bzw. den Antrag auf Allgemeinverbindlichkeitsklärung zurückzugeben, ist bis heute noch nicht entschieden. Die Leipziger Kollegen haben auf Grund dessen beschlossen, die Rechte, die der Arbeiterschaft durch die Verordnung von 12. 2. 1920 und durch das Betriebsrätegesetz gegeben wurden, auch für sich in Anspruch zu nehmen und die sich aus ihnen ergebenden Differenzen nicht mehr durch den Schlichtungsausschuß, sondern durch die Organisation selbst regeln zu lassen. Bemerkenswert ist noch, daß, wie vielleicht auch im übrigen Deutschland es der Fall sein wird, die Unternehmer sich auf den Standpunkt stellen, daß der Baubetrieb nur ein vorübergehender ist und deshalb käme der § 12 der Verordnung vom 12. 2. 1920 wo es heißt, daß Arbeiter nur entlassen werden dürfen, wenn die Arbeitszeit bis auf 24 Stunden verkürzt ist, für sie nicht in Frage.

Weiter vertreten sie den Standpunkt, daß jede einzelne Arbeitsstelle einer Firma als ein Betrieb für sich zu betrachten sei. Wir sind nun gegenteiliger Meinung. Auf eine Anfrage an das Reichsarbeitsministerium ging uns die Antwort unter dem 27. August zu, daß der § 12 der Verordnung vom 12. 2. 20, wo es heißt, daß Entlassungen nur vorgenommen werden dürfen, wenn die Arbeitszeit bis auf 24 Stunden verkürzt ist, grundsätzlich auch für das Baugewerbe Anwendung finden müsse, das dieses eine Ausnahme nicht machen kann. Zu Frage 2: Dadurch, daß viele Bauhandwerker nur Saisonarbeiter sind, ache noch nicht ohne weiteres hervor, daß sie nur für einen vorübergehenden Zweck und nur vorübergehenden Ausschüsse angenommen sind. Unter diese Bestimmungen fallen nur solche, mit denen von vornherein ein Arbeitsvertrag auf kürzere Dauer, z. B. als Ersatzmann für einen Erkrankten oder für eine bestimmte Arbeit kürzerer Dauer abgeschlossen ist. Zu Frage 3: Für die Verordnung vom 12. 2. 20 trifft es nicht zu, daß jede einzelne Arbeitsstelle ausnahmslos einen Betrieb für sich bildet. Bei einer anderen Auslegung würde der Zweck der Verordnung, das Anwachsen der Arbeitslosigkeit einzuschränken, erheblich gefährdet. Die Frage, was im Sinne des § 12 der Verordnung als Betrieb anzusehen ist, wird sich von Fall zu Fall unter Anwendung der gesamten Verhältnisse entscheiden lassen. Die Einheitlichkeit technischer und kaufmännischer Leitung wird dabei ein wesentliches Merkmal sein.

Diese uns vom Reichsarbeitsminister zugegangene Antwort deutet sich fast ausschließlich mit unsrer Ansicht, und wir werden in allen Fällen uns unsre Rechte durch die Organisation sichern. In Beschwerden und Differenzen mußten 449 Fälle erledigt werden. Davon wurden 338 mündlich bezw. telefonisch, 25 durch die Schlichtungskommission, 40 durch den Schlichtungsausschuß, 20 durch das Gewerbegericht, 1 durch das Landgericht und 5 durch das Tarifamt erledigt. Mit Erfolg 34, Teilerfolge 21, ohne Erfolg 18. Die Gesamtsumme der bei den obigen Instanzen erzielten Ent-

Wahrlungen bzw. Lohnnachzahlungen beträgt 13 503,02 Mk. An Streifenunterstützung wurde gezahlt: im eigenen Beruf (Beteiligung von rund 200 Kollegen bei dem allgemeinen Streik in Bitterfeld) 49 920,05 Mk., in Mitgliedschaft gezogen durch andre Berufsleute 114 947,65 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1920 6652 und am 31. Dezember 1920 6880. Hier sei bemerkt, daß die wenige Zunahme der Mitglieder auf die so kraft dankenswerdige Bautätigkeit zurückzuführen ist, und solange diese nicht gehoben wird, auch auf eine wesentliche Steigerung der Mitgliederzahl nicht gerechnet werden kann. Die Gesamteinnahme der Lokal- und Hauptkasse betrug 1 134 311,27 Mk. Die Gesamtausgabe der Lokal- und Hauptkasse betrug 854 090,83 Mk. Die Lokalkasse weist einen Kassenbestand am 1. Januar 1921 von 261 688,82 Mk. aus.

Arbeitslos meldeten sich im vergangenen Jahre 12 317. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Gemeinden betrug 237 409. An Arbeitslosenunterstützung wurden gezahlt: 204 150 Mk., an Krankenunterstützung 34 177,85 Mk. An Sterbegeld für 69 Mitglieder und 43 Frauen 10 851 Mk.

Der Verwaltung wurde von der Generalversammlung einstimmig Entlastung erteilt. Auch die Kommunisten stimmten für Entlastung. Trotzdem der Ausschuß der Generalversammlung die ausschließenden Vorstandsmitglieder zur Neuwahl wieder vorschlug, stellten die Kommunisten eine Gegenliste auf, die drei Namen der neuerdings vom Hauptvorstand ausgeschlossenen enthielt, und der vierte trotz seines Alters von 44 Jahren noch nicht zehn Jahre organisiert war. Die Generalversammlung lehnte diese Liste ab. Andre Vorschläge wurden nicht gemacht. Weiter lag ein Antrag von den Kommunisten vor, die Verbandsangestellten nur 45 1/2 Stunden arbeiten zu lassen und sie mit dem höchsten am Orte geltenden Berufslohn (8 Mk. pro Stunde) zu entschädigen. Dieser Antrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß es ausgeschlossen sei, die im Bureau beschäftigten Personen so genau an die Arbeitszeit zu binden, weil die Verhältnisse es gar nicht zuließen. Ein weiterer Antrag von den Kommunisten, daß sich die Verbandsangestellten zur 3. Internationale bekennen sollten, wurde ebenfalls abgelehnt.

Der Meineidsprozeß gegen den Hauptmann von Kessel.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I begann am Dienstag der Prozeß gegen den Hauptmann v. Kessel, der in Verbindung mit dem Prozeß gegen den Oberleutnant v. Marloß den Meineids beschuldigt ist. Im Frühjahr schon hatte sich v. Kessel vor dem Kriegsgesicht der Abwicklungsstelle des Garde du Corps zu verantworten. Kessel erkrankte, so daß die Verhandlungen nicht zu Ende geführt wurden. Als nach Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit das Verfahren dem Landgericht I Berlin überwiesen worden war, erfolgte auf Grund des Amnestiegesetzes vom 4. 8. 20 durch Gerichtsbeschluß dessen Einstellung. Erst auf Beschwerde des Staatsanwalts ordnete das Kammergericht die Fortführung des Verfahrens an. Den Vorsitz in der Schwurgerichtsbehandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Weigert. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gerlach. Die Verteidigung liegt in Händen des Rechtsanwalts Hilsberg. Gleich zu Beginn der Verhandlung unternahm der Verteidiger einen Vorstoß gegen das gesamte Verfahren. Die Beschwerde des Staatsanwalts sei auf Weisung des preussischen Justizministers zurückzuführen und dem Kammergericht, das dieser Beschwerde stattgab, fehle hierzu jede Legitimation. Wenn das Amnestiegesetz auf irgend jemand zutrefte, so auf den Angeklagten, der lediglich aus politischen und patriotischen Gründen gehandelt habe. Im Gegenzug hierzu erklärte der Vertreter der Anklage, daß von hochverräterischen Unternehmungen oder deren Abwehr bei Kessel keine Rede sein könne. Kessel zwei zweifelloser der Mitschuldige an der Ermordung der 29 Matrosen in der Französischen Straße.

Bei der Vernehmung des Angeklagten, die sich stundenlang hinzieht, erklärte v. Kessel, er habe niemals bestritten, daß er Marloß nicht nur zur Flucht geraten, sondern ihn geradezu dazu gedrängt habe. Hingegen sei er bei dessen Weggang im Juli 1919 nicht beteiligt gewesen. Ueber seine Rolle, die er in der Revolution spielte, abt der Angeklagte an, daß er nach den Liebknecht-Tagen im Januar 1919 den Entschluß gefaßt hatte, eine selbständige Staffel Kessel zu schaffen. Aus einer Staffel seien später zwei bann acht Hundertschaften und schließlich 1100 Mann geworden. Er habe Aufträge bekommen, die außerhalb des militärischen Dienstes lagen, so z. B. die Bekämpfung von Streiks, Putschern usw. Bei Streiks und Putschern habe er das Ziel im Auge gehabt, die Führer ausfindig und unschädlich zu machen, indem er sie entweder in Schutzhaft nehmen oder der Staatsanwaltschaft übergeben ließ. Ich war wohl, so sagte Kessel, der Brigade Reinhardt unterstellt, aber ich erhielt meine Befehle oft auch von Noske selbst. Später wurde meine Staffel der Garde-Kavallerie-Schützen-Brigade unterstellt und ich hatte von Hauptmann Pabst die Weisung, mit dem Polizeipräsidenten Ernst zu arbeiten und ebenso auch mit dem politischen Desernat der Staatsanwaltschaft, das damals dem

Staatsanwalt Wehmann unterstellt war. Im Februar 1919 hat meine Staffel den Roten Soldatenbund ausgeschoben und damals viel Blutvergießen in den Märzkämpfen erpart. Meine Aufgabe war, die politischen Führer zu jagen, festzunehmen und die Entwaffnung durchzuführen.

Am ersten Tage des Märzaufruchs wurde ich zu Noske befohlen, der mir eine Zettel in die Hand drückte. Die Zettel befohlen, die Volksmarine-Division zu besetzen, die Rote Fahne zu unterdrücken, sämtliche kommunistischen Führer festzunehmen. „Bitte machen Sie das“, sagte Noske. Am selben Tage wurde auf Befehl des Oberkommandanten Noske das Unternehmen in der Französischen Straße durchgeführt. Kessel gibt weiter an, daß ihm der Befehl, den er an Leutnant Wehmann weitergegeben habe, vom Oberst Reinhardt ausgehändigt in Gegenwart des Staatsanwalts Zumbroich, der damals als Freiwilliger bei seiner Staffel diente. Den Wortlaut des Befehls habe er nicht mehr in Erinnerung. Er habe ihn aber zweifelloser genau so weitergegeben, wie er ihn von Reinhardt erhalten. Er lautete ungefähr: „Mache rücksichtslos von Deiner Waffe Gebrauch, wenn Du angegriffen wirst oder in Not kommst.“ Die Situation sei damals genau so gewesen wie für die Soldaten im Kriege und die Befehle Noskes wie Reinhardts atmeten in jener Zeit den gleichen Geist. Da ihm, Kessel, Marloßs nervöse Ueberreizung bekannt gewesen sei, hätte er vielleicht diesem den Befehl nicht übergeben lassen, wenn er gewußt hätte, daß Marloß in der Französischen Straße war. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Kessel dem Leutnant Wehmann Befehle habe, Marloß solle rücksichtslos durchgreifen und wenn er 150 Mann erschlagen möchte, antwortete der Angeklagte: Wenn sich Wehmann dieses Wortlauts entsinnt, so wird es wohl richtig sein. Das entsprach auch der damaligen Situation und Auffassung. Der Angeklagte erklärte weiter, daß es sich jederzeit um eine sehr schwierige Situation für Marloß gehandelt habe. Die Volksmarine-Division habe sich aus zum Teil sehr rüden Burschen zusammengesetzt, die Berlin seinerzeit beherrschten. Die Erschießung der Matrosen sei, wie er heute als Mensch durchaus anerkennen müsse, ein furchtbares Unglück gewesen, welches lediglich durch mißverständliche Auffassung und durch Verkettung unglückseliger Umstände entstanden sei, aber es habe den einen Erfolg gehabt, daß die Volksmarine-Division in demselben Augenblick von der Straße verschwand war und in diesem Augenblick Ruhe und Ordnung zurückkehrten. — Vorsitz: Es ist ja allgemein bekannt, daß die W.M.D. sich wirklich nicht aus den besten Elementen zusammengesetzt hat. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber um durchaus anständige und harmlose Leute, die erschossen worden sind. — Angekl.: Ich möchte dies etwas einschränken und sagen, daß es wenigstens zum Teil anständige Menschen waren, deren Lob aus tiefster zu bedauern ist, aber es waren auch viele dabei, wie mir Marloß erzählte, in deren Taten Lügen, Ringe und sonstige, offenbar aus Wüllderungen herflammernde Dinge gefunden waren. — R. A. Dr. Hilsberg protestiert dagegen, daß die Marloßaffäre in dieser Form wieder aufgerollt würde.

Eine längere Erörterung knüpft sich an die Vorhaltung des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte seinerzeit, nachdem er im Marloßprozeß den Tatbericht über die Erschießung nachträglich eingereicht hatte, seine Aussage verweigert hatte. — Der Angeklagte erklärt, daß er sich darüber heute selbst nicht klar sei. Er glaube, daß eben dieser Bericht von dem Oberleutnant Hoffmann übergeben sei und er sich nicht für befugt gehalten habe, diesen namhaft zu machen.

Noske — Eugen Ernst — Wehmann.

Nach einer Pause bemerkt der Vorsitzende: Obwohl das triensacerrillische Verfahren seinen Gang nahm, und mit aller Beschleunigung zahlreiche Verurteilungen vorgenommen wurden, ging das der Freiheit für Mörder. Der Artikel mag den parteipolitischen Tendenzen der Freiheit entsprochen haben, aber nicht den Tatsachen. Es war eine ungeheure Arbeit zu bewältigen. War Ihnen und Marloß der Artikel bekannt geworden? — Angekl.: Jawohl! Ich habe über diesen Punkt früher nichts gesagt. In der letzten Verhandlung habe ich auf vieles Drängen Hauptmann Pabst genannt und gesagt, daß er verlangt habe, Marloß müsse weg. Ich muß nun aber zu meiner Verteidigung erklären, daß ich auf Rat und Wunsch älterer politisch erfahrener Leute gehandelt habe. Ich war abhängig von der Garde-Schützen-Division und hatte täglich vom Polizeipräsidenten Ernst und Staatsanwalt Wehmann Aufträge zu holen. Hauptmann Pabst sagte mir nach dem Artikel wiederholt: Ein Marloßprozeß sei in jetziger Situation unmöglich. Er war der Meinung, daß es sich um ein wohlüberlegtes System der Unabhängigen gegen das Schützenkorps handle, das einen festgesetzten Schuß gegen alle Aufstands-Bewegungen bildete. Man hatte versucht, die Truppe mit fremden Elementen zu durchsetzen. Als das nicht gelang, zogen die Angriffe ein. Pabst befürchtete, daß das Korps auseinandergerissen würde und daß der Marloßprozeß von jener Seite nur gefordert würde, um gegen die führenden Stellen zu gehen. Er hat das hier wiederholt gesagt. Ich habe mich nicht leicht entschlossen, den sehr schwierigen Marloß damit zu kommen, er solle sich entziehen. Pabst ließ mir keinen Zweifel, daß er auch mit Noske darüber gesprochen hatte, daß der Marloßprozeß nicht stattfinden dürfte und ich zweifelte

nicht, daß Noske derselben Ansicht war, und daß Pabst ebenso voranträte wie ich von ihm. Ich habe mich immer nur als Offizier gefühlt. Alles, was in den Zeitungen stand über meine politischen Ziele im Rapp-Putsch und meine politischen Beziehungen zu Pabst sind Unfug. Mir fehlte als junger Offizier die Erfahrung, politische Dinge zu beurteilen und wenn mir gesagt wurde, der Reichswehrminister Noske wünsche es, so mußte ich glauben, daß es nötig sei. — Vorsitz: Hauptmann Pabst hat 1919 die Revolution von links bekämpft und 1920 die von rechts mitgemacht. Das wußten Sie damals nicht. Haben Sie Anhaltspunkte, ob es den Tatsachen entsprach, daß Noske das gesagt hat: Ich möchte wissen, ob auch andre Ihnen gesagt haben, Marloß müsse weg. — Angekl.: Ja! Alle Leute, die im politischen Leben standen, sagten mir daselbe. Ich will nicht alle Namen nennen, sondern nur meine drei Vorgesetzten. In erster Linie war es erster Staatsanwalt Wehmann. Es war ständig seine Redensart: „Kessel, den Marloßprozeß erleben wir alle nicht.“ Er hat mir die Tragweite des Marloßprozesses und seine politische Auswirkung ausführlich dargelegt. Als der Artikel erschienen war, sagte er mir, jetzt hilft alles nichts, Marloß muß weg. Anders läßt sich der Prozeß nicht vermeiden. Der damalige Polizeipräsident Eugen Ernst hat zu derselben Zeit, als Pabst mit Noske gesprochen hatte, ganz klar daselbe gesagt. Erst als ich von allen Seiten getrieben wurde, daß ich als Marloßs Vorgesetzter das machen müßte, habe ich mich bereit erklärt. — Vorsitz: Mit Noske haben Sie nicht gesprochen? — Angekl.: Nein; in der Zeit kam ich mit ihm nicht in Berührung. — Vorsitz: Waren Zeugen bei diesen Gesprächen dabei? — Angekl.: Nach Rücksprache mit meinem Verteidiger möchte ich mich in diesem Augenblick über Einzelheiten nicht auslassen. Ich bin mir bewußt, daß ich es beweisen muß und ich werde es beweisen. — Vorsitz: Ich nehme an, daß Sie sagen wollen, Sie hätten auf Befehl Ihrer Vorgesetzten gehandelt. — Angekl.: Nein, wenn nichts weiter gegen mich vorläge, würde ich schwelgend das auf mich genommen haben, aber den Vorwurf des Meineids kann ich nicht hinnehmen. Ich war der Auffassung, daß die Stellen sich miteinander besprochen hätten und daß volle Einmütigkeit bestände, daher glaube ich auch, daß gegen mich nichts geschehen könne, denn mein militärisches Vorgesetzter, der Herr Staatsanwalt und der Polizeipräsident wollten es doch.

Auf weitere Fragen erklärt v. Kessel, er habe in einer Unterredung mit Marloß diesem gesagt, es würde für ihn gesorgt werden und Geld bereitgestellt werden, zumal er ja krank sei. Die Höhe der Summe — er nannte 100 000 Mark — habe schon dafür gesprochen, daß man für Marloß sorgen wollte. Marloß erklärte zunächst, eine Flucht läge absolut nicht in seinem Interesse. Er wolle es sich überlegen, und wenn er gäme, so läte er es nur aus politischen Gründen. — Vorsitz: Aus welchen Mitteln wollten Sie die Summe von 100 000 Mk. beschaffen? — Angekl.: Wer mir das Geld zur Verfügung gestellt hat, will ich nicht auslagen, denn es ist zu meiner Verteidigung nicht nötig. Mein eiacres Geld war es selbstverständlich nicht. — Wie der Vorsitzende feststellt, war das Ergebnis der Unterredung schließlich das: Marloß sehr gereizt wurde, aber doch fortauna, indem er Kessel gegenüber die Worte gebrauchte: Ich bin Sie mein Feind.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch früh vertagt.

Briefkasten der Redaktion.

B. N. 100. 1. Das kommt ganz darauf an, wer im Urteil der Ehecheidung als der schuldige Teil erklärt wurde. Muß der Mann die Frau, von der er geschieden ist, unterhalten, so hört diese Verpflichtung nicht auf, wenn der Mann sich wieder verheiratet, 2. Nein! Die Rente wird ihr nicht entzogen.

B. J. B. Dafür ist maßgebend, was vertraglich vereinbart ist. Sind Sie durch Vertrag dazu verpflichtet, so suchen Sie eine Minderung des Vertrages zu erreichen.

S. S. Darüber gibt es in Sachen keine gesetzlichen Vorschriften, sondern das ist in das Ermessen des Miteinigungsamtes gestellt. H. N. Wösdorf. Die Steuer bis zum 31. März 1921 muß noch bezahlt werden. Daran sind Schuld die alten Gesetze, die jetzt erst geändert werden.

Gepflichtig. 1. Nach unserer Meinung dürfen die Spesen nicht in Abzug gebracht werden. 2. Kaufmannsgericht. 3. Persönlich oder schriftlich. — 1 Mk. Parteikasse.

R. W. Führen Sie Beschwerde beim Rat der Stadt und schließlich bei der Kreishauptmannschaft. Im Briefkasten kann auf die Angelegenheit nicht eingegangen werden. — 1 Mk. Parteikasse.

P. W. B. Eine solche Bestimmung gibt es nicht. Im übrigen können wir im Briefkasten auf die ganzen Bestimmungen nicht eingehen. Die Gemeindeverwaltung muß Ihnen die erforderliche Aufklärung geben. — 2 Mk. Parteikasse.

Dito 1885. 1. Gesetzlich ist ein bestimmter Satz nicht festgelegt. Sie müssen das zahlen, was zum Unterhalt in der jetzigen Zeit erforderlich ist. 2. Wir können nicht entscheiden, was Sie mitnehmen und dalassen können. Eine solche Auseinandersetzung findet erst nach der Ehecheidung statt. — 1 Mk. Parteikasse.

B. N. 71. Wenden Sie sich an das Gericht in Eisenburg.

Der außerordentliche Erfolg unserer billigen Hosen=Woche

gibt uns Veranlassung, den Verkauf noch kurze Zeit fortzusetzen. Wir hatten Gelegenheit, neue, sehr günstige Einkäufe zu tätigen und unsere Lager zu ergänzen. Ein ganz besonders günstiges Angebot machen wir zu fabelhaft niedrigen Preisen in

Knaben-Hosen

Größe 1-3	M. 20.-	25.-	30.-	Größe 7-9	M. 30.-	35.-	40.-
Größe 4-6	M. 25.-	30.-	35.-	Größe 10-12	M. 35.-	40.-	45.-

Herren-Hosen

Reguläre Preise	M. 65.-	75.-	85.-	95.-	110.-	125.-	140.-	165.-	190.-	215.-	225.-	240.-	290.-
Preise der billigen Woche	M. 50.-	60.-	70.-	80.-	90.-	100.-	120.-	130.-	140.-	165.-	175.-	190.-	240.-

Jünglings-Hosen entsprechend billiger

H. Hollentamp & Co. Leipzig

Erstes Herren-Bekleidungshaus

Brühl 28/32

Ede Reichsstr.

Finanzminister darf ich nur auf Grund von Gesetzen...
Auch wir wünschen die sofortige...
Der Ausschussbericht wird angenommen...
Angenommen wird ein Gesetz zur Durchführung...
Das Haus verlegt sich auf Sonnabend 12 Uhr...
Schluss 8 Uhr.

Sächsischer Landtag.

40. Sitzung.

Dresden, 18. März 1921.

Die Sitzung beginnt schon vormittags 9 Uhr...
Die Besetzung der Reichsabgabenordnung...
Demmering auf Ergriffung von

Schutzmaßnahmen für die Stadt Falkenstein...
in Beratung genommen wird. Der Antrag fordert...
Aber auf der Pressefronte unverständlich.

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

benötigen die Rassenfaktoren Vorkänge zu einer...
Aber Dr. Meißner (Komm.) spricht im Sinne...
Minister Ripinski stellt zu Ehren der...
Aber Dr. Meißner (Komm.) spricht im Sinne...
Minister Ripinski stellt zu Ehren der...

Der Antrag Reinhold wird mit 46 Stimmen...
Es folgt noch der Bericht des...
Aber Dr. Meißner (Komm.) spricht im Sinne...
Minister Ripinski stellt zu Ehren der...
Aber Dr. Meißner (Komm.) spricht im Sinne...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...
auf Einzelheiten eingehen, um nicht den Gang...
Er müsse auch ganz entschieden dagegen...
Minister des Innern Ripinski kann nicht geben...

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

fernung vom Vollen als Haupt...
An den Bericht schloß sich eine...
Die Anträge zum Pressebericht...
Aber den Punkt Berufs- und...
Der 14. Verbandstag der...
Ein Korreferat zu diesem Punkt...
Die Resolution für...
Aber: Unse Tariffakt...
Nach einer längeren...
Am 5. Verhandlungstage...
Bei der Statutenberatung...
Der Ausschuss wurde...
Bei der Wahl des...
Damit waren die...
Zur gefälligen Beachtung!

Um unseren wertigen Kunden für Ostern etwas ganz Besonderes zu bieten,
kaufen wir und stellen zum Verkauf
als ganz besonders vorteilhaftes Angebot
Zephir-Hemden Prima Qualität, nur moderne Muster M. 85.- Herren-Hüte in nur modernen Farben und Formen M. 49.-
Auch in den übrigen Herren-Artikeln sind wir sehr vorteilhaft in der Preisstellung, z. B.
Krawatten, Kragen, Mützen, Stöcke, Schirme, Tücher, Socken, Unterhosen, Trikotsagen usw.
H. Hollenkamp & Co. Leipzig
Erstes Herren-Bekleidungshaus
Brühl 28/32 Ecke Reichsstr.

MAGGI's Würze ist altbewährt!



In grossen mit Originalverschluss versehenen Flaschen Nr. 6 besonders vorteilhaft. Sie können daraus Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen. Man achte darauf, dass der Plombenverschluss **unversehrt** ist.

Ämliche Bekanntmachungen

Landbezug von Bricketts, Kohrechten und Kohbraunkohlen für Haushaltungen.

1. Vom 1. Mai ab bis auf weiteres wird der Landbezug von Bricketts, Kohrechten und Kohbraunkohle zugelassen und zwar:

a) von Bricketts, sofern der Antrag auf Behändlung eines Landbezugsscheines bis zum 30. April 1921 beim Kohlenamt gestellt wird,

mit 40 Zentner auf die Marken A 1-H 5 der Hauptkohlenart und mit 10 Zentner auf die Marken C 1-D 5 der gelben Zusatzarte, mit 5 Zentner auf die Marken D 1-D 5 der roten Zusatzarte und mit 5 Zentner auf die Marken D 1-D 5 der grünen Zusatzarte, sofern jedoch der Antrag vom 1. Mai ab beim Kohlenamt gestellt wird,

mit 30 Zentner auf die Marken C 1-H 5 oder mit 20 Zentner auf die Marken D 1-G 5 oder mit 10 Zentner auf die Marken E 1-F 5 oder mit 5 Zentner auf die Marken F 1-F 5 der Hauptkohlenart sowie mit 10 Zentner auf die Marken C 1-D 5 der gelben Zusatzarte, mit 5 Zentner auf die Marken D 1-D 5 der roten Zusatzarte und mit 5 Zentner auf die Marken D 1-D 5 der grünen Zusatzarte.

b) von Kohrechten und Kohbraunkohle ohne Anrechnung auf die Kohlenmarken.

2. Die Anträge sind beim Kohlenamt, Hartortstraße 3, I, Zimmer 12, zu stellen. Vorzulegen sind die obengenannten Kohlenarten und der Kohlenartenausweis. Sofern die Anträge durch Kohlenhändler gestellt werden, haben diese Kohlenarten, Kohlenartenausweis und schriftliche Auftragserteilung des Antragstellers über Menge und Art (Bricketts, Kohrechte oder Kohbraunkohle) des zu liefernden Brennstoffes einzureichen. Bei Anträgen auf Ausstellung des Landbezugsscheines für Kohrechte und Kohbraunkohle brauchen Kohlenarten nicht angegeben zu werden.

3. Die Landbezugsscheine werden auf den Namen des Haushaltungsvorstandes ausgestellt und sind nicht übertragbar.

4. Die Brennstoffe sind nur dem Haushalte zuzuführen, dessen Landbezugsschein für die betreffende Menge abgegeben worden ist.

5. Die Anträge werden nach der Reihenfolge des Eingangs erledigt. Durch Stellung des Antrages wird jedoch ein Anspruch auf Ausstellung eines Landbezugsscheines nicht begründet. Es bleibt vorbehalten, die Landbezugsscheine zur Belieferung in demjenigen Monat auszustellen, für den die Brennstoffe auf dem Werke, wo sie abgeholt werden sollen, verfügbar sind.

6. Einen Teil des Landbezugsscheines bildet der Beförderungsausweis. Dieser wird bei Belieferung des Scheines vom Werke dem Führer des Fahrzeuges ausgefüllt und zurückgegeben. Bei Ablieferung der Brennstoffe an den Empfänger muß diesem gleichzeitig der Ausweis mit ausgehändigt werden. Der Empfänger hat den Ausweis 6 Monate als Beförderungsausweis aufzubewahren.

7. Die Gebühr für die Ausstellung des Landbezugsscheines beträgt für jeden Zentner 20 Pf.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden auf Grund von § 31 der Ver-

kenntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 30. Dezember 1920 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann im Falle des vorläufigen Zuwiderhandelns auf Einziehung der Brennstoffe, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, erkannt werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. R. V. 1916. Leipzig 18. 3. 21. Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Marktleeberg
bleibt Montag, den 21. März 1921 wegen Reinlauna geschlossen!

Sparkasse Borsdorf.
Tgl. Verzinsung 3% Prozent. Einzahl. Nr. 17 (Gesamtkont.) im Gemeindefonds in der Höhe (Gesamtkont.) wochentags 9 Uhr Postcheckkonto 492.

Sparkasse Böhli-Z-Ehrenberg
Geschäftszeit 8-1 Uhr.
Postcheckkonto Nr. 49200.

Sparkasse Lindenthal
Kassenzzeit: 8-1/2 Uhr.
Postcheckkonto 11104. Fernsprecher 50033.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermittlung sämtlicher Lebensversicherungen.

Sparkasse Gaußsch Gemeld. amt.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr
Sonnabends 8-1 Uhr.
Tgl. Verzinsung mit 3% Proz.
Postcheckkonto Nr. 14601 Leipzig.
Groszkows Nr. 65
bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.

Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg.
Geschäftszeit: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Strassenbahn 1. Endstation Großschöder. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr, Täglich 1/2 h Verzinsung zu 3% Proz. Kontrollmarken. Postcheckkonto: Leipzig 20214.

Gemeindeparochie Detzsch-Marktleeberg
Geschäftszeit 8-1 Uhr
Einlegernutzen 17 (1000) Mark.

Sparkasse Thokla (Rathaus).
Tgl. Verzinsung: 3% Proz. - Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Wertags 8-3, Sonnabends 8-2 Uhr.
Städt. Sparkasse, Brandis. Tgl. Verzinsung mit 3% Prozent. Einlegernutzen eines Sparkastensbuches 20000 Mk. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermittlung von Schlichtungen. Konto 1 der Girokassa Brandis. Postcheckkonto Leipzig Nr. 6731. Geschäftszeit 8-1 und 2-4 Uhr. Fernspr. 35.

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Alt-Leipzig. Montag, den 21. März, abends 8 Uhr. **Frauenversammlung** im Jugendheim, Braunkraße 17. Vortrag über Agitation und Organisation im neuen Wahljahr. Vorschläge zu den Neuwahlen. Alle Bezirks- und Gruppenführerinnen müssen vertreten sein. Die Vertrauensperson.

Alt-Leipzig, Süden. Dienstag, den 22. März, abends 8 Uhr. **Bezirksversammlung** im Volkshaus (Gesellschaftsraum). Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahlen, 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Bezirksleitung.

Entzsch. Montag, den 21. März, abends 7/8 Uhr. **Frauen-Diskussionsabend** im Feldschloßchen. Vortrag über die Frauenfrage im Allgemeinen. Zahlreiche Beteiligung erwartet. D. W.

Konsumverein für Gautzsch u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Heute Sonnabend, den 19. März, abends 7/8 Uhr
Halbjährige Generalversammlung
im Gasthof zur Friedenseiche in Zübigker.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Revisionsbericht über die geleistete Kassenführung.
3. Bericht über die Generalversammlung der G. G. in Frankfurt (Kapitalerhöhung).
4. Anträge des Genossen Rader:
a) Die Generalversammlung wolle beschließen: Alle Bekanntmachungen des Vereins haben im roten Kurier zu erfolgen.
b) Die Wahlen für Vertreter auf Generalversammlungen der G. G., Verbands- und Genossenschaftstagen haben in der Generalversammlung zu erfolgen.
5. Antrag des Genossen T. Schent:
Die Generalversammlung wolle beschließen, daß alle Bekanntmachungen usw. des Vereins in Zukunft auch in der „Freien Presse“ zu veröffentlichen sind.
Zutritt nur gegen Vorzeigung der Markenkarte.
Der Aufsichtsrat: J. A. Joh. Fritsche.

Mitglieder des Konsumvereins L.-Blagwitz u. Umg.

Die Propagandakommission beruft
3 Bezirks-Versammlungen
nach den Lokalen
Volkshaus-Leipzig, Montag, 21. März, abends 7 Uhr
Drei Lilien-Reuditz, Montag, 21. März, abends 7 Uhr
Sellenteller-Blagwitz, Dienstag, 22. März, abends 7 Uhr
ein, mit der Tagesordnung:
Die bevorstehende General-Versammlung des Konsumvereins Leipzig-Blagwitz und Stellungnahme dazu.
Referenten: Geschäftsführer Sellmann, Weiß und Krüger.
Genossenschaftler! Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreichen Besuch.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Konsumvereins-Mitgliedsbuches.
Propagandakommission für die Genossenschaften.

Landwirtschaftliche, Garten-, Gemüse- und Blumenämereien
nur Qualitätsware, empfiehlt
Arthur Sarkowski, Samen-Handlung
Leipzig, Peterssteinweg 10. Fernsprecher 6860.
Gegründet 1908

Nur Louis
nach u. einzig
vermehrt mit einmalt-
ort Anweisung in
sonstigen An-
sagen reelles
Großleipzig
in Leipzig
u. Dresden
Neopharm-Hannover.

Für das Altersecht Neuheiten in
DAMENHÜTEN
in allen Preislagen.
Borm. **Martha Friedel** u. **Carl Schmidt**
Lindenauer Markt 2.

Die Geburt eines Jungen
gelgen an
Dr. med. Brandes u. Frau
Kleinisd., Bahnhofstr. 4c
Institut für Höhenkur u.
elekt. Behandlung.
Täglich Sonntagsruhe.

Dem gestrigen Inserat **F. E. Krüger**
Pflanz-Margarine-Angebot
wird nachgetragen: **Filiale Pegauer Str. 11**

Achtung! Meinet werien Gähren u. Umgegend
zur gefälligen Kenntnis, daß ich von Gründonnerstag
bis Ostermontag im Gasthof Schloßgraben bin.
Bischofsmühl Friedrich Krahl, Zudelhäusen.

Das Zahnpulver Nr. 23
- Gesetzlich geschützt. -
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage auch Zahnarzt P. Bahr.
Erhält die Zähne gesund und blendend weiß.
In allen Apotheken und Drogerien.

Moderne und geschmackvolle
Drucksachen
für jeden Bedarf in ein-
und mehrfarbig. Aus-
führung liefert schnell
bei billigsten Preisen
Leipziger
Buchdruckerei AG
Lauchaer Str. 19-21. Fernsprecher 4596
Rotationsbetrieb bestens geeignet für
pünktliche Lieferung von Massenaufgaben

Kohleischpfeifhaus Wurzner Str. 6
empfiehlt täglich **Spezialerichte**. Jeden Tag von früh
bis abends hat ununterbrochen **Aug. Gulatz**, Morner
Sonntag: **Sauerbraten mit Koch.** F. Stange.

Habe mich in
Mölkau bei Leipzig, Paunsdorfer Straße 18, I.
als **prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer**
niedergelassen.
Sprechstunden: wochentags 8-1/2, 3-5. Tel. 60162.
Dr. med. Hans Bech
Arzt der Ortskrankenkasse und sämtlicher Kassen
mit freier Arztwahl.

Gummikloze **Spezial-Haus**
für modernen sanitären
Bedarf
Leipzig
Händelsstr. 17

Familien-Nachrichten

Gestern früh verschied nach schwerem, mit großer
Gebuld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter guter
Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn,
Schwager und Onkel
Ernst Max Schubert
im blühenden Alter von 30 Jahren.
L. Connewitz, Probstheider Str. 26, II.
Marie Schubert geb. Rudolph
nebst Angehörigen.
Beerdigung Montag 3 Uhr Connewitzer Friedhof.

Donnerstag hatb unser Kollege
Herr Hermann Stoye
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Das Personal der Buchbinderei **H. Spörling - J. R. Herzog.**

Herzlichen Dank
allen Verwandten und Bekannten für die Teilnahme
und den Blumenstaud beim Begräbnis unseres
lieben Entschlafenen.
Besonderen Dank Herrn Warrter Bierling für
seine innigen tröstlichen Worte. Dank auch dem
Hausbesitzerverein sowie seinen wertigen Arbeits-
kollegen für Spenden und Begleitung zur letzten
Ruhestätte.
Wahren, den 19. März 1921.
Emilie verw. Kund
nebst allen Hinterbliebenen.

Nur hierdurch herzlichsten Dank allen denen, die meinem
lieben Manne, unserem unvergesslichen Vater
Max Rudolph
eine letzte Ehre erwiesen haben.
L. Lindenau, den 19. März 1921.
Minna Rudolph nebst Sohn.
Verstüßung. In einer Todesanzeige der gestrigen
Nummer mußte es heißen
Frau **Wilhelmine Rast geb. Wüzel.**

Hausfrau! Kaufe billig und gut!

Maiskern-Puder Pfund 3⁵⁰ Mark
Weisses Mehl Pfund 2⁷⁵ Mark
Weisser Griess Pfund 2⁷⁵ Mark

la Haferflocken Pfund 2⁷⁵ Mark
Feinster Koch-Reis Pfund 2⁵⁰ und 2⁷⁵ Mark
la Gelatine 15 Gramm 1⁰⁰ Mark

nur beste Qualitätsware

Albertstrasse 52 am Flossplatz
Max Werner Gegründet 1872
Ausgabe für **Lindenau: L. Schmidt**, Cranachstrasse 19. Ausgabe für **Kleinzschocher: Josef Fritsch**, Wigandstrasse 22. **Telephon 6462**

ALTHOF

Stoffe für Kostüme

Mäntel, Anzüge, Ulster

= Unter Preis! =

Unter Preis! Das ist leicht geschrieben, aber nicht bewiesen! Man muß diese Stoffe sehen, man muß sie angreifen und wieder angreifen und sie mit den Preisen vergleichen, um die Bedeutung der Worte: „Unter Preis“ zu verstehen. Sie werden in unserem großen Lichthof dazu Gelegenheit haben. Sie werden die verschiedenen Klassen, die wir auch in unseren sämtlichen Schaufenstern an der Petersstraße ausstellen, hier in diesem Lichthof übersichtlich ausgelegt finden und Sie werden bei manchem Preis erstaunt fragen: „Gibt es das wieder?“ Ja, es gibt wirklich wieder diese billigen Stoffe in guter Qualität und wir empfehlen Ihnen, zu kaufen, reichlich zu kaufen, denn diese Waren sind in der Tat weit unter dem Tagespreis.

Klasse 1	130 cm breit, schöne, weiche Qualität, braun und Melangen Meter	48.-
Klasse 2	130 cm breit, gute Qualität, in vielen Melangen, für solide Kostüme und Anzüge . . . Meter	58.-
Klasse 3	130 cm breit, in Buckskin- und Cheviotbindungen Meter	68.-
Klasse 4	130 cm breit, feste, dauerhafte Qualität in modernen Bindungen Meter	78.-
Klasse 5	130 cm breit, schwere Ware, vorzüglich im Tragen Meter	88.-
Klasse 6	130 cm breit, besonders geeignet für feine Kostüme u. Anzüge in blauen Melangen Meter	98.-

Reinwollener Cheviot ca. 105 cm breit, in vielen Farben **42.50**

Der große Verkauf billiger Frühjahrmäntel wird fortgesetzt!

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

gibt blendend weiße Wäsche.
 ersetzt die Rasenbleiche.
 macht Wollwäsche locker und grifflig.
 schont und erhält die Wäsche.
 spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
 wäscht schnell, billig und gut!

Nährliche Fabrikanten: HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Gosenschlößchen, Eutritzsch
 Morgen Sonntag und Montag
Grosses Ballfest

Verein der Saitl- und Konzert-
Lotahaber Leipzigs (G. V.)

Albertgarten Leipzig-Anger
 Zweinaundorfer Straße.
 Größtes u. schönstes Ball- u. Gesellschaftshaus L.-Dt.
 Straßenbahn 20 u. 21 ab Augustusplatz 10 Minuten.
 Morgen Sonntag 4 Uhr und Freitag 7 Uhr
Der große Ballbetrieb.
 Der große Festsaal in neuer prächtiger Aufmachung.

Drei Mohren
 Inhaber: Bruno Pillart.
 Sonntag und Montag
 bei erstklassigem Orchester
Der elegante Ball.

Gisteller L.-Connewitz
 Sonntag 4 Uhr, Dienstag 7 Uhr
Der große Ballbetrieb.

Gasthof Neurenditz
 Sächsischer Straße 7
 Inhab. R. Krossa
 Sonntag ab 5 1/2 Uhr
Gr. Ballfest.

Gasthof Neustadt
 Leipzig-Neustadt
 Kirchstraße 90
 Fernsprecher 13848
 Inhab. Arno Köhler
 Morgen Sonntag
Ballfest.

Goldene Krone L.-Connewitz
 Morgen Sonntag, nachm.
 4 Uhr: **Der feine Ball.**

Grüne Schänke
 Sonntag und Freitag
Ball.

Gasthof Stünz
 Leipzig-Stünz
 Straßenbahn 3 und 8
 Inhaber: Karl Grotho
 Sonntag
Großes Ballfest.

Wockau, Alter Gasthof
 Inhaber: E. Löschner
 Fernruf 4457
 Sonntag ab 5 1/2 Uhr
Großer Eliteball.

Neuer Gasthof Gohlis
 Gohlis-Str. 12
 Fernr. 51297
 Inhab. Frau A. Klöppel
 Sonntag 4 Uhr, Dienstag 6 Uhr
Großer Elite-Ball.

Schillerlöbchen L.-Gohlis
 Mendestraße
 Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Großer Elite-Ball.
 Montag ab 8 1/2 Uhr
Großer Damen-Ball.

Tanz-Palast
 Friedrichshallen, L.-Co.
 Brandstraße 18
 Besitzer: Eugen Schulz.
 Fernsprecher 35426.
 Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 1/2 Uhr an
Der vornehme Ball.
 Im Restaurant: Täglich Konzert.

Terrasse L.-Kleinzschocher
 Inhab. H. Dimpel, Fernruf, 40684.
 Morgen Sonntag 5 Uhr
Großer Ball.

Wolfshaus
 Heute im großen Festsaal
 III. Leipziger-Sänger
 Humoristisches Konzert
 und Ball
 Im Gesellschaftssaal
Bildhauer-Bergnügen.
 Morgen Sonntag
Ball.
 Der Garten- u. Gartenkolonnade, neu eingerichtet,
 stehen den Vereinen auch Sonntags zur Verfügung.

Photographisches Atelier
Reinicke, Paunsdorf
 Täglich geöffnet
 Nachmittags 6-8, Sonntag 11-3 Uhr

Stemüssen
 Sekt spielen wenn
 Sie reich werden wollen
 In Wüh. Schäfers
 Restaurant, Barfüßer
 str. 26, finden Sie jederzeit Anschluss
BEKANNTGUTE KÜCHE.

Raucher dank!
 Das sicherste Mittel, das
 Rauchen ganz od. teilweise
 einzustellen. Wirkung ver-
 blüffend. Auskft. unsonst.
 Vers. 800 Artik. Gg. Ewaldbrecht
 München R 16 Kapuzinerstr. 9

Spottbillig
 Getragene und neue

Anzüge und Hosen
 nur prima Qualitäten und
 feinste Schneider-Arbeit
 auch Herren-, Damen- und
 Kinderhüte faulen Sie wie
 altbekannt beim billigen

Kanner
Eisenbahnstr. 5
 Laden.

Herren-Garderobe
 Zur Unterfertigung eleganter
 nach Maß empfiehlt sich
 Paul Prösdorf, Blagwitz
 Lauchstädter Straße 15, III. r.
 Auch Änderungen und
 Reparaturen werden
 schnellst. u. laub. ausgeführt.

Obstbäume
 Niessenauswahl in all. Form
 u. Größen. Blaumen, Ar. den,
 Wein, Beeren, Kosen, hoch und
 niedrig. Preiswürdiger u. billige
 Friedrich, fr. Beder, Gohl,
 vert. Barfüßer Str., Bezugswege.

Ohne Geld
 nur durch monatlich. Miete
 gelangen Sie in d. Besitz v.
Beleuchtungs-Körper
 Gaskocher, -Herde usw.
 Leipziger Beleuchtungs-Zentrale
 Nikolaistraße 25. I

Chemische Düngemittel
 i. Garten u. Feld empfehlen
 Günther, Hellmann & Co.
 L.-Plag., Lauchstädter Str. 53
 Telefon 40653.
 Verkaufsstelle Osten: Ecke
 Torgauer u. Volksgartenstr.

Kartoffel-Land
 in Großbeida
 10 Pfg. pro qm, sofort zu
 vernachien. Näh. "Woba",
 Wohnungsbau N.-O. Du.
 fourstraße 4, Fernruf 9346.

Conrad Müller
 Buch- u. Schreibwaren
 Schreibwaren-Leipzig
 Cap. 1000
 Aufträge werden schnellstens
 erledigt. Schönebrunnstraße
 10, Telephon 2115.

Morgen Sonntag Ball
 Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.
 Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7642.

Bralsdorf Gasthof A. verw. Fritzsche Oeffentliche Fernsprechstelle	Lindenthal Deutsches Haus Inhaber: Otto Hönemann
Böhlitz-Ehrenberg Große Eiche O. Richter Tel. 44082	Lützschena Gasthof Inhab.: Ernst Lindner Tel. 50312
Engelsdorf Gasthof Inhab.: Rob. Hesse Telefon 60672	Markkleeberg Gasthof Weiterer Blick I. verw. Mocker Tel. 35651
Eythra Grüne Eiche Inhaber: Heinrich Limpert Telephon 894 Amt Zwenkau	L.-Mockau Neuer Gasthof Inhaber: Karl Müldner Tel. 35642
Gasthof Schießgraben bei Gähren Inhaber: R. Mühlberg Tel. 174, Amt Gaschw.	Oetzsch, Gasthof zur Linde Tel. 35642
Gautzsch Alter Gasthof Inhab.: Adolf Klaus Telephon 35671	Paunsdorf Neuer Gasthof Inhab.: Friedrich Müller Tel. 60941
Jeden Sonntag von 4 Uhr an Jeden Freitag von 6 Uhr an Tanz	Plaußig Gasthof Inhab.: Hermann Fiedler Oeffentliche Fernsprechstelle
Großdeuben Gasthof zum weißen Roß M. Kühn Tel. 187, Amt Gaschwitz	Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg L. Creutzmann Tel. 44022
Großmiltitz Gasthof Inhab. R. Deibel Telephon 848 Amt Markranstädt	Schönau Neuer Gasthof Inhaberin: Joh. verw. Geißler
Großstädteln Feldschloß Franz Winter Oeffentliche Fernsprechstelle	L.-Schönefeld Gesellschaftshaus Inhab.: Otto Haupt Tel. 74380 Jeden Mittwoch Ball
Großzschocher Gasthof zum Trompeter A. verw. Hempel Tel. 41085	Sommerfeld Alter Gasthof Inhab.: H. Blühme Telephon 85 Amt Borsdorf
Känichen Sächsisches Haus Inhab.: Karl Kühn Oeffentliche Fernsprechstelle	Stahmeln Gasthof zur grünen Linde Inhab.: Otto Häußler Telephon 50385
Kartmannsdorf Gasthof Lonia Bach Oeffentl. Fernsprechstelle	Wahren Alter Gasthof Inhab.: Paul Kielstein Telephon 50370
Holzhausen Sächsisches Haus Inhab. M. Schweitzer Tel. 16866	Wahren Birkenschlößchen Inhaber: Otto Lehmicke Tel. 15948
Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß Inhab.: H. Schlippe Tel. 40039	Wahren Terrasse und Obstweinschänke Inhab. Wilhelm Krämer Tel. 51328
Lausen Gasthof Inhab.: Fr. Bernhardt Telephon 55 Amt Markranstädt	Zöbiger Damhirsch Inhab.: M. Schulz Teleph. 35202 15 Min. von der Endstation „Sternbahn“
Leutzsch Schwarzer Jäger Inhaber: Ernst Diecke Telephon 5748	Zuckelhausen Gasthof Inhab.: Karl Schulze früh. Sportpl. Leipzig
Jeden Freitag Der beliebte Jugendball	Zweinaundorf Gasthof Inhab.: B. Petzold Tel. 7642

Sächsischer Hof Leipzig-Schönefeld
Das beliebte Ballfest
 Urldel - 9 Uhr Kontor.

Große Eier
 garantiert goldfrisch, verkauft zum Preise von
1.20
 Mark per Stück
Büschel & Cie. Berliner Straße 30
 Telephon 2584.
M. Graupner-Nachf.
 Böttcherwägen 9
 und Markthallenstand,
 Galerie 115. Telephon 2115.

Billige Wurst
 aus reinem deutschen Schweinefleisch

Blut-Speckwurst	Pfund Mk. 16.-
Leberwurst hochfein, mit viel Leber und Speckwürfeln	Pfund Mk. 19.-
Mettwurst in 1/2- bis 3/4-Pfund-Würsten	Pfund Mk. 19.-
Schinkenwurst aus reinem Schinken, das Beste vom Besten	Pfund Mk. 20.-
Rippenspeer geräucherter Schweinsrippen, dickfleischig, feinste Delikat	Pfund Mk. 21.-
Scheibenhonig beste volle Qualität	Pfd. Mk. 16.- u. 18.-

Martius, Bayersche Str. 83
 Tel. 31695
 Kela-Ladea

Kohlen
 durch
Land-Bezug

Bei der wahrscheinlich kommenden **Freigabe des Landbezugs** bitten wir auch diese Aufträge unsern Mitgliedern zu zuweisen, bei denen die Kohlenkarten angemeldet sind. Vor der Belieferung durch den wilden Schleichhandel müssen wir dringend warnen. Neben der Uebervorteilung durch Preise und falsches Gewicht droht auch Beschlagnahme der Kohlen und Bestrafung.

Der **reelle Kohlenhandel** bietet sichere Gewähr für gewissenhafte Belieferung.

Leipzig, im März 1921.

Verband Leipziger Kohलगrosshändler e. V.
Vereinigung der Kohlenhändler Leipzig u. Umg.

Wichtige Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 und einer Kapitalertragsteuererklärung

Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind verpflichtet:

1. alle im Finanzbezirk wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständigen Steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);

2. sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, im Finanzbezirk Grundbesitz haben oder ein Gewerbe oder eine Erwerbstätigkeit ausüben oder Bezüge aus öffentlichen, in- oder ausländischen Verwaltungen oder Stellen mit Aussicht auf Kräfte oder gegenwärtige dienstliche oder berufstätige erhalten, soweit die vorstehend Genannten im Kalenderjahr 1920 oder in dem während des Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr (Betriebsjahr) ein steuerbares Einkommen von mehr als 10000 Mk. bezogen haben.

Steuerpflichtige, deren Einkommen in diesen Zeiträumen weniger als 10000 Mk. betragen hat, können eine Steuererklärung freiwillig abgeben. Die Steuererklärung eines Ehemannes muss das Einkommen seiner Ehefrau mit umfassen, sofern die Ehegatten nach § 2 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Die Steuererklärung eines nach § 2 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtigen Haushaltungsvorstandes muss das Einkommen seiner zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder (eigene Abstammlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abstammlinge) umfassen, soweit es sich nicht um Arbeits-Einkommen der Kinder handelt.

Die Steuererklärung ist für Personen, die unter Minderjährigkeit oder Vormundschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen und selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagten sind, von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Be-

zug des Rechnungsjahres (1. April 1920), aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentvollstrecker oder ein Nachlasspfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, andernfalls von den Erben abzugeben.

Ist ein Einkommen auf Grund besonderer Buch- oder Geschäftsabchlüsse oder auf Grund von Bilanzen ermittelt, so sind Abschriften dieser Buch- oder Geschäftsabchlüsse oder Bilanzen der Steuererklärung beizufügen.

Soweit es sich um Einkommen handelt, das nur durch Schätzung ermittelt werden kann, steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Schätzung solcher Einkommen selbst vorzunehmen und unter Mitteilung der Tatsachen, auf die sich die Schätzung gründet, deren Ergebnis in die Steuerklärung einzutragen oder nur die Tatsachen anzugeben, die zur Ermittlung des Einkommens beitragen können.

Die hiermit zur Abgabe der Steuerklärung Verpflichteten werden ersucht, die Steuerklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis mit 31. März 1921 beim Finanzamt einzureichen. Die Vordrucke für die Steuerklärung können vom Finanzamt bezogen werden. Für diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Wohnsitz nicht am Orte des Finanzamts haben, liegen Vordrucke auch bei der Gemeindebehörde bereit. Die Zustellung der Vordrucke durch das Finanzamt kann nur erfolgen, wenn dem Antrag ein mit Ankrift versehener Freiumschlag beigelegt ist.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuerklärung auf Grund dieser Aufforderung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugelandt worden ist.

II.

Nach der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 3. Januar 1921 über die Abgabe der Kapitalertragsteuerklärung (abgedruckt im Zentralblatt für das Deutsche Reich 1921 Seite 41) ist auf Grund öffentlicher Aufforderung zur Abgabe einer Steuerklärung verpflichtet:

Wer in der Zeit vom 31. März bis mit 31. Dezember 1920 fällig gewordene Kapitalerträge nachbezeichneten Art:

1. Zinsen von Hypotheken und Grundschulden, Renten von Rentenschulden,
2. Zinsen von Forderungen, die auf Grund einer Vereinbarung entrichtet werden, insbesondere aus Darlehen, Kauttionen, Hinterlegungsgebern, Abrechnungsgebern, Kontokorrent- und sonstigen Guthaben, Zinsen von Warenforderungen, geleihete Zinsen

usw. (ausgenommen Sparkassen und Bankzinsen).

3. vererbliche Rentenbezüge,
4. Diskontbeträge von inländischen Wechseln und Anweisungen, einschließlich der Schawechsel,
5. alle ausländischen Kapitalerträge, auch aus Wertpapieren,

bezogen hat. Diese Verpflichtung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe der bezogenen Erträge und auch dann, wenn die oben bezeichneten Erträge in einem land- oder forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb anfallen; lediglich über Diskontbeträge (Nr. 4) ist eine Erklärung nur abzugeben, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt.

Die Steuerklärung eines Ehemannes muss das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern beide Ehegatten nach § 4, Abs. 1, des Kapitalertragsteuergesetzes steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Für minderjährige Kinder hat der Träger der elterlichen Gewalt auch dann eine selbständige Steuerklärung abzugeben, wenn ihm die Nutznießung am Vermögen der Kinder zusteht. Für Personen, die unter Minderjährigkeit oder Vormundschaft stehen, ist die Steuerklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.

Die hiermit zur Abgabe der Steuerklärung Verpflichteten haben, soweit sie nach Abschnitt I zur Einreichung einer Einkommensteuerklärung auf Grund öffentlicher Bekanntmachung verpflichtet sind, die Kapitalertragsteuerklärung gleichzeitig mit der Einkommensteuerklärung, also in der Zeit vom 1. bis mit 31. März 1921, abzugeben. Diejenigen, die vom Finanzamt zur Einreichung einer Einkommensteuerklärung besonders aufgefordert worden sind, haben die Kapitalertragsteuerklärung innerhalb der für die Einreichung der Einkommensteuerklärung vom Finanzamt bestimmten Frist abzugeben.

Soweit eine Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommensteuerklärung auf Grund öffentlicher oder besonderer Aufforderung nicht besteht, ist die Frist für die Abgabe der Kapitalertragsteuerklärung, für die noch eine öffentliche Aufforderung ergehen wird, vom 1. bis mit 31. Mai 1921 bestimmt worden.

Die Vordrucke für die Steuerklärung können gleichfalls vom Finanzamt bezogen werden. Für die Entnahme der Vordrucke gilt das unter Abschnitt I im vorletzten Absatz Belegte.

Die vorstehende Regelung bezieht sich nur auf natürliche Personen. Die Abgabe von Kapitalertragsteuerklärungen durch Körperschaften bleibt späterer Anordnung vorbehalten.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in den Steuerklärungen zur Grunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnis seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuerklärungen oder in eine beifolgende Anlage aufzunehmen.

Die Einbindung schriftlicher Steuerklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuerklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibbriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung verlässt, wird mit Geldstrafe bis 500 Mk. zu der Abgabe der Steuerklärung angehalten, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen vorfalsch bewirkt, daß die nach dem Einkommensteuergesetz und Kapitalertragsteuergesetz zu entrichtende Einkommen-, Kapitalertragsteuer vermindert wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage bzw. im ein- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Befristung der Bekrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 59 des Einkommensteuergesetzes, § 12 des Kapitalertragsteuergesetzes und § 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer und Kapitalertragsteuer vermindert wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angeordnete Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

IV.

Sämtliche Personen,

- a) die im Laufe des Jahres 1920 vorläufige Einkommensteuer entrichtet haben,
- b) denen im Jahre 1920 Gehalts- oder Lohnbeträge für die Einkommensteuer einbehalten worden sind, haben dem Finanzamt auf Verlangen Auskunft zu geben über die Entrichtung der vorläufigen Einkommensteuer und die Einbehaltung der Gehalts- und Lohnbeträge.

Leipzig, den 20. März 1921.
Das Finanzamt Leipzig I
ausgleich für die Finanzämter Leipzig II-V.

Zahn-Praxis Mewald

Reichelstrasse 1^a, 1. Etage, Ecke Dorotheenplatz
Sprechzeit: Wochentags von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr :: Fernspr. 12534

Speziallaboratorium für plattenfreien Zahnersatz
in hochkarätigem Gold und Kautschuk :: 10 Jahre schriftliche Garantie
Viele Dankschreiben über schmerzlos Zahnziehen :: Plomben in jeder Ausführung billigst :: Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse :: Reparaturen schnellstens und billigst

Farben Lacke Malerutensilien

empfehlen zu niedrigen Preisen in großer Auswahl

Theodor Reiche & Co., Leipzig
Pauckhofstraße 11/13 (Gewerkschaftshaus).

Konsum-Berein L.-Plagwitz u. Umgeg.

2 Ladungen

Ba. weißes Kartoffelmehl

Pfund 3.10 Mark.

ff. Leder-Ausschnitt

empfiehlt
Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20-26.

Siedlung im Osten.

Um den Arbeitern, Angestellten und Beamten Gelegenheit zu geben, in bequemer Weise sich Eigenland zu beschaffen, hat untenstehender Verein Land gekauft, das in Größe von 200 Quadratmetern an ausgeteilt wird. Es ist das Abzahlungssystem gewählt. Der Quadratmeter kostet 8 Mk. Das Land liegt an der Tauchaer Chaussee umweil des Volksgartens. Auch werden ebenda neue Parzellen vergeben. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Vereins **Mariannen-Gärten G. V.**, L.-Schönefeld, Ende Waldbaurstraße, jeden Sonntag, vormittags 10 bis 12 Uhr, in seinem Vereinshause.

Mappen

Akten-Bücher-Schüler-Muster
Rindleder
Größte Auswahl. Billigste Preise. Nur eig. solide Fabrikate
Karl Blau, Windmühlenstraße 32
Tauchaer Straße 16
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reise-Artikel.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute Halb-schleißfedern 12 Mark, halb-weiße, bessere Schleißfedern 14 Mark; 1 Pfund weiße, häumige, geschliffene 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk.; Kanneweibe, feinste, geschliffene Halbstaum 35 Mk., 40 Mk. - Versand sollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet od. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 870, Böhmen.

Batit-Runftfärberei Tee

G. Hünel, Leipzig-Gohlis

Alle verwaschene Wäulen, Kleider, Westen, Decken, Portieren, Unterröcke usw. färbt in Bulgargisch, Türkisch und jeder beliebigen Farbensummenstellung **staunend billig**. Färbung innerhalb 24 Stunden, da eigene Färberei am Platze.
Annahmestellen: Fr. Ballin, Schleuditz, Diktstraße; W. Krüger, Großschlocher, Albert-Vollrad-Str. 2; S. Mertel, Frankfurter Straße 20.
Weitere Annahmestellen gesucht.

Billige Korsetts

Weil kein Laden, große Auswahl! Anfertigung auch nach Maß, von meinen oder auch zugekauften Stoffen.
Heinrichs, Leipzig-Schleußig, Könnertstr. 15.

Grude

billiger und ständig auf Lager
Louis Günther, Kohlengroßhdlg.
Markranstädt, Ziegelstraße 3.

Licht- und Naturheilverfahren

F. H. Geißler

Blutreinigungskuren, Sorpt. Behandlung, Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. **Pfaffendorfer Str. 14.**

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Chauffeur-Ausbildung!

1. Person, Kraftwagen u. Motorrad
D. Lange, Neuk. Ballische Straße 72/88.

Metallformer

der selbständig arbeiten kann, stellt für dauernd ein
Arthur Kirchner
Metallwerkerei
Meerane i. Sachsen.

Schulknabe

etwa 13jähr., für nachmitt. gelocht
Berf. Plätterinnen
Sucht Dampfmaschinen
Krüger, Co., Simlidenstr. 20.

Zuverl. Frauen

oder Mädchen s. Zeitungstragen für früh und abends sofort gelocht. Monatl. 100 bis 200 Mk. - Zu melden
Königsstr. 3, Torloingang Hof 1 Treppe.

Zugmeter - Fuhrwerk

kompl. u. Produkteneigenschaft mit groß. Robur, auch für Tröbder pass., sofort zu verk.
Röh. Rohrtube 12, Sout.

Für Händler!

Bestkosten Scherartikel, Rinderfleischwaren billig
Härtelstraße 9, vtr. 15.
Schmiedsch. mehr. Paar, 42/43 bill. **Czermak Garten 6, 1. Et.**

Klein. Flugspielzeug f. Messe

und Markt billig abzugeben.
H. u. L. 30 Tauch. Str. 19 21.

Wieder eingetroffen:

Speise-Leinöl

saarant. rein, Pfund 12 Mk.
Verkauf täglich 5-7 nachm.
Schirmerstr. 7, H. Mitte.

ZIGARETTEN

aus rein lebersee-Tobak kaufen Sie am reellsten u. billigsten direkt beim Zigarettenmacher v. 65 an
Wiederverkäufer billiger
Leipzig, Daimlerstr. 21, Tr. 11.

Zigaretten

o. Rndst. 40 s Kleinvorkauf 100 Stück nur Mk. 27.50.
Zigaretten 60 s Gerberstr. 40.

Seifen gut u. billig

u. sämtliche Waschartikel
Seifenhdl. Baherstraße 13

Mil.-Mant. Gaslampe

Gaslich od. Öl. **Cranachstr. 16, 11. Et.**
5. Wintermantel, mittl. Fig. v. G. Joh. **Georg-Str. 10, III.**
Sommerüberz. eleg. schwarz, Gehrockauszug, Knabenmantel, 1. 10jähr. 4m neu. Selbstverle billige Sidonienstr. 68. I. lts.

Sie haben

Geld gepart mit meinen
Guten und sehr billigen
Hosen von Leder- u. feldgrau, modern, in allen Größen
von Mk. 450.- an
Walter Fritzsche
Lva.-Rdn., Frommannstr. 12, Lva.-Lindenau, **Denckhoff 4.**

Gelegenheitsklufe

1 neuer und getragener
Herren-Bekleidung
WADEWITZ
Indmühlenstr. 33. I. Et.
Anzug, d. b. l., neu, mittl. Fig.
Co., Meusdorfer Str. 39, I. Et.

Stellmacher

(selbständige Kastenmacher f. Karosserierbau) per sofort für dauernde Stellung gesucht
August Zschau
Leipzig, Frankfurter Str. 16/18

Buchhdl.-Lehrling

bei guter Ausbildung, 80 Mk. Anfangslohn, auch o. v. m. l.
Liebigsstr. 9, Hochpart.

Großes Schulmädchen

sucht Waldstraße 5, part.

Verhauße

in Kafao .. Pfund 15.50
Schokoladen bekannt bill. Fr.
Bar, Markt, Gal., End. 37.

Bier ausgezeichnete Pflanz-Kartoffeln

Rönigknecht Industrie, gelbe Table Tafel, feine Deodora, ertragreiche Frühkartoffel, Dauerartoffel
1 Zentner 72.- Mk. 1/2 St. 37.- Mk. 1/4 St. 19.- Mk. 9 Pfd. 8 Mk.

25 Pakete erstklass. Gartengemüse samen

Mohrrüben, Zwiebeln, Gurken, Salat, Blumenkohl, Weißkohl, Rottkohl, Weirind, Erbsen, Bohnen, versch. Kürbistrücker usw. - Starke Portionen. Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen
Sämtliche 25 Pakete Samen zusammen 18.- Mk.
Illustrierter Katalog kostenlos.

Thüringer Zentralfarmstelle G. Gewalt-Gierstädt

Samenzuchtgesellschaft m. b. H. in Döllstädt-Erfurt

Geolin

bester flüssiger Metallputz

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig
1 Paar Herren - Schuhe
1 Damen - Schuhe
mittl. Gr. vert. **Südstr. 6, II. lts.**
Fig. D. u. Kind. Schuhwerk
13-18 Jähr., guterbalt., zu vt. **Schnorrstr. 42, vt. Rothen.**
3 B. Kinderhüte, für 2-3 J. u. **Blüh-Mantel vt. Sonntag vormittag, Ziegelstr. 80, III.**
Mil.-Mantel vert. **Schmidt.**
Pönnig, Röhliche Str. 17, II. lts.
Sommerüberzieher, Gr. 170, vt. **Stif. 150, Anzug, trft. Fig. vt. **Koch, Siemensstr. 25, III. lts.****

Anzüge in blau, braun

u. feldgrau, modern, in allen Größen
von Mk. 450.- an
Walter Fritzsche
Lva.-Rdn., Frommannstr. 12, Lva.-Lindenau, **Denckhoff 4.**

Gelegenheitsklufe

1 neuer und getragener
Herren-Bekleidung
WADEWITZ
Indmühlenstr. 33. I. Et.
Anzug, d. b. l., neu, mittl. Fig.
Co., Meusdorfer Str. 39, I. Et.

